

J. rel.

334

J. rel

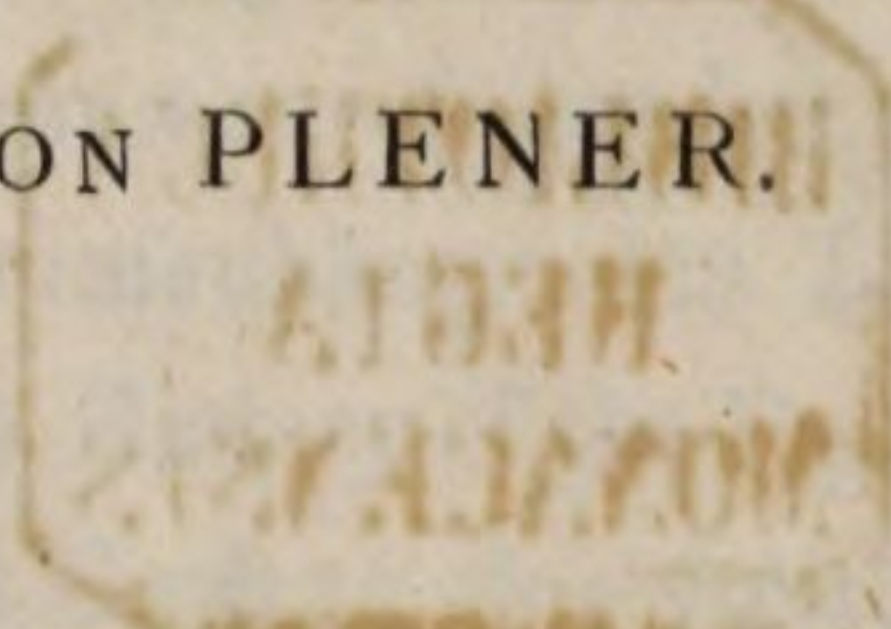
334

Plener

(
DIE ENGLISCHE
FABRIKGESETZGEBUNG.

VON

DE. ERNST VON PLENER.



WIEN.

DRUCK UND VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN.

1871.

FABRIKGESETZGEBUNG
DIE ENGLISCHE



WILHELM
VERLAG VON
1871

Die nachstehende Geschichte und Darstellung der englischen Fabrikgesetzgebung wird, wie ich hoffe, dem deutschen Publicum von Interesse sein. Diese höchst merkwürdige Gesetzgebung, welche jetzt alle Gewerbe umfasst, hat auf dem Continent und selbst in England keine eigentliche ausführliche Schilderung gefunden. Die zahlreichen englischen Brochuren aus der Zeit der Agitation für ein Zehnstundengesetz sind meist vorübergehende Tendenzschriften gewesen und ausser einem Abschnitte in den Schriften von Wing und Fielden, wird die Geschichte der Gesetzgebung nirgends einzeln behandelt. Ure in seiner *Philosophy of Manufactures* greift einzelne Ergebnisse der Enquête von 1833 heraus, um seine Lobreden auf das Fabriksystem und die damit zusammenhängenden Lohnverhältnisse zu unterstützen. Alfred's *History of the Factory Movement*, welches nach Anlage und Umfang eine vollständige Geschichte der Fabrikgesetzgebung enthalten sollte, ist breit und weitschweifig und gibt eigentlich nur eine Geschichte der Agitation der Dreissiger und des Anfangs der Vierziger Jahre. Er bringt viele interessante Einzelheiten und druckt viele Reden bei Meetings ab. Die parlamentarischen Reden aber sind nur ausnahmsweise wiedergegeben und auf die dem Parlamente vorgelegten Berichte ist auffallend wenig Rücksicht genommen, sowie auch statistische Angaben gänzlich fehlen.¹⁾

¹⁾ Tapping, the *Factory Acts 1855* druckt nur die Gesetzestexte ab. Eine deutsche Uebersetzung der wichtigsten englischen Fabrikgesetze ist in bequemer Form vom österreichischen Handelsministerium 1869 herausgegeben worden.

Von fremden Schriftstellern hat unzweifelhaft L. Faucher in seinen *Etudes sur l'Angleterre* sehr interessante Mittheilungen zuerst geliefert und F. Engels in seiner „Lage der arbeitenden Classe in England“ hat, wenn er auch hie und da die Thatsachen tendenziös zusammenstellt, ein gutes und anschauliches Bild der ganzen Bewegung gegeben, wie denn sein Buch, trotz aller Mängel, für die Kenntniss der Lage der englischen Arbeiter in den Vierziger Jahren noch immer von Werth ist. Neuerdings hat K. Marx (das Capital) die englische Fabrikgesetzgebung an der Hand der Berichte der Fabrikinspectoren ausführlich und anziehend geschildert. Seine Darstellung ist eigentlich nur eine Illustration zu seiner Theorie über den „absoluten Mehrwerth“, der durch Verlängerung des Arbeitstags erzeugt wird; allein trotz dieser besonderen Bestimmung hält sich der betreffende Abschnitt ziemlich frei von den persönlichen Theorien des Verfassers. Diese Marx'sche Schilderung ist gegenwärtig unstreitig die beste deutsche Darstellung der englischen Fabrikgesetzgebung und liegt auch den betreffenden Ausführungen in Schäffle's Socialismus und Capitalismus S. 318—328 zu Grunde.

Meine Schrift, welche die ganze Entwicklungsgeschichte und heutige Gestalt der Fabrikgesetzgebung Englands umfasst, ist mit gewissenhafter Benützung der dem Parlamente vorgelegten Berichte und der einschlägigen Literatur gearbeitet. Ich habe absichtlich die Hauptbestimmungen auch der nicht mehr geltenden Gesetze angeführt, weil mir dies am besten ein Bild dieser mühseligen Gesetzgebungsarbeit zu geben schien. In der Anführung der umfangreichen Enquêtepublicationen habe ich das kleinste Mass eingehalten, um meine Arbeit nicht zu einem Umfange anwachsen zu lassen, der ausser Ver-

hältniss zu ihrer Beschränkung auf einen immerhin engen Gegenstand gestanden wäre. Ich habe daher die in ähnlichen Büchern befolgte Gewohnheit, Zeugenaussagen und Gutachten abzudrucken, ganz bei Seite gelassen und mich bestrebt, im Texte und in den Noten nur das Nothwendigste und Wichtigste zu geben. Umgekehrt schien mir aber wegen dieser freiwillig auferlegten Beschränkung die Anführung der Quellen eine Pflicht der Gewissenhaftigkeit, selbst wenn diese auch nicht alle auf dem Continent leicht zugänglich sind. Die angefügten statistischen Uebersichten zeigen anschaulich die praktische Bedeutung und Ausdehnung der Gesetzgebung. Die allgemeinen wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Resultate schliessen die Darstellung resumirend ab.

Dass ich diese Arbeit, welche eigentlich nur ein vorbereitender Theil einer grösseren Arbeit über englische Arbeiterverhältnisse ist, schon jetzt in monographischer Form besonders herausgebe, hat einmal seinen Grund in dem selbstständigen Interesse, welches der darin behandelte Gegenstand selbst in seiner Abschliessung besitzt und das für Oesterreich durch das Bevorstehen neuer Gesetzgebung auf diesem Gebiete erhöht wird, sowie darin, dass das jüngst erschienene Buch von L. Brentano über englische Gewerkvereine einen andern und wichtigern Theil der englischen Arbeiterverhältnisse in so trefflicher Weise zu schildern unternimmt, dass für die nächste Zeit die Behandlung desselben Gegenstands durch einen andern Verfasser fast überflüssig sein dürfte. Ich glaube daher, einstweilen diesen Beitrag zur Kenntniss der Lage der arbeitenden Classe in England einer wohlwollenden Aufnahme empfehlen zu dürfen.

Möge die genaue Kenntniss der englischen Fabrikgesetz-

gebung die auf dem Continente noch weit verbreitete Abneigung gegen eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit beseitigen, und mögen Regierungen und Gesetzgebungen einsehen, dass eine wohlmeinende und massvolle Thätigkeit des Staates zu Gunsten der arbeitenden Classe nicht sofort den Keim des Socialismus enthält, sondern vielmehr geeignet ist, der arbeitenden Classe Interesse an dem Bestand und der Erhaltung der heutigen Gesellschaftsordnung einzuflössen und den Gefahren der socialen Umwälzung vorzubeugen. Im Widerspruch mit der darüber bestehenden festländischen Ansicht, hat gerade in England der Staat und die Gesetzgebung mehr, als in irgend einem Lande für die Hebung der arbeitenden Classe gethan, und vielleicht eben deshalb bleiben hier die grossen Kämpfe zwischen Capital und Arbeit in der Regel auf den unmittelbar vorliegenden Streitpunkt localisirt, und ist glücklicherweise hier noch keine solche Gehässigkeit zwischen der obern Classe und den Arbeitern, wie in Frankreich, wahrzunehmen. Ebenso ist zu wünschen, dass die Unternehmer sich der Einsicht nicht verschliessen, dass eine Abkürzung der Arbeitszeit, welche sich aus allgemein menschlichen Rücksichten empfiehlt, ihre Interessen nicht unmittelbar schädigt, und dass es vernünftiger ist, eine Forderung, von welcher die Arbeiter unter keiner Bedingung ablassen werden, in billigem Masse zuzugestehen, als sie sich in erregten und gewaltthätigen Zeiten abringen zu lassen.

London, im Juli 1871.

E. Plener.



Das erste Gesetz, welches die Regelung der Arbeitszeit in Fabriken zum Gegenstand hatte, war die bekannte, nach Sir Robert Peel d. Ae. häufig benannte Moral and Health Act von 1802 (42 Geo. III. c. 73). Seine unmittelbare Veranlassung fand dieses Gesetz in den im Fabrikdistrict von Manchester furchtbar zunehmenden Epidemien, welche unter der jugendlichen Arbeiterbevölkerung vermöge der eigenthümlichen Art ihres Lebens und Arbeitens verheerende Wirkungen erzeugten. Als nämlich am Ende des vorigen Jahrhunderts sich der grosse Fabrikbetrieb namentlich in der textilen Industrie entwickelte, entstanden zahlreiche Fabriken in den wasserreichen Thälern von Derbyshire, Nottinghamshire und Lancashire, welchen bald die Zahl der Kinder der unmittelbaren Umgebung nicht mehr genügte. Zu derselben Zeit ging ein allgemeines Elend durch die südlichen ackerbauenden Grafschaften und eine gewissenlose Armenverwaltung, welche sich möglichst rasch die Armenkinder vom Halse schaffen wollte, traf mit den Bedürfnissen der grossen Industrie nach wohlfeiler Arbeit rasch zusammen. Da wurden nun jene Transporte von Kirchspielkindern nach dem Norden geschickt, wo sie in engen, an die Fabrik anstossenden Gebäuden untergebracht und zu langer Arbeit angehalten wurden. Tag und Nacht wurde gearbeitet und die Betten, sagte man, wurden nicht kalt,

da eine Reihe Kinder sich zu Ruhe legte, wann die andere eben zur Arbeit ging und man für die Zahl der Kinder eben nur die Hälfte Betten aufstellte.¹⁾ Die Folgen eines solchen Zustandes konnten nicht ausbleiben und grassirende Fieber erschreckten bald die ganze Bevölkerung, namentlich in dem durch ungesunde Lage und Schmutz damals berücktigten Manchester. Ein Gesundheitsamt wurde 1796 eingesetzt, das in seinem ersten Bericht²⁾ die Arbeiteranhäufung in den Fabriken geradezu als Hauptursache der epidemischen Fieber bezeichnete. Nichts geschah bis 1802, wo Sir R. Peel jenes Gesetz durchbrachte, welches zum ersten Male die Arbeitszeit zu regeln und die Kinder zu schützen unternimmt. Das Gesetz schliesst sich zunächst nur an die vorhandenen Uebelstände, welches die ungeregelte Verwendung der Lehrlinge erzeugt hatte und hat zum Theil noch handwerksmässige Vorstellungen, wie dies die Bestimmung zeigt, welche den Arbeitgeber zur Bekleidung der Lehrlinge verpflichtet. Ihre Arbeitszeit darf nicht 12 Stunden täglich übersteigen und Nachtarbeit wird, ausgenommen einige Uebergangsbestimmungen für grosse Fabriken, ganz verboten. Jeder Lehrling soll in den ersten vier Jahren seiner Lehrzeit täglich Unterricht erhalten und die Schulstunden sollen ihm als Arbeitszeit angerechnet werden. Ausführlich wird der Sonntagsunterricht in der Religion geregelt, so wie manche heilsame Sanitätsbestimmung ge-

¹⁾ Sir R. Peel's Evidence. Comm. 1816 s. 139. — Memoirs of Robert Blincoe bei Alfred, History of the factory movement. I. S. 18. 23 ff.

²⁾ Dieser Bericht ist abgedruckt in der Aussage von Sir R. Peel, siehe vorige Note und bei J. Fielden the Curse of the factory System. London 1836 S. 7.

troffen. Die Friedensrichter sollen zwei Visitors ernennen, die an ihre Quartalsitzungen zu berichten und auch sofort gesundheitspolizeiliche Anordnungen zu treffen haben. Dieses gut gedachte Gesetz, welches noch immer nicht formell aufgehoben ist ¹⁾, ist zum grossen Theil unwirksam geblieben wegen der ungenügenden Durchführungsbestimmungen und der noch ungeordneten Verhältnisse der neuen Industrie. Aber selbst da, wo es beobachtet wurde, machte ein neuer Schritt der grossen Industrie seinen Schutz illusorisch. Das Gesetz von 1802 bezog sich wie erwähnt nur auf die sog. Kirchspillehrlinge, welche das erste Arbeitsmaterial der entstehenden grossen Industrie lieferten, allein die Einführung der Dampfkraft hob die Nothwendigkeit auf, Fabriken in wasserreichen Thälern anzulegen und zu betreiben und gestattete die aus vielen anderen Rücksichten wünschenswerthe Errichtung derselben in volkreichen Städten, deren arme Bevölkerung für's erste völlig ausreichte, um das Arbeiterbedürfniss der Fabrikanten zu befriedigen. So kamen nun die Kinder der am Orte der Unternehmung sesshaften Eltern in die Fabrik und verloren als solche den Schutz des Lehrlingsgesetzes. ²⁾ Sir R. Peel verlangte neuerdings (1815) nach einem gesetzlichen Schutze auch dieser Kinder und erlangte ein Comité des Unterhauses zur Untersuchung dieser Angelegenheit. Dies war die erste parlamentarische Enquête ³⁾ der Zustände der Fabrikbe-

¹⁾ Rep. of Insp. of Factories. Mai 1848 S. 32. Children Employment Commission 1862. Rep. I. §§. 559. 560.

²⁾ Sir R. Peel Evidence 1816. S. 133.

³⁾ Rep. of the Minutes of Evidence taken before the Sel. Comm. on the State of the Children employed in the manufactories of the U. K. 1816. P. P. III. 397. ,

völkerung und die Aussagen der verschiedenen Zeugen schildern zum ersten Male ausführlich und beredt die nachtheiligen Folgen der Fabrikarbeit für Kinder, das Bestreben der Eltern, von dem Lohne der Kinder Nutzen und Einkommen zu ziehen und die Unwirksamkeit der bisherigen schützenden, gesetzlichen Bestimmungen. Erst 1819, nachdem auch noch ein Comité der Lords darüber gesessen hatte, kam ein neues Gesetz (59 Geo. III. c. 66) zu Stande, das nicht wie das frühere Baum- und Schafwollfabriken, sondern nur Baumwollspinnereien begreift. Es setzt zum ersten Male eine Altersgrenze für die Aufnahme in die Fabrik, nämlich 9 Jahre, fest, beschränkt die Arbeit der 9—16jährigen auf 12 Stunden täglich excl. der 1½ständigen Mahlzeit, also auf 72 Stunden per Woche und verbietet von neuem die Nachtarbeit. Zum ersten Male werden Regeln über das Einbringen der durch Elementarzufälle verlorenen Zeit festgestellt und zu diesem Zwecke Ueberzeit von je einer Stunde für den Tag gestattet. An dieses Gesetz schliessen sich einige Nachtragsgesetze, zuerst 60 Geo. III. c. 5., welches den Besitzern von Baumwollfabriken erlaubt, die durch Feuer oder andere Unfälle zerstört worden, falls sie zugleich andere Fabriken in Gang besitzen, die in der zerstörten Fabrik gewesenen Personen in den erhaltenen des Nachts arbeiten zu lassen, und die Essensstunde innerhalb eines grösseren Theils des Tages beliebig festzusetzen gestattet. Nachdem von Neuem Nath. Gould die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die Lage der Fabrikkinder gelenkt hatte, brachte der bekannte Radicale Sir John Cam Hobhouse (später Lord Broughton) 1825 ein grösseres Gesetz (6 Geo. IV. c. 63) durch, welches

die früheren Bestimmungen zum grossen Theile wiederholt, zum ersten Male die Arbeit am Sonnabend abkürzte und namentlich das Verfahren gegen die Gesetzübertreter eingehend regelt. Dieses wird weiter vereinfacht und erleichtert durch 10 Geo. IV. c. 51. ¹⁾

Die allgemeine Weiterentwicklung der fabrikmässigen Industrie und namentlich die in diese Zeit fallende gewaltige Zunahme der Schafwollspinnerei ²⁾, welche gar keiner gesetzlichen Beschränkung unterworfen war, brachten die Uebel der langen Arbeitsdauer rascher und wirksamer zur allgemeinen Kenntniss und die um dieselbe Zeit durch die bevorstehende Wahlreform aufgeregte öffentliche Meinung wandte sich nun auch mit mehr Interesse der Agitation zu, welche einzelne Arbeiter, radicale Tories und Philanthropen namentlich in den Schafwolldistricten von Yorkshire mit Kraft und Energie auf Einführung eines Zehnstundengesetzes betrieben. An der Spitze dieser Bewegung stand vor Allen Rich. Oastler (der bekannte Factoryking), welcher mit unermüdlichem Eifer und mächtiger Beredtsamkeit die Arbeiter von Leeds, Bradford, Huddersfield u. a. O. in grossen Meetings erfolgreich organisirte. Ihm zur Seite standen Rev. Bull ³⁾ und die Fabrikanten S. Wood und Walker, während auch in Lancashire sich Short-time-

¹⁾ 10 Geo. IV. c. 63 validirt nur den vorausgegangenen Act, bei dem Formfehler unterlaufen waren. Vgl. darüber T. E. May, Parl. Practice 5. Ausg. S. 499.

²⁾ 1820 wurden eingeführt 9,789.020 Pf. fremder Wolle und 1830 35,546.104 Pf.

³⁾ Er gab eine Agitations-Wochenschrift „The British Labourers Protector and Factory Childs friend“ in Bradford heraus. s. Alfred 1. c. I. S. 98 ff.

Comité's zu demselben Zwecke gebildet hatten. In unmittelbarem Anschluss an dieses erste Stadium der Bewegung hatte Sir J. Hobhouse, 1831, eine Bill auf Herabsetzung der Arbeitszeit in der ganzen textilen Industrie auf 11½ Stunden eingebracht, allein die energische Opposition der Schafwollindustriellen von Yorkshire brachte sie zu Falle und es kam nur ein auf Baumwollindustrie beschränktes, aber immerhin wichtiges Gesetz (1 u. 2 Will. IV. c. 39) zu Stande, welches die vorangegangenen vier Gesetze aufhob, die Nachtarbeit für alle Personen zwischen 9 und 21 Jahren verbot und die Arbeitsdauer für Personen bis 18 Jahren auf 12 Stunden per Tag und 9 Stunden Sonnabends (69 Stunden pr. Woche) festsetzte. Das Einbringen verlorener Zeit wurde erleichtert und hiefür selbst Nachtarbeit der 16—21jährigen erlaubt. Alle Baumwollfabrikbesitzer, sowie deren Väter, Brüder und Söhne werden disqualificirt, als Friedensrichter in einem Gesetzübertretungsfalle zu fungiren. Dies ist eigentlich die erste Fabrikacte, welche wenigstens zum Theil ausgeführt wurde und an welche sich die weitere Agitation anschloss. Die meisten Fabriken arbeiteten indess trotz des Gesetzes 13 Stunden und zahlreiche Fälle der Gesetzesverletzungen sind später aufgedeckt worden. ¹⁾ Von mehreren Kindern, die unter das gesetzliche Alter fielen, wurde gewöhnlich nur Eines nach 12 Stunden weggeschickt, während die Zurückbehaltenen Ueberzeit arbeiten mussten. ²⁾ An manchen Orten wurden die Arbeiter gezwungen, einen Fonds zu subscribiren, aus

¹⁾ Vor dem parlamentarischen Comité von 1832. Rep. §§. 6630. 6639.

²⁾ Derselbe Rep. §§. 7352. 9755.

dem die allfälligen Geldstrafen des Unternehmers wegen Gesetzesübertretung bestritten würden.¹⁾ In Schottland scheint das Gesetz mehr beobachtet worden zu sein als in England²⁾ und hier wieder mehr in den städtischen Districten als auf dem Lande; so hatte sich in Manchester ein Verein von Baumwollspinnern gebildet, welcher, um die Concurrenz der Ueberzeit arbeitenden Fabrikanten zu verhindern, auf gemeinschaftliche Kosten gegen die Gesetzübertreter vorging und so eine Uniformität der Arbeitszeit erzwang.³⁾

Unterdessen stieg in Yorkshire die Agitation, welche durch die gleichzeitige politische Bewegung der Reformbill noch mehr verstärkt wurde. Die Führer der Zehnstundenbewegung gehörten, nächst den ausserhalb der politischen Parteien stehenden Philanthropen und Arbeitern, meistens den Tories und der Staatskirche an, welche in der Reformbewegung nicht auf der volksthümlichen Seite standen. Die Tories benützten gerne die Fabrikbewegung, um den liberalen Forderungen nach Ausdehnung des Wahlrechts auf die Mittelclasse und auf Aufhebung der Kornzölle ein populäres Paroli zu bieten. Besonderen Eindruck machte ein Meeting in York, wo mehrere Tausend Arbeiter mit Weibern und Kindern aus allen Theilen der Grafschaft im strömenden Regen im alten Castle Yard zusammenkamen, um die stürmischen Reden „König Richards“ (Oastler)⁴⁾ anzuhören und

¹⁾ Ib. §. 7349.

²⁾ Ib. §§. 6238. 39.

³⁾ Ib. §§. 7351. 7360.

⁴⁾ Alfred l. c. gibt mehrere Reden Oastler's vollständig. Sie sind wie alle Agitationsreden vor Volksversammlungen leidenschaftlich und voll Wiederholungen, müssen aber einzeln angehört von grosser Wirkung gewesen sein. 1870 hat man in Bradford Oastler eine Statue gesetzt.

energische Resolutionen zu fassen. Bald darauf hielten Oastler und Thom. Sadler einen Triumpheinzug in Manchester, um die etwa zurückgebliebenen Arbeiter von Lancashire aufzuregen. 1832 brachte der neue parlamentarische Führer der Agitation Thom. Sadler eine Bill ins Haus, welche für die Personen unter 18 Jahren die Arbeitszeit auf 10 Stunden beschränkte und die Wirksamkeit dieses gesetzlichen Schutzes auf Schafwoll-, Flachs- und Seidenfabriken ausdehnte. Als die Bill zum zweiten Male gelesen werden sollte, erhob sich ein Sturm der Fabrikanten im Hause und hinderte, unter dem Vorgeben ungenügender Information, die Bill am weiteren Fortschreiten. Sadler musste nachgeben und ein Special-comité des Unterhauses wurde beauftragt, über den Gesetzesentwurf Gutachten und Zeugen zu vernehmen. Das Comité hat keinen eigentlichen Bericht erstattet¹⁾, allein durch die Art der von Sadler geleiteten Fragestellung, so wie durch die Auswahl der Zeugen hat es deutlich die Tendenz gezeigt, die schädlichen Wirkungen des Fabriksystems auf Gesundheit und Moralität der jungen Arbeiterbevölkerung auf das grellste darzustellen. Die vernommenen Zeugen aus

¹⁾ Rep. from the Comm. on the Bill to regulate the labour of Children in the Mills and factories of the U. K. with the Minutes of Evidence, App. and Index, P. P. 1831—32. XV. 706. 682 Seiten. Am Schlusse der Zeugenaussagen fügte Sadler mehrere Mortalitätstabellen an, um zu beweisen, dass in eigentlichen Fabrikdistricten ungefähr ebenso viele vor ihrem zwanzigsten Jahre, als anderswo vor ihrem vierzigsten sterben. Diese Tafeln wurden von J. E. Drinkwater, einem der Fabrikcommissäre von 1833, sehr angegriffen und Sadler schrieb zur Abwehr: Factory System. The official tables appended to the Rep. of the Sel. Comm. on the 10 H. F. B. vindicated in a series of letter adressed to J. E. Drinkwater, 1836 nach Sadler's Tode herausgegeben.

dem Arbeiterstande waren hauptsächlich Wollspinner aus Yorkshire, welche gar keinen gesetzlichen Schutz genossen und nur sehr wenige aus den Baumwolldistricten. Die hauptsächlichsten Schilderungen der verderblichen Einflüsse der Fabrikarbeit rühren von zahlreichen Aerzten her, welche die Arbeit über 12 Stunden geradezu als unerträglich für den jugendlichen Körper bezeichneten. Und wirklich ging ein Aufschrei durch das Land und sogar durch Europa, als man zum ersten Male die Leiden der kleinen Fabrikinder, welche unter grausamer Behandlung 13 — 14 Stunden täglich arbeiten mussten, die Verwilderung der jungen Mädchen und die apathische Erschöpfung der früh gealterten Männer in lebhaften Farben geschildert sah.

Inzwischen war das Parlament aufgelöst und Neuwahlen auf Grund des reformirten Wahlgesetzes ausgeschrieben worden. Sadler war nicht mehr gewählt worden und Lord Ashley (später Lord Shaftesbury) brachte sofort in der neuen Session wieder ein Zehnstundengesetz ein, welches, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch inhaltlich die Arbeit auch der Erwachsenen auf 10 Stunden beschränkte. Das Haus erklärte auf Antrag des Schatzkanzlers Lord Althorp und W. Patten, dass es auf keinen Fall die Arbeitszeit der Erwachsenen regeln wolle, welche als freie Rechtssubjecte für sich selbst zu sorgen hätten und veranlasste eine neuerliche umfassende Enquête über die Lage der Fabrikarbeiter durch eine königliche Commission. Die Einsetzung einer solchen hatte nicht bloß den Zweck, neues Material für die Gesetzgebung herbeizuschaffen, sondern auch die Bestimmung, einen günstigeren Bericht über die Lage der Fabrikbevölkerung zu liefern als das Sadler'sche Comité des Vorjahres. Die An-

gelegenheit nahm zu gleicher Zeit den Charakter einer politischen Parteifrage an, indem die Tories, noch zum grossen Theile erbittert über ihre Niederlage in der Reformfrage, gerne alles an's Licht brachten, was der nun in grösserem Masse zur Herrschaft gelangten industriellen Mittelclasse in der öffentlichen Meinung schaden konnte.¹⁾ Die Arbeiten dieser Commission²⁾ waren viel systematischer geordnet als jene des früheren Comité's und ein umständlicher Bericht leitet das grosse, häufig sehr werthvolle Material ein. Der Bericht behauptet vor Allem, dass die ganze Zehnstunden-Agitation seitens der Arbeiter nicht so sehr aus Mitgefühl für die unglücklichen Kinder, als vielmehr aus der Hoffnung entspringe, dass das neue Gesetz auch die Arbeit der Erwachsenen dauernd auf 10 Stunden beschränken werde. Die Arbeiter seien der Meinung, dass die durch die kurze Arbeitszeit erzeugte Lohnverminderung nur eine vorübergehende sein werde und dass wegen der geringeren Productenmenge die Nachfrage beziehungsweise die Preise in dem Masse steigen werden, dass mehr Leute zu den bisherigen oder sogar höheren Löhnen, bei kürzerer Arbeitszeit, beschäftigt werden würden.³⁾ Die Commissäre theilen diese Auffassung nicht

¹⁾ In London hatte sich unter Toryeinfluss und dem Protectorate des Herzogs von Sussex eine Gesellschaft for the Improvement of the condition of factory children gebildet.

²⁾ I. und II. Rep. of the central board of H. Ms. Commissioners appointed to collect information in the manufacturing districts as to the employment of children in factories and as to the propriety and means of curtailing the hours of their labour, with minutes of evidence and reports by the district and medical commissioners. 2 Bde. P. P. 1833. 450. — Supplementary Report. 2 Bde. P. P. 1834. 48. zus. 1586 resp. 1617 Seiten in Folio.

³⁾ I. Rep. S. 35 und D. 2. S. 108 (Tufnell). Es ist dies un-

und glauben, dass der durch Beschränkung der Arbeitszeit entstandene Ausfall in der Production nicht der heimischen Arbeit, sondern dem concurrirenden Auslande zu Gute kommen wird, und halten daher nach einstimmiger Versicherung aller vernommenen Arbeitsgeber ¹⁾ die allgemeine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden für verderblich, unausführbar und zugleich für einen gefährlichen Eingriff in die Rechte des freien erwachsenen Arbeiters. Aber auf der andern Seite müsse etwas für die Kinder geschehen, deren Leiden die ärztlichen Gutachten so eindringlich schildern ²⁾ und für

gefähr dieselbe Argumentation, die heute von Trades-Unions zur Beschränkung der Arbeitszeit angeführt wird, um dieselbe Quantität Arbeit auf mehr Hände zu vertheilen.

¹⁾ H. Ashworth sagt I. Rep. S. 42, dass 12 Stunden täglicher Arbeit unumgänglich nothwendig seien, um das stehende Capital zu verzinsen. Der Wegfall der 2 Stunden würde um 5—7% die Produktionskosten vertheuern und darum würden die Löhne um mehr als um das Minus der 2 Stunden sinken. Die Beschränkung der Arbeitszeit mache die schnelle Ausführung von grossen Lieferungsgeeschäften unmöglich. Die mit Wasser arbeitenden Fabriken, welche sehr häufig nur mit Unterbrechungen arbeiten, würden in ihrem Betrieb gestört und der Werth auch der Wasserquellen bedeutend vermindert werden. D. 2. (Tufnell.) S. 222.

²⁾ Die zahlreichen und ausführlichen Aussagen der Aerzte sprechen sich im Ganzen in nachtheiligem Sinne über das Fabrik-system aus. Viele Aussagen sind wörtlich citirt bei Engels: Die Lage der arbeitenden Classe in England. S. 178—203. Viel Material ist auch abgedruckt in F. Gaskell, the manufacturing Population of England 1833. S. 173—213, auch bei W. Cooke Taylor, Factories and the factory system 1844. S. 20—33. Verkrümmung des Rückgrates, Knochenverbildungen durch das lange aufrechte Stehen, Scrophulose und Lungenkrankheiten durch den langen Aufenthalt in den ungesunden Fabrikräumen werden als die häufigsten Krankheitsformen bezeichnet. Auf der anderen Seite geben die Aerzte zu, dass viele Industrien, die nicht eigentlich fabrikmässig betrieben werden, wie Töpferei, Nadelerzeugung, Bergwerke, weit gesundheitschädlicher für jugendliche Arbeiter seien. Die angebliche grausame Behandlung der

12 Vorschläge der Commission. Doppelte Reihen von Kindern.

welche selbst zehnstündige Arbeit eine zu grosse Anstrengung ist. Daher schlägt der Bericht die Reduction der Arbeitszeit der Kinder von 9—13 Jahren auf 8 Stunden vor. Um die nothwendigen jungen Hilfsarbeiter während der ganzen Dauer des Arbeitstages zu erhalten, wird hier zum ersten Male die Anwendung doppelter Arbeitsreihen empfohlen, indem der Rest des Tages von andern Kindern ausgefüllt werden soll, als welche die ersten 8 Stunden gearbeitet haben. Dies ist der eigentliche Bruch in das System der Zehnstunden-Bill, deren Hauptobject die Herstellung eines für alle Arbeiter gleich langen Arbeitstages war. Dieser Gedanke war fast völlig neu und bei Arbeitern wie bei Unternehmern unpopulär, obwohl er gerade das Mittel war, um den Letzteren die Fortsetzung des längeren Arbeitstages, der durch die Zehnstunden-Bill bedroht war, zu ermöglichen. Ihr Haupteinwand gegen diesen Vorschlag war die Schwierigkeit, die genügende Anzahl Kinder für die doppelten Arbeitszeiten zu finden, verbunden mit der Befürchtung, dass trotz der kürzeren Arbeitszeit der Lohn der Kinder dennoch nicht leicht um den entsprechenden Betrag herabgesetzt werden könne; aber auch im Interesse der Kinder riethen sie, ein solches Relaissystem zu verwerfen, da

Kinder kann nach dem Berichte nicht den Fabrikanten zur Last gelegt werden, da sie mit den Fabrikkindern in gar keiner persönlichen Berührung stehen, diese vielmehr als Hilfsarbeiter von den erwachsenen Arbeitern beschäftigt und beaufsichtigt werden. Eine auszugsweise Zusammenstellung aller den Arbeitgebern und dem Fabrikssystem günstigen Aussagen ist mit Geschick unter dem Titel: *Analysis of the Evidence taken before the F. Comm. as far as it relates to the population of Manchester and the vicinity, read before the statistical Society of Manchester etc. 1834* unternommen worden. In gleichem Sinne sind die Ausführungen in *Ure, Philosophy of Manufactures*, ed. 1861. B. III. c. 1 und 2.

die arbeitslose Zeit in Müssiggang und Vagabondiren verbracht werden würde und die Gefahr bestehe, dass später im erwachsenen Alter mehr Fabrikarbeiter auf dem Arbeitsmarkte sein würden, als wirklich Beschäftigung finden könnten. Die Gegner wie die Anhänger der Zehnstunden-Bill befürworteten daher lieber die Festsetzung eines späteren Eintrittsalters statt der Einführung von doppelten Reihen für das frühe Alter. Es ist merkwürdig, wie gerade dieses Relaissystem, welches im Anfange von allen Seiten als unpraktisch, unmöglich und verderblich ¹⁾ bezeichnet wurde, die hervorragendste Stelle in der Entwicklung der englischen Fabrikgesetzgebung eingenommen hat und in Verbindung mit dem Schulzwange gerade einen der Hauptvorteile des jetzigen Systems bildet. Wollte die Commission einmal die Arbeitszeit der Erwachsenen nicht beschränken, d. h. nicht auf dieselbe Zeit wie für die geschützten Personen herabsetzen, und zugleich die ganz jungen Kinder von der Arbeit nicht gänzlich ausschliessen, so blieb kein anderes Mittel als die Einführung der doppelten Reihen. Der Bericht sucht daher das neue System bestens zu empfehlen. ²⁾ Die Zeit, von welcher die Kinder ausgeschlossen würden, würde entweder von an-

¹⁾ Schon vor dem Sadler'schen Comité nennt Oastler das Relaissystem grausam und undurchführbar, weil die Uebertretung des Gesetzes durch Arbeit der Kinder in anderen Fabriken während der anderen Hälfte des Tages zu leicht ist. Rep. §. 9826. Es würde nur die Wirkung einer vermehrten Arbeit für Erwachsene haben, Whitehead ebd. §. 585. Die Arbeitgeber behaupteten, dass die gesetzlichen Schwierigkeiten sie zwingen würden, alle Kinder unter 13 Jahren zu entlassen und damit die Zufuhr von geschickten, in der ersten Jugend geschulten Arbeitern zum grossen Nachtheile der Industrie abgeschnitten würde. Suppl. Rep. 1834. S. 6.

²⁾ Suppl. Rep. S. 10–13.

dern Kindern oder von Erwachsenen gearbeitet werden und so der Lohnzuwachs auf alle Fälle den Arbeitern zu Gute kommen; nur die Eltern, welche von dem Lohne ihrer Kinder Einkommen beziehen, hätten eigentlich ein Interesse an der Fortdauer der bisherigen langen Arbeitszeit, da die eventuelle Lohnvermehrung die Unternehmer nur unmerklich berühren dürfte. Die Schulpflichtvorschriften könnten nur bei Durchführung des Relaissystems auf wirkliche Beobachtung rechnen, da der bisherige Besuch von Sonntag- und Abendschulen seitens der meist ermüdeten Kinder höchst unbefriedigende Resultate geliefert habe.¹⁾

Während der Session von 1833 war die Zehnstunden-Bill Lord Ashley's schon zum zweiten Male gelesen, allein die Aufnahme von Gefängnisstrafen für Gesetzesverletzungen führte einen neuen Angriff der Fabrikanten in der Comitéberathung herbei. Trotz des Beharrens von Oastler und eines Massenmeetings in Yorkshire auf jener Strafbestimmung, gab sie Lord Ashley den Gegnern im Parlamente preis und brachte damit seine ganze Bill zu Fall.²⁾ Die whiggistische Regierung, welche das Scheitern der Tory-Bill mit Befriedigung ansah, brachte nun ein neues Gesetz zu Stande, das die meisten Vorschläge der königlichen Commission in gesetzliche Bestimmungen umwandelt. Das neue Gesetz (3 und 4 Will. IV. c. 103, häufig auch als Lord Althorps Act citirt) vom 29. August 1833 verbietet in allen Baumwoll-, Schafwoll-, Kammwoll-, Hanf-, Flachs-, Leinen-Spinnereien und Webereien den Personen unter 18 Jahren die Nacharbeit (d. h. die Zeit zwischen 8¹/₂ p. m. bis 5¹/₂ a. m.) und un-

¹⁾ I. Rep. S. 29. — A. 2. S. 9. — Fiélden I. c. S. 30.

²⁾ Alfred I. c. II. c. 3.

terscheidet zum ersten Male zwischen Kindern von 9—13 Jahren und sogenannten jungen Personen von 13—18 Jahren, setzt als Arbeitsmaximum für jene 48 Stunden per Woche oder 9 Stunden per Tag und für diese 69 Stunden per Woche oder 12 Stunden per Tag fest. In Seidenfabriken sollen jedoch Kinder unter 13 Jahren 10 Stunden per Tag arbeiten dürfen und auch vor dem 9. Jahre Aufnahme finden. Täglicher Schulbesuch von mindestens 2 Stunden, so wie zwei ganze und acht halbe Feiertage im Jahre werden angeordnet. Die Alterszeugnisse sollten nicht mehr wie bisher von den Eltern der Fabrikkinder, sondern von einem Arzte oder Chirurgen ausgestellt werden und zur Durchführung des Gesetzes werden vier Fabrikinspectoren bestellt, welchen gleichzeitig eine mit den Friedensrichtern concurrirende Strafgewalt ertheilt wird. Dieses Gesetz ist nicht formell aufgehoben, aber in den meisten seiner Bestimmungen, namentlich über Strafverfahren und administrative Ausführung, durch die Fabrikacte von 1844 modificirt worden. Als Uebergangsbestimmung machte das Gesetz den Unternehmern, mittelst der Festsetzung eines den Altersstufen angepassten graduellen Beginnes der Geltung des Gesetzes, das Zugeständniss, dass die Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden für Kinder bis unter 13 Jahren erst am 1. März 1836 in volle Wirksamkeit treten sollte (s. VIII).

Trotz der ersichtlichen Tendenz des Gesetzes, die Interessen der Unternehmer möglichst wenig zu verletzen, berichteten die Inspectoren in den ersten Jahren zahlreiche Uebertretungen, die aber keineswegs alle bestraft wurden, da für sie das Klagerecht in 14 Tagen erlosch und da abweichend von Sir J. Hobhouse's Art, die durch das neue

Gesetz aufgehoben worden, jetzt auch Fabrikanten die friedensrichterlichen Functionen in Gesetzübertretungsfällen ausüben durften, welche natürlich höchst parteiisch ihres Amtes walteten. Die gleichzeitige Ueberarbeitung mehrerer Kinder durch einen Fabrikanten wurde nur als eine Gesetzübertretung angesehen und bestraft, und die niedrigen Strafsätze (1836 £. 2.5, 1837 £. 1.10 durchschnittlich für eine Gesetzesverletzung) machten es für gewissenlose Unternehmer vortheilhafter, das Gesetz zu verletzen als zu beobachten. Da die Alterszeugnisse nur nach dem äusserlichen Altersanschein ausgestellt werden sollten, so mussten sich natürlich die ärgsten Unregelmässigkeiten ergeben, denen Inspector Horner durch die Anordnung der Körpergrösse als Altersprobe abzuhelfen glaubte: ein Kind, welches 3' 10" nicht erreichte, sollte nicht für 9, und welches 4' 3½" nicht erreichte, nicht für 13 Jahre alt angesehen werden, ausgenommen im Falle ungewöhnlicher Muskelentwicklung mit 12 J., wo dann wissentlich 13 J. bescheinigt werden könnten.¹⁾ Diese Altersvermuthung aus der Körperlänge führte sehr leicht zu irrigen und betrügerischen Zeugnissen und ausserdem waren die Längen auch sehr niedrig angenommen, so dass leicht Kinder unter 9 Jahren z. B. 3' 11" haben und vom Arzte zur Fabrikarbeit zugelassen werden konnten; wie denn auch andere Messungen höhere Zahlen

¹⁾ Lord Shaftesbury Speeches upon subjects relating to the labouring class. 1868. S. 6—9. 12. — Die Civilstandsregister, welche im Anfange des Jh. ganz nachlässig geführt wurden, konnten keine Anhaltspunkte für das Alter der Fabrikkinder geben. Erst 1822 wurden Taufregister angeordnet, allein die Dissenters liessen ihre Kinder nicht eintragen. Erst seit Errichtung des Gen.-Registrar-Amtes 1837 bestehen ordentliche Geburtslisten.

ergaben, so Fielden 4' 11", Cowell 4' für 9 Jahre. Ebenso fanden als Durchschnittshöhe eines 12jährigen Kindes Fielden 4' 5 $\frac{1}{2}$ " und Cowell 4' 5 $\frac{1}{3}$ ", so dass vermöge jener Verordnung 12jährige, welche das Gesetz auf 8 Stunden beschränkte, 12 Stunden zu arbeiten verhalten werden konnten. Auf der anderen Seite thaten Eltern, welche vom Lohne ihrer Kinder Einkommen bezogen, ihr Möglichstes, um ihre zu jungen oder zu kleinen Kinder für die Aufnahme in die Fabrik zu qualificiren. Oft führten sie dem Arzte ältere Kinder betrügerischerweise statt der wirklich neu eintretenden Geschwister vor, oder stopften Baumwolle in die Strümpfe der Kinder, um sie höher erscheinen zu machen.¹⁾

Die Fabrikanten behaupteten fortwährend, dass sie mit dem Eintritt der vollen Wirksamkeit des Gesetzes entweder gezwungen würden, die Mehrzahl ihrer jungen Arbeiter zu entlassen oder unfähig wären, die Fabrikation gegenüber der Concurrenz des Auslandes fortzusetzen, und wirklich gelang es ihrer Agitation, die Fabrikinspectoren theils einzuschüchtern, theils zu überreden, so dass diese im August 1835, also 6 Monate vor dem Zeitpunkte, wo die achtstündige Arbeitsbeschränkung den Kindern zwischen 12 und 13 Jahren zu Gute kommen sollte, der Regierung

¹⁾ C. Wing, the evils of the F. System S. 30. Die Unsicherheit dieses Altersbeweises, der indess 1837 wieder abgeschafft wurde, ist ausführlich dargestellt in E. Saunders The teeth a test of age, considered with reference to factory children 1837, welcher nachweist, dass bei grösserer Körperlänge gerade oft die wichtigsten Organe in der Entwicklung zurückbleiben und als bestes Alterskriterium die Zähne vorschlägt, wegen ihrer relativ selbständigen Entwicklung im Organismus. Von der zweiten Zahnbildung werden 12 Zähne für 9 Jahre und 28 für 13 Jahre das Alter angeben.

18 Versuch einer Abänderung des Gesetzes zu Gunsten der Fabrikanten.
vorschlugen, dass durch ein Nachtragsgesetz Kindern von 11 Jahren und darüber 12 Stunden per Tag oder 69 Stunden per Woche zu arbeiten erlaubt werden möge. Daraufhin brachte der Präsident des Handelsamts Poulett Thomson 1836 eine Bill ein, um in diesem Sinne die achte Clausel der F. A. von 1833 abzuändern und so 35.000 Kinder zwischen 12 und 13 Jahren des ihnen gesicherten gesetzlichen Schutzes zu berauben.¹⁾ Obwohl das Haus diese Bill mit der geringen Majorität von 2 Stimmen annahm, sah sich die Regierung wegen der drohenden neuen Agitation für ein zehnstündiges Gesetz genöthigt, den Entwurf zurückzuziehen und der Fabrikacte formell ihren Lauf zu lassen, deren praktische Geltung aber noch immer nicht allgemein gelingen wollte.²⁾

¹⁾ In derselben Session brachte, auf Andringen Oastlers, S. Hindley eine Bill auf Herabsetzung der Arbeitszeit und Beschränkung des Maschinenbetriebs auf 10 Stunden ein, um die Abkürzung des Arbeitstages ganz allgemein zu machen und zugleich am wirksamsten zu gewährleisten. Die Bill kam indess nicht einmal zur zweiten Lesung. Alfred l. c. II. S. 91. 105.

²⁾ Ueber die Durchführung der F. A. pflog 1840 ein parlam. Comité unter dem Vorsitze Lord Ashley's eine eingehende Untersuchung. Rep. I—VI. from. the Comm. on the Act for the Regulation of Mills and Factories etc. P. P. 1840. X., zus. 914 Seiten. Diese 6 Berichte enthalten nur Zeugenaussagen und ein sehr übersichtliches Register. Der eigentliche Bericht, der 1841 gedruckt (P. P. 1841. IX. 557) wurde, constatirt den unzweifelhaften Fortschritt in der Lage der jugendlichen Fabrikarbeiter seit der letzten Enquête und formulirt, mit Hinweis auf die häufigen Gesetzverletzungen, mehrere Vorschläge zur wirksameren Durchführung des Gesetzes, von denen manche in die F. A. von 1844 übergegangen sind. Das von Nachtarbeit auszunehmende Alter soll von 18 auf 21 Jahre erhöht und der Arbeitstag von 15 auf 14 Stunden (d. i. von 6 a. m. bis 8 p. m.) herabgesetzt werden, da seine grosse Länge im Verhältniss zur gesetzlichen Arbeitsdauer der geschützten Personen Gesetz-

Nachdem das Gesetz die jungen Personen ausdrücklich auf eine Arbeitsdauer beschränkte, welche die Unternehmer als für ihr Interesse zu kurz ansahen, ging ihr Bestreben dahin, innerhalb des gesetzlichen Arbeitstages (von 5 $\frac{1}{2}$ Vormittags bis 8 $\frac{1}{2}$ Nachmittags) die Maschinen länger als die den geschützten Personen gewährleisteten 12 Stunden gehen zu lassen und dies konnten sie nur durch Relais erwirken, welche zu verschiedenen Tageszeiten begannen, so dass formell die gesetzliche Arbeitsdauer einer einzelnen geschützten Person nicht überschritten wurde. Da diese Arbeitszeiten, abweichend von den doppelten Arbeitszeiten der Kinder, nicht einander an denselben Maschinen ablösten, sondern nur zu verschiedenen Anfangszeiten an verschiedenen Maschinen arbeiteten und da die ganze Maschinerie durch die ganze Zeit in Bewegung war, so lange irgend eine Reihe beschäftigt war, so musste während der Uebergangs- und Mahlzeiten die Arbeit der eben feiernden Arbeitsreihe von der andern Reihe, zugleich mit deren eigener Arbeit gethan

übertretungen erleichtert. Die Ueberzeit zur Hereinbringung von Zeitverlusten soll strenger controlirt und in Fabriken, die von Dampf und Wasser zugleich getrieben werden, wegen der hier leicht thunlichen Ausgleichung des Zeitverlustes, gar nicht gestattet werden. Für die Mahlzeiten sollen innerhalb des Arbeitstages fixe Stunden bestimmt werden, damit die Arbeit wirklich unterbrochen werde. Die Arbeitsdauer für Kinder ist von 8 auf 7 Stunden herabzusetzen und die Verwendung desselben Kindes vor und nach der Essenszeit zu verbieten. Alterszeugnisse sollen nur von amtlich bestellten Aerzten ausgestellt werden dürfen. Jede ungesetzliche Beschäftigung jeder einzelnen geschützten Person ist als besondere Uebertretung anzusehen und zu bestrafen. Seidenspinnereien und Spitzenmanufacturen seien der F. A. zu unterwerfen, in Seidehaspeleien, welche bei leichter Arbeit eine grosse Anzahl Kinder erfordern, möge längere Arbeitszeit noch gestattet sein.

werden.¹⁾ Es ist begreiflich, dass bei den verwickelten Combinationen der verschiedenen Stunden, in welche die einzelnen Arbeitszeiten eingetheilt waren, die Uebearbeit der geschützten Personen, welche sich während des ganzen Arbeitstags in den Fabrikräumen halten mussten, um für ihre Reihe bereit zu sein, ohne ihr eigenes Zeugniß, sehr schwer constatirt werden konnte und die Fabrikinspectoren erklärten daher einstimmig, dass solange die Unternehmer die Gewalt hätten, Relais zu arbeiten, die Mahlzeiten zu verschiedenen Stunden zu geben und die Arbeitsstunden jeder einzelnen Person fortwährend willkürlich zu ändern, keine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit gegen ihren Willen durchgeführt werden könnte. Als manche Fabrikanten die Mahlzeiten vor und nach der eigentlichen Arbeit verlegten und in der Mitte nur $\frac{1}{2}$ Stunde Unterbrechung gestatteten, erwirkten sich die Inspectoren ein Rechtsgutachten der Kronjuristen, demzufolge kein Theil der gesetzlichen Mahlzeiten vor dem Anfange und nach dem Ende der wirklichen Arbeit eingenommen werden dürfte, allein der Minister des Innern duldet dennoch die entgegengesetzte Praxis, welche die gesetzliche Gewährung von Mahlzeiten als einer wirklichen Unterbrechung der Arbeit völlig illusorisch machte. Hatten so die Unternehmer versucht, die Arbeit der jungen Personen derart einzurichten, dass die Beschränkung ihrer Arbeitszeit die Fabrication möglichst wenig hindere, so konnten sie dies nicht in gleichem Masse mit den Kindern, welche das Gesetz in zwei getrennte Arbeitsreihen abgetheilt und einer strengen Schulpflicht unterworfen hatte. Vor dem Zustande-

¹⁾ Insp. Howell 7. Mai und 6. Juli 1838. Rep. of Insp. of F. 30. Apr. 1848. S. 7.

kommen des Gesetzes hatten sie als einen seiner Hauptnachtheile die Schwierigkeit angeführt, die durch die doppelten Arbeitsreihen erforderte Mehranzahl von Kindern aufzutreiben; als aber das Gesetz mit seinen für die Fabrikanten so lästigen Schulbestimmungen in Wirksamkeit trat, kamen sie dieser Unbequemlichkeit durch namhaftes Entlassen der Kinder und Ersetzen ihrer Arbeit durch junge Personen oder Maschinen zuvor.¹⁾

Die Agitation für ein Zehnstundengesetz dauerte daher fort, in Manchester und Glasgow bildeten sich wieder Short time Commités, welche sich die Durchführung der Fabrikacte und die allmälige weitere Herabsetzung der Arbeitszeit zur Aufgabe stellten. Die inzwischen stärker gewordene Bewegung für Abschaffung der Kornzölle brachte ein neues Element der Gährung in die Fabrikdistricte, welche schon durch die chartistischen Umtriebe in Aufregung versetzt waren, und die Gegner der Anti-Cornlaw-Ligue unterstützten nach Kräften die Bestrebungen der Arbeiter gegen ihre freihändlerischen Unternehmer, wenn sie auch Furcht vor der demokratischen und communistischen Tendenz der Chartisten hatten.²⁾ Im Jahre 1840 brachte Lord Ashley³⁾,

¹⁾ 1835 (vor völliger Geltung der F. A.) waren in 3164 Fabriken 56.455 Kinder, 1838 (unter der Herrschaft der F. A.) in 4217 Fabriken nur 29.283 Kinder beschäftigt, also trotz Vermehrung der Fabriken und Einführung der doppelten Arbeitsreihen Abnahme der Kinder fast um die Hälfte. Diese Verminderung der Kinderzahl nach Einführung der doppelten Arbeitsreihen, war noch deutlicher in den Seidenfabriken von Derbyshire, als dort 1845 das half time System eingeführt wurde, fielen die Kinder von 431 auf 128, in 1850 waren gar nur 12. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1856, S. 19. 30. April 1857, S. 79.

²⁾ Alfred II. cap. 9.

³⁾ Shaftesbury l. c. S. 16.

nachdem der Entwurf eines neuen Nachtraggesetzes zur F. A. von der Regierung wieder zurückgezogen worden, die Lage der jungen Personen in Bergwerken und nicht gesetzlich geregelten Industrien vor das Parlament und erlangte die Einsetzung einer königlichen Commission zur Untersuchung der Lage der Arbeiter in diesen sogenannten freien Industrien. Der Bericht dieser Commission, welcher von allen derartigen Blaubüchern am allgemeinsten, und auch ziemlich viel auf dem Continente bekannt geworden ist, enthüllte die schreiendsten Uebelstände und entwarf das düsterste Bild von dem materiellen und moralischen Elend dieser Arbeiterbevölkerung.

Die erste Abtheilung des Berichts ¹⁾ beschäftigt sich mit der Lage der Bergwerkarbeiter und constatirt vor allem das sehr frühe Alter, in welchem die Kinder zur anstrengenden Bergwerkarbeit angehalten werden. Das Eintrittsalter schwankte zwischen 4 und 7 Jahren, ein sehr grosser Theil aller Arbeiter war unter 13 Jahren, da Kinder wegen ihrer kleinen Körpergrösse in den niedrigen Stollen zum Ziehen der Lasten am tauglichsten sind. Mädchen und erwachsene Weiber verrichten dieselbe Arbeit wie Männer, namentlich werden sie zum Ziehen der Kohlenkarren verwendet. Häufig arbeiteten Kinder verschiedenen Geschlechts

¹⁾ Children Employment Commission. I. Rep. Mines. P. P. 1842. XV. 281 Seiten. Die Berichte der Subcommissäre sind in P. P. 1842. XVI. 886 Seiten und XVII. 937 Seiten. Alle sehr fleissig und gründlich. Nachdem die wichtigsten Ergebnisse dieser Enquête sehr gut bei Engels l. c. S. 289—300 zusammengestellt sind und durch das Minengesetz von 1842 die Hauptübelstände der Weiber- und Kinderarbeit beseitigt sind, so sind im Texte nur die Schlussbemerkungen des Hauptberichtes kurz angeführt.

zusammen in halbnacktem Zustande. Die Arbeitszeit ist in der Regel 11—12 Stunden, häufig aber auch bis 16 Stunden, wenn grosse Nachfrage nach Kohlen, auch Nachtarbeit. Für die Mahlzeiten werden keine bestimmten Zeiten eingehalten, Unglücksfälle sind sehr häufig wegen der ungenügenden Ueberwachung der Maschinerie und der Ventilation. Die Löhne sind bis auf geringe Ausnahmen nicht niedrig und die Nahrung nicht gerade schlecht, allein das ausgedehnte Trucksystem lässt keinen Wohlstand unter den Arbeitern aufkommen. Die Arbeit wird meistens von Subcontractoren besorgt, welche die Truckladen selbst halten und Kirchspielwaisen mittelst Lehrverträgen bis ins 21. Jahr binden, ohne ihnen, ausser Kost und Kleidung, irgend einen Lohn zu bezahlen. Die Arbeiter sind bei abnormer Entwicklung einzelner Muskel häufig verkrüppelt und zahlreichen Krankheiten, namentlich der Athmungswerkzeuge (sogenannte Melanosis) unterworfen. Immoralität und Unwissenheit sind in erschreckendem Masse verbreitet. Obwohl die Commissäre keinen bestimmten Gesetzesvorschlag formulirten, brachte Lord Ashley¹⁾ auf Grund ihres Berichts einen Gesetzentwurf ein, um Weiber gänzlich und Knaben unter 13 Jahren von der unterirdischen Arbeit in Bergwerken auszuschliessen und alle Lehrverträge zu annulliren; doch gelang es ihm nicht, diesen Vorschlägen Gesetzeskraft zu verschaffen. Das Bergwerkgesetz 5 und 6 Vict. c. 99 (10. August 1842) verbot zwar die unterirdische Arbeit von Frauen überhaupt und von Knaben unter 10 Jahren, liess aber die bestehenden Lehrverträge bis zum 18. Lebensjahre der Lehrlinge in

¹⁾ Shaftesbury l. c. S. 31. 47 ff.

Kraft und gestattete künftighin Contracte auf die Dauer von 8 Jahren für zehnjährige neu eintretende Lehrlinge. Das Auszahlen der Löhne in Wirthshäusern wird verboten und die so bezahlten Löhne können von den Arbeitern noch einmal gefordert werden. Die Regierung soll Bergwerksinspectoren zur Berichterstattung über die Beobachtung des Gesetzes ernennen, welche indess keineswegs die ausgedehnten Befugnisse der Fabrikinspectoren erhalten. Das Gesetz enthält keine Beschränkung der Arbeitszeit, kein Verbot der Nachtarbeit, keine Bestimmungen über Schulpflicht und Alterszeugnisse und ist darum auch nur durch das Verbot weiblicher und Kinderarbeit von wohlthätigen Folgen für die Bergwerkbevölkerung gewesen, wenn auch die sofortige Ausschliessung der zahlreichen Bergwerkarbeiterinnen manche vorübergehende Noth, namentlich in Ostschottland verursacht hat. ¹⁾

Die Children Employment Commission veröffentlichte im folgenden Jahre ihren zweiten Bericht über die Lage der jugendlichen Arbeiter in jenen Industriezweigen, welche der Fabrikgesetzgebung nicht unterworfen waren und brachte erschreckende Zustände und Missbräuche in diesen sogen-

²⁾ I. Rep. of. the Comm. appx to inquire into the operation of 5 und 6 Vict. c. 99. 1843, dessen Resultate sehr gut bei L. Faucher Etudes sur l'Angleterre II. 363—396 zusammengestellt sind. Eine andere sehr lehrreiche Enquête über Bergwerkarbeiter eines einzelnen Districts ist 1843 veröffentlicht worden. Rep. of the Midland Mining Comm. (South Staffordshire). P. P. 1843. XIII. 306 Seiten. Die Untersuchung veranlasste ein grosser Strike der Arbeiter gegen die Subcontractoren, welche aus Vormännern der ursprünglich zur Ausbeutung einer Zeche gebildeten Genossenschaft die härtesten Meister geworden waren. Truck und lange Lohntermine, Vernachlässigung aller Sicherheitsvorrichtungen, lange Lehrverträge mit Kirchspielwaisen hatten auch hier Elend und Verwilderung erzeugt.

nannten freien Industrien an's Licht¹⁾, schlug jedoch, da sie hiezu keinen Auftrag erhalten hatte, keine Reformen vor, und so blieben denn die Leiden dieser Arbeiter ohne gesetzliches Heilmittel bis 1864, wo die erste Factory Act-Extension Act erlassen wurde.

Die oben erwähnten Schwierigkeiten der Ausführung des Fabrikgesetzes von 1833 bewogen das Peel'sche Cabinet, im Jahre 1844 ein neues umfassendes Reformgesetz für die

¹⁾ Ch. Empl. Comm. II. Rep. Trades & Manufactures. P. P. 1843. XIII. 245 Seiten; die Bände XIV. und XV. (889 und 886 Seiten) umfassen die Berichte der Subcommissäre und die Zeugenaussagen. Bd. XLII. in P. P. 1845 enthält das alphabetische Register. Die hauptsächlichsten Resultate dieser Enquête sind aus Engels, Faucher, zum Theil Ledru Rollin, la Décadence de l'Angleterre u. a. mehr oder minder leidenschaftlich gefärbten Darstellungen bekannt. Es folgen daher hier nur die Schlussbemerkungen von S. 195. In vielen Gewerben beginnen Kinder mit 4, 5, 6 und 7 Jahren zu arbeiten. Aeltern schicken die Kinder so früh als möglich zur Arbeit, tragen häufig Geldschulden an Meister durch Arbeit ihrer Kinder ab. Lange Lehrverträge bis zum 21. Jahre mit Kost und Wohnung, ohne Geldlohn. Kein gesetzlicher Schutz der Lehrlinge gegen unbarmherzige Meister, wohl aber zahlreiche Verurtheilungen von Lehrlingen wegen Contractbruchs. Friedensrichter erkennen nicht gern auf Auflösung des Contracts, damit die Lehrlinge nicht wieder dem Kirchspiel zur Last fallen. Schlechte Behandlung der Kinder, namentlich durch erwachsene Arbeiter, besonders im Schlosserhandwerk zu Wolverhampton. Arbeitsdauer durchschnittlich 10—12 Stunden. Grosse sittliche Verwilderung und Unwissenheit. Sonntagsschulen ganz ungenügend, Abendschulen wegen Ermüdung der Kinder unwirksam. Grosse Armuth und schlechte Nahrung, namentlich in Nagel-, Nadel-, Spitzen-, Wirkwaaren-, Tabakmanufacturen, Töpfereien und Cattundruckereien. — Diese sogen. freien Gewerbe boten ein weit traurigeres Bild, als die fabrikmässig organisirte grosse Industrie und die unregelmässige lange Kinderarbeit in ihnen wirkte wie eine Prämie für gewinnsüchtige Eltern, welche es vorzogen, ihre Kinder im frühesten Alter in diesen Industrien zu beschäftigen und sie erst später in die grossen Fabriken zu schicken.

jener Acte unterworfenen Industrien einzubringen und Sir James Graham schlug am 5. Februar vor, dass den 8- bis 13-Jährigen nicht länger als $6\frac{1}{2}$ Stunden per Tag zu arbeiten erlaubt werde und dass der allgemeine Arbeitstag für Kinder und junge Personen von $5\frac{1}{2}$ a. m. bis 7 p. m. ($6\frac{1}{2}$ a. m. bis 8 p. m. im Winter) zu dauern habe, Einbringung verlorener Arbeit soll nur Wasserwerken gestattet sein. Lord Ashley setzte im Comité¹⁾ in einer glänzenden Rede die Nachtheile der Fabrikarbeit auseinander und empfahl, dass die Nachtzeit, zu welcher den geschützten Personen zu arbeiten verboten ist, schon um 6 p. m. zu beginnen habe. Das Ministerium und die Fabrikanten, unter diesen John Bright, widersetzten sich, allein Lord Ashley's Amendement wurde angenommen. In der weiteren Berathung wurde in widerspruchsvoller Weise die 12stündige und die 10stündige Arbeitsdauer hintereinander verworfen. Der Regierung blieb daher nichts anderes übrig als eine neue Bill mit Weglassung der Clausel über die Arbeitszeit einzubringen und bei Berathung derselben verlangte Ashley von Neuem²⁾ die Festsetzung von 10 Stunden für junge Personen, vom October 1847 angefangen. Sir R. Peel widersetzte sich mit dem ganzen Gewichte seiner Autorität, wies auf die Nachtheile, welche der einheimischen Production durch die Arbeitszeitreduction und den Arbeitern durch die Lohnverminderung drohten und auf die Gefahr hin, dass das schon absterbende und keiner gesetzlichen Regelung unterworfenene Kleingewerbe mit seiner schädlichen uncontrolirten langen Arbeitsdauer wieder neu aufleben würde,

¹⁾ Shaftesbury l. c. S. 91.

²⁾ Shaftesbury l. c. S. 116.

und setzte, nachdem er mit seiner Demission gedroht hatte, die Verwerfung des Ashley'schen Amendements mit einer Majorität von 297 gegen 159 durch.¹⁾

Die Fabrikacte vom 6. Juni 1844 (7 Vict. c. 15) setzt für die textile Industrie die Arbeitszeit der Kinder von 8 (nicht mehr 9) bis 13 Jahren²⁾ auf $6\frac{1}{2}$ Stunden per Tag (der Arbeitstag läuft von $5\frac{1}{2}$ a. m. bis $8\frac{1}{2}$ p. m.) herab, kein Kind, das des Morgens beschäftigt war, darf nach 1 p. m. am selben Tage in irgend einer Fabrik arbeiten; als Zugeständniss wird jenen Fabriken, welche junge Personen nur 10 Stunden per Tag arbeiten lassen, gestattet, Kinder auch 10 Stunden zu beschäftigen, aber nur an drei alternirenden Tagen in der Woche. Nachdem man auf der einen Seite das Aufnahmsalter um ein Jahr heruntergesetzt hatte, wurden andererseits alle erwachsenen Frauen des gesetzlichen Schutzes der „jungen Personen“ theilhaft. Zur Herstellung einer möglichst gleichzeitigen Arbeitsdauer wird bestimmt, dass die gesetzliche Arbeitszeit der Kinder oder junger Personen von dem Momente anfangen soll, wo überhaupt ein Kind oder eine junge Person in der Fabrik des Morgens anfängt zu arbeiten. $1\frac{1}{2}$ Stunde soll zwischen $7\frac{1}{2}$ a. m. und $7\frac{1}{2}$ p. m. für Mahlzeiten gegeben werden, die 5stündige Arbeit vor 1 p. m. muss mindestens für eine halbe Stunde für die Mahlzeit unterbrochen werden und alle geschützten Personen sollen die Mahlzeiten zur selben Tageszeit und ausserhalb der Fabrik einnehmen und dürfen unter

¹⁾ Annual Register 1844. S. 107 ff. Ueber die Motive der verschiedenen Abstimmungen L. Faucher l. c. I. S. 483.

²⁾ In Seidenhaspeleien können 11jährige Kinder täglich 10 Stunden arbeiten und unterliegen keiner Schulpflicht.

keinem Vorwande Sonnabends nach 4 $\frac{1}{2}$ p. m. arbeiten. Wenn durch Unfall an der Maschinerie oder durch Wassermangel oder -Ueberfülle in von Wasser getriebenen Fabriken Zeit verloren geht, so können nach vorgängiger Anzeige an den Fabrikinspector binnen 6 Monaten nach dem Stillstand, geschützte Personen, zur Hereinbringung des Arbeitsverlustes, um eine Stunde per Tag (ausser Sonnabends) mehr arbeiten. Ist der Stillstand durch einen unvorhergesehenen Zufall während des Tages eingetreten, so kann Nacharbeit von jungen Personen (aber nicht von Kindern) die verlorene Zeit hereinbringen. Kein Arbeitsstillstand soll für einen der gesetzlich gewährten 8 halben Feiertage gerechnet werden, ausser wenn dies früher affichirt worden. Die Eltern oder Personen, welche vom Lohne der Kinder Vorthail ziehen, müssen dieselben zu einem mindestens je 3stündigen Schulbesuch an den 5 ersten Tagen der Woche verhalten (im Winter genügen 2 $\frac{1}{2}$ Stunden in Nachmittagsschulen).¹⁾ Jene Kinder, welche an alternirenden Tagen 10 Stunden arbeiten, sollen an den Nichtarbeitstagen je 5 Stunden die Schule besuchen.²⁾ Schulzeugnisse sind wöchentlich auszu-

¹⁾ Die F. A. von 1833 hatte nur 12 Stunden wöchentlichen Schulbesuch.

²⁾ Dieses System der alternirenden 10stündigen Tage war ursprünglich für ländliche Districte bestimmt, in welchen die Fabrik-kinder gewöhnlich entfernt von der Fabrik wohnten, um ihnen mehr Gelegenheit für Schulbesuch zu verschaffen. Doch wurde der Zweck des besseren Unterrichtes nur selten erreicht, da diese an alternirenden Tagen die Schule besuchenden Kinder entweder in abgesonderten Schulen, also ohne Berührung mit ihren Altersgenossen, Unterricht empfangen oder ihre Plätze in den gemeinschaftlichen Schulen verloren, weil sie hinter den täglich die Schule besuchenden Kindern, nothwendig zurückblieben. S. Rep. of Insp. of Factories 31. December 1866. S. 100. Dieses alternirende System ist in seiner Anwendung

stellen und vom Fabrikanten zur Revision durch den Fabrik-inspector aufzubewahren, das Schulgeld, das höchstens 2 d. per Woche ausmachen darf, kann vom Unternehmer vom Lohne des Kindes abgezogen werden, jedoch in keinem höhern Betrage als dem 12. Theile des Wochenlohns. Die ärztlichen Alterszeugnisse, welche noch immer nur den Anschein der dem betreffenden Alter entsprechenden Körperentwicklung bestätigen, sollen in der Regel nur von den durch die Fabrikinspectoren bestellten Aerzten (Chirurgen) ausgefertigt werden; sind sie von anderen Aerzten ausgestellt, so müssen sie von einem Friedensrichter gegengezeichnet werden. Der untersuchende Arzt wird vom Fabrikanten gezahlt, doch kann dieser bis 3 d. vom Lohne der untersuchten Person dafür abziehen. Der Fabrikinspector kann jedes ärztliche Alterszeugniss annulliren, wenn ihm das Alter zu niedrig angegeben scheint oder wenn das Kind nach ärztlicher Untersuchung zu schwach ist, um die Fabrikarbeit zu ertragen. Im Falle der Verweigerung eines Zeugnisses seitens des Arztes oder der Annullirung eines ausgestellten Zeugnisses durch den Inspector, kann zum Nachweise des wirklichen Alters vom Inspector eine Requisition an den Civilstandsbeamten oder Pfarrer auf Producirung des Geburts- oder Taufzeugnisses gerichtet werden. Aber selbst ein Zeugnis über das wirkliche Alter soll die Verwendung einer geschützten Person in einer Fabrik nicht erlaubt machen, wenn die ursprüngliche Verweigerung oder Annullirung wegen zu schwäch-

weit hinter dem Halbzeitsystem zurückgeblieben. In manchen Fällen, wie in Fabriken gefärbter Wolle, erwies es sich als vortheilhaft, da die Kinder an den Arbeitstagen nicht ihre Kleider für den Schulbesuch zu wechseln hatten. S. Rep. of Insp. of F. 30. April 1850, S. 40.

licher Körperbeschaffenheit erfolgt ist. Zur Durchführung des Gesetzes werden die Fabrikinspectoren und Subinspectoren unter der administrativen Oberaufsicht des Home Secretary mit weitgehenden Befugnissen ausgerüstet, sie können zu jeder Zeit die Fabrikräume betreten, die Zeugnisse und Register untersuchen, jede Person an Ort und Stelle vernehmen und zur Abgabe einer formellen Wahrheitserklärung ihrer Aussage verhalten, vom Schulbesuch dispensiren, mit friedensrichterlicher Autorität Constables aufbieten, Zeugen und Angeklagte vorführen lassen. Die Fabrikanten haben die Eröffnung einer Fabrik ihnen anzuzeigen, ebenso von Mehrarbeit zur Hereinbringung verlorener Zeit, von 10stündiger Arbeit an alternirenden Tagen ihnen Meldung zu machen, auch hat der bestellte Arzt ihnen eingehend über Unglücksfälle zu berichten. Das Verfahren gegen die Gesetzübertreter ist ein summarischer Process vor dem Friedensrichter¹⁾, an welchen die Klage vom Fabrikinspector (in Schottland auch vom Staatsanwalt) oder von irgend einer Privatperson gebracht werden kann. Das Klagerecht erlischt nach 2 (in einzelnen Fällen nach 3) Monaten nach Begehung der Uebertretung. Zur Erleichterung des Beweisverfahrens werden einige gesetzliche Vermuthungen

¹⁾ S. 71 der Acte disqualificirt nur jene Fabrikanten, welche Besitzer oder Bruder, Vater oder Sohn des Besitzers der Fabrik sind, in welcher die Uebertretung stattgefunden, während, wie oben S. (6) erwähnt, das Gesetz von 1831 alle Fabrikanten vom Friedensrichteramt in solchen Fällen ausgeschlossen hatte. Die Inspectoren, welche durch die F. A. von 1833 eine mit den Friedensrichtern concurrirende Gerichtsbarkeit erhalten hatten, verloren sie 1844 und sind jetzt nur Verwaltungsbeamte, welche als öffentliche Ankläger vor dem Friedensrichter auftreten. In diesem Sinne sind die betreffenden Stellen in §. 76 Gneist engl. Verw. R. und §. 46 Communalverfassung zu berichtigen.

aufgestellt: zur Feststellung des Anfangzeitpunkts der Arbeit gilt bis zum Gegenbeweis die in der Fabrik angeschlagene Zeiteintheilung und der Eintritt einer Person in die Fabrik, ausser um Essen zu bringen, lässt ihre Beschäftigung in derselben vermuthen. Ebenso gilt das ärztliche Alterszeugniss als Altersvermuthung bis zum Gegenbeweis, befreit aber jene Fabrikanten nicht von der Straffälligkeit, welche, die Unrichtigkeit des Alterszeugnisses kennend, zu junge Personen beschäftigen. Die Fabrikbesitzer sind in erster Linie für Gesetzverletzungen verantwortlich, in zweiter die Fabrikleiter und Werkführer. Die Strafsätze für Beschäftigung einer geschützten Person gegen die Bestimmungen des Gesetzes und eines Kindes ohne Schulzeugniss ist 1—3 £. für jede geschützte Person und 2—5 £., wenn die gesetzwidrige Verwendung zur Nachtzeit stattgefunden hat. Jede Wiederholung einer solchen ungesetzlichen Verwendung gilt als neue Uebertretung. Eltern büssen ihre Zustimmung zur gesetzwidrigen Arbeit ihrer Kinder, sowie die Vernachlässigung des Anhaltens derselben zum Schulbesuche mit 5—20 s., Nichtbeachtung der gesundheitspolizeilichen Vorschriften wird mit 3—10 £., Unterlassung schützender Vorrichtungen gegen die von Maschinen drohenden Gefahren mit 5—20 £., die Nichteinfriedung der gefährlichen Maschinenbestandtheile nach geschehener Verwarnung seitens des Inspectors und wenn eine wirkliche körperliche Beschädigung eingetreten ist, mit 10—100 £., Hinderung der Amtsfunktionen des Inspectors mit 3—50 £., Fälschung und Gebrauch gefälschter Zeugnisse und Register mit 5—20 £. oder bis 6 Monate Correctionshaft gestraft. Die Strafen können theilweise oder ganz vom Home Secretary nachgesehen werden, in der Regel sind die Strafgeelder zu Schulzwecken zu

verwenden. Die Strafurtheile sind inappellabel, ausser wenn der Strafsatz 3 £. übersteigt oder Gefängnisstrafe auf der Uebertretung steht. Die Appellation geht dann an die Quarter Sessions.

Unter den Industrien, deren Lage von der Children Employment Commission untersucht worden, war namentlich die Cattundruckerei als eine der für die darin beschäftigten Kinder nachtheiligsten bezeichnet worden. Lange, oft bis in die Nacht fortgesetzte Arbeit in heissen ungesunden Räumen, gänzlicher Mangel an Unterricht und niedrige Löhne machten die jungen Cattundrucker zu einem der elendesten Theile der industriellen Bevölkerung. Lord Ashley ¹⁾ brachte daher im nächsten Jahre ein Gesetz zu ihrem Schutze ein, um Weibern und allen jungen Personen die Nachtarbeit gänzlich zu untersagen, die Arbeit der Kinder unter 13 Jahren auf 8 Stunden zu beschränken und sie zugleich einer ähnlichen Schulpflicht, wie die Fabrikkinder zu unterwerfen. Das daraufhin zu Stande gekommene Gesetz 8 und 9 Vict. c. 29 (Printworks Act 30. Juni 1845) schliesst sich in seiner Anordnung sehr nahe an das Fabrikgesetz des Vorjahrs an und enthält über Inspection, Verfahren, Strafsätze und Alterszeugnisse mit jenen gleichlautende Bestimmungen. Es verbietet Nachtarbeit (Nacht heisst in diesem Gesetze die Zeit von 10 p. m. bis 6 a. m.) für Weiber und Kinder, nicht aber auch für männliche „junge Personen“, deren gesetzliche Definirung übrigens abweichend vom Gesetze von 1844 nur bis zum 16. Jahre reicht und enthält keine Sanitätsvorschriften und keine Bestimmungen über Arbeitsdauer und Mahlzeiten, so dass Kinder von

¹⁾ Shaftesbury Speeches, S. 152.

8 und unter 13 Jahren und Frauen von 6 a. m. bis 10 p. m. und Knaben über 13 Jahren 24 Stunden ohne Unterbrechung zur Arbeit angehalten werden konnten. Ebenso mangelhaft waren die Schulvorschriften, welche wegen des unregelmässigen Betriebs in dieser Industrie, der angeblich während der Arbeitsperiode keinen regelmässigen Schulbesuch gestattete, nur einen mindestens 30tägigen Schulbesuch mit 150 Stunden wirklichen Unterrichts während der letzten 6 Monate, die der Aufnahme in die Cattundruckerei vorausgehen ¹⁾ und während jeder nächsten 6 Monate der weiteren Verwendung anordnen. Der Schulbesuch dieser Kinder in Cattundruckereien war wegen seiner Unregelmässigkeit völlig unwirksam und alle Berichte von Schul- und Fabrikinspectoren wiesen von Jahr zu Jahr auf die beispiellose Unwissenheit dieser Kinder, welche in willkürlich regellosen Zwischenräumen die Schule besuchten, um die gesetzlichen 150 Stunden vollzumachen, ohne irgend etwas zu lernen.

Die Ausführung der Fabrikacte von 1844 gelang im Ganzen weit besser, als es ihre leidenschaftlichen Gegner vorausgesagt hatten. Die Hauptschwierigkeit lag in der grösseren Anzahl Kinder, welche die Einführung der halben Reihen erforderte, denn, wo früher 3 Kinder 8 Stunden arbeiteten, mussten jetzt zur 6stündigen Arbeit 4 Kinder herangezogen

¹⁾ Das Gesetz fixirte diese 6 Monate vom 1. Jänner bis 30. Juni und vom 1. Juli bis 31. December, wodurch viele Kinder, die gerade in diesen Zeitabschnitten keine Schule besucht hatten, von der Aufnahme in die Druckereien gänzlich ausgeschlossen waren. Um diesem Uebelstande (Rep. of Insp. of Factories 31. Oct. 1846 S. 8. 9.) abzu- helfen, hob ein Nachtragsgesetz 10 und 11 Vict. c. 70 (22. Juli 1847) diese kalendermässige Beschränkung auf.

werden. ¹⁾ Allein die Unternehmer gaben sich auf die Dauer nicht nur keine Mühe, eine grössere Kinderzufuhr herzustellen, sondern verminderten vielmehr wegen der lästigen Schul- und Registervorschriften nach Thunlichkeit die Zahl ihrer Fabrik-kinder. 1835 waren in der textilen Industrie 27.715 Knaben unter 13 Jahren und 28.378 Mädchen unter 13 Jahren, 1850 nur 21.137 Knaben und 19.638 Mädchen beschäftigt, was eine Abnahme der Kinder (im gesetzlichen Sinne) um 15.318 aus-macht. ²⁾ Die entlassenen Kinder wurden durch Maschinen und erwachsene Frauen, welche die Arbeit mehrerer Kinder besorgten, ersetzt.

Wenn auch die für Kinder relativ günstigen Folgen der Fabrikacte von 1844 die Förderer dieser schützenden Gesetz-gebung theilweise befriedigte, so gaben die alten Anhänger eines Zehnstundengesetzes darum ihre Agitation auf Herab-setzung der Arbeitszeit der sog. jungen Personen und Frauen nicht auf ³⁾ und nachdem Lord Ashley seinen Parlamentsitz

¹⁾ In einzelnen Districten geschah allerdings die Vermehrung der Kinder in noch stärkerem Grade als um ein Drittel. Im Bezirke des Inspectors L. Horner arbeiteten 1843 von 7526 Kindern 2488 schon damals nur halbe Zeit und 5038 8 Stunden. Statt diese letztern um 1680 zu vermehren, erhöhte sie das Gesetz (allein?) um 4902, d. i. um 65%, so dass 1845 die Gesamtzahl 12.428 betrug. Rep. of Insp. of F. 30. April 1845, S. 14.

²⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1850. S. 15. 49.

³⁾ Oastler schrieb aus dem Schuldgefängnisse seine Fleet Papers und Ph. Grant gab eine Zeitschrift unter dem Titel the 10 Hours Advocate heraus, in welcher namentlich auf gesetzliche Beschränkung der Dauer des Maschinenbetriebs zur sicheren Einhaltung der herabgesetzten Arbeitszeit gedrungen wurde. Alfred l. c. II. 210. 246. In diese Zeit fällt auch ein kleines Gesetz 9 und 10 Vict. c. 40 (3. August 1846), welches alle Strick- und Seilmanufacturen, die nicht mit Flachsspinnereien zusammenhängen, von der Unterwerfung unter die F. A. befreit (Rope Works Exemption Act).

verloren hatte, brachte 1847 sein Genosse aus der Agitation der Dreissigerjahre, J. F i e l d e n, welcher schon im Vorjahre vergeblich eine Zehnstundenbill vorgeschlagen hatte, eine Bill ein ¹⁾, welche für alle jungen Personen und Frauen sofort die Arbeitsdauer auf 11 Stunden täglich oder 63 Stunden wöchentlich und vom 1. Mai 1848 auf 10 Stunden, resp. 58 Stunden herabsetzte. Nach kurzer aber heftiger Opposition von Sir R. Peel und der eigentlichen Fabrikantenpartei im Unterhause wurde das Gesetz, welchem die Regierung nur widerwillig ihre Zustimmung gab, angenommen und trat als 10 Vict. c. 29 (8. Juni 1847) in seinem ersten Theile mit 1. Juli in Kraft. ²⁾

Mit diesem Gesetze schien das Ziel einer fast 20jährigen Agitation erreicht, und da nach den Ausweisen von 1847 von 544.876, der Gesamtzahl der textilen Arbeiter, 363.796 in die Classen der jungen Personen und Frauen fielen, so war seine Bedeutung eine weit grössere, als die der vorausgegangenen Fabrikacte, welche sich vorwiegend auf die Abkürzung der Kinderarbeit bezogen hatte. Der Beginn der Wirksamkeit des neuen Gesetzes fiel in die Zeit einer schweren Handelskrisis, welche viele Fabriken zum Stillstande oder doch zu kurzer Arbeit zwang, so dass die gesetzliche Reduction der Arbeitszeit mit der gleichen geschäftlichen Nothwendigkeit zusammentraf; die Herabsetzung der Löhne im Laufe des Jahres 1847 ist daher nicht so sehr dem neuen Gesetze, als der allgemeinen Geschäftsstockung zuzuschreiben. Mit dem Wiederaufleben der Production, welches mit dem Eintritt der Wirksamkeit der 10 Stunden zusammentraf, entstand nun das

¹⁾ Annual Register 1847. S. 110—123.

²⁾ Alle anderen Bestimmungen der F. A. von 1833 und 1844 blieben in Kraft.

Streben der Fabrikanten, ihre Fabriken während des gesetzlichen Arbeitstags (d. i. von 5 $\frac{1}{2}$ a. m. bis 8 p. m.) länger als die für die Arbeitsdauer der geschützten Personen fixirte Stundenzahl gehen zu lassen, ohne jedoch eine einzelne geschützte Person länger als die gesetzliche Maximalzeit anzuhalten, und dies suchten sie durch Wiedereinführung sog. Relais von jungen Personen zu erreichen, welche, nach Art der auf S. 20 erwähnten Arbeitsreihen, verschiedene Anfangs- und Schlusszeiten hatten und denen durch die Bestimmung der F. A. von 1844 (Sect. 26), dass die Arbeitszeit aller in einer Fabrik beschäftigten Personen von dem Zeitpunkte an gerechnet werden solle, an welchem überhaupt irgend eine geschützte Person zu arbeiten angefangen hatte, ein Ende gemacht worden war. Diese fälschlich Relais ¹⁾ genannten Arbeitsreihen waren nicht zwei vollständige Gruppen, die einander an derselben Arbeit ablösten, sondern eine höchst complicirte Combination von Arbeitern und Stunden, welche die Gegenwart der Arbeiter in der Regel während des ganzen Arbeitstags (von 5 $\frac{1}{2}$ U. Früh bis 8 $\frac{1}{2}$ U. Abends) in der Fabrik erforderte und gerade den Hauptzweck des Zehnstundengesetzes, die Abkürzung der

¹⁾ Der Ausdruck ist aus der Postsprache hergenommen. „By the term relay it is not meant that you should put each horse of your team in a different place at the end of every mile diversifying the rotation by the temporary substitution of a spare horse (which for this purpose accompanies you through the journey being tied behind when not in collar) to take the place first of one and then of another of the original team, each of which, resumes its own places or takes that of some other after a brief respite. Insp. Howell Rep. 31. Oct. 1848, S. 95. Die Arbeitsreihen A und B arbeiteten z. B. von 6 bis 9 Uhr (3 St.), die Reihen A und C von 9 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr (4 $\frac{1}{2}$ St.) und B und C von 3 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (4 $\frac{1}{2}$ St.), so dass B wohl weniger als die gesetzliche Maximalzeit arbeitete, allein ihre Arbeit sich über 13 $\frac{1}{2}$ Stunden vertheilte.

wirklichen Arbeitszeit, beziehungsweise Verlängerung der arbeitsfreien Zeit völlig vereitelte, die Verwendung derselben Arbeiter während eines Tages in verschiedenen Fabriken ermöglichte und damit der Uebertretung des Gesetzes Thür und Thor öffnete. Die Inspectoren stellten daher, gestützt auf ein Gutachten der Kronjuristen¹⁾, zahlreiche Klagen gegen die Relais arbeitenden Fabrikanten auf Grund der erwähnten S. 26 an, deren unzweifelhafter Sinn auch gleiche Endtermine für die geschützte Arbeit vorschrieb. Die Fabrikanten, welche sich mit den Bestimmungen der F. A. von 1844 über gleiche Arbeitszeit ziemlich gut abfanden, so lange die gesetzliche Arbeitsdauer der geschützten Personen 12 Stunden betrug, erklärten nach Einführung der 10 Stunden die erwähnte Clause für undurchführbar, wenn man darin auch die Feststellung eines gleichen Endtermines für alle geschützte Arbeit finden wolle und wiesen nach, wie es namentlich schwachen und älteren Frauen sehr erwünscht sei, des Nachmittag halbe Zeit und zwar bis zu einer spätern Stunde als die übrigen Arbeiter, zu arbeiten. Die Friedensrichter, meistens dem Fabrikantenstande angehörig, billigten diese Argumentation und sprachen die Unternehmer in der Regel frei.²⁾ Die Anwendung des Ge-

¹⁾ P. P. 1847—48. LI. S. 243. Die Law officers meinen, dass die Arbeitszeit für geschützte Personen als von dem Zeitpunkte zu laufen angesehen werden müsse, welcher als Arbeitsbeginn in der Fabrik affichirt ist.

²⁾ Dieser Kampf der Fabrikanten gegen das Zehnstundengesetz ist aus den Berichten der Fabrikinspectoren sehr lebendig geschildert bei Marx, Capital S. 259—268. Ein paar kleine Irrthümer sind dabei dem sonst gründlichen Verfasser unterlaufen. S. 262 wird das Kronjuristen-Gutachten über Mahlzeiten in die Periode nach 1847 versetzt, während es 1837 abgegeben worden ist. s. Rep. of Insp. of F. 30. April 1848. S. 8. Note 159 wird Hobhouse's Act als 1847

38 Reichsgerichtliche Entscheidung zu Gunsten der Fabrikanten.

setzes wurde daher fortwährend schwankend, umsomehr als sich der Fabrikinspector für Schottland der Anschauung der Fabrikanten anschloss und der Minister des Innern verordnete, keine Klage wegen Verletzung des Buchstaben des Gesetzes durch Anwendung von Relais geschützter Personen auszustellen, wenn nicht genügender Grund zur Annahme vorhanden sei, dass diese wirklich länger als die gesetzliche Arbeitsdauer beschäftigt worden seien. Um diesem beklagenswerthen Zustande, welcher trotz der halbjährig wiederholten Proteste der Inspectoren fort dauerte, ein Ende zu machen und um einen allgemein giltigen Ausspruch über die Interpretation des Gesetzes zu erhalten, brachten die Inspectoren einen Fall, in welchem eine Frau 10 Stunden arbeitete, diese 10 Stunden aber zu einer spätern Tageszeit abschlossen als 10 Stunden nach der Zeit, wo eine andere geschützte Person in derselben Fabrik zu arbeiten begonnen hatte, vor das Reichsgericht der Court of Exchequer, welches am 8. Februar 1850 entschied, dass, wenn auch die Fabrikgesetze einen gleichzeitigen Arbeitsbeginn und gleichzeitige Mahlzeiten vorschreiben, sie doch keine weiteren Beschränkungen enthalten und dass es daher den geschützten Personen freisteht, sich für weniger als die gesetzliche Arbeitsdauer zu verdingen und ihre Arbeit innerhalb des gesetzlichen Arbeitstags (von 5¹/₂ a. m. bis 8¹/₂ p. m.) zu beliebigen Stunden zu beenden.¹⁾ Damit war die

noch geltend angeführt, während sie schon durch S. 48 der F. A. von 1833 ausdrücklich aufgehoben wurde. S. 270 nimmt an, dass erst 1850 die Beschränkung längerer Kinderarbeit auf Seide-Zwirnereien und -Haspeleien ausgesprochen worden sei; dies geschah schon durch S. 72 der F. A. von 1844.

¹⁾ Ryder v. Mills. P. P. 1850. XLII. S. 479 und 3 Ex. Rep. 853.

Praxis der wechselnden Relais (shifting system) als gesetzlich zulässig erklärt und viele Fabrikanten, welche bisher gezögert hatten, mit Hilfe dieser Relais lange Zeit zu arbeiten, folgten nun rasch dem Beispiele ihrer Concurrenten. Es war zu fürchten, dass dieses sog. falsche Relaisystem sich, trotz der grossen Abneigung der Arbeiter, über alle industriellen Districte ausdehnen werde ¹⁾, wenn nicht auf Betreiben der Fabrikinspectoren die Gesetzgebung eingeschritten wäre, um das Princip der Fabrikgesetzgebung, Herstellung eines gleichförmigen Arbeitstages, der den geschützten Personen eine nennenswerthe freie Zeit nach der Arbeit lässt, zu sichern und weiter zu entwickeln.

Dies geschah durch 13 und 14 Vict. c. 54 (5. Aug. 1850), welches den gesetzlichen Arbeitstag für alle jungen Personen und Frauen auf die Zeit von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends herabsetzte und die gesetzlichen $1\frac{1}{2}$ Stunden-Mahlzeiten innerhalb dieser 12 Stunden verlegte, so dass die wirkliche Arbeitsdauer in den 5 ersten Wochentagen auf $10\frac{1}{2}$ Stunden erhöht wird. Sonnabends darf keine geschützte Person nach 2 p. m. beschäftigt werden. Länger dauernde Mehrarbeit zum Hereinbringen verlorener Zeit darf im Falle grösserer Störungen nur bis 7 p. m. ausgedehnt werden und Ersatzarbeit für kleine Störungen während des Tages darf in der unmittelbar darauf folgenden Nacht auch nicht mehr als $10\frac{1}{2}$ Stunden betragen. Für die Wintermonate wird den Fabrikanten gestattet, mit Zustimmung der Inspectoren, den Arbeitstag von 7 a. m. bis 7 p. m.

¹⁾ In Lancashire war das Relaisystem, mit einigen localen Ausnahmen, noch in der Minorität. Rep. of Insp. of F. 30, Apr. 1850 S. 4. 25.

laufen zu lassen. Kinder über 11 Jahre in Seidenhaspeleien, denen schon bisher 10stündige Arbeit ohne Schulpflicht gestattet war, werden nun in allem den jungen Personen gleichgestellt. Jede geschützte Person, welche während der in der Fabrik für Mahlzeiten affichirten Stunden arbeitet oder sich aufhält, wird als gesetzwidrig beschäftigt angesehen.

Die früheren Gesetzverletzungen und Ausführungsschwierigkeiten hatten ihren Grund in dem Grössenunterschied zwischen dem gesetzlichen Arbeitstage, d. i. der Zeit innerhalb welcher geschützte Personen arbeiten dürfen und der gesetzlichen Arbeitsdauer, d. i. täglichen Stundenanzahl dieser Personen. Die neue Abkürzung des Arbeitstags liess nun diesen mit der gesetzlichen Arbeitsdauer (einschliessig die Mahlzeiten) zusammenfallen und in diesem Sinne besteht erst seit 1850 ein wirklicher Normalarbeitstag mit gleichen Anfangs- und Endpunkten und Ruhepausen. Das Gesetz machte durch seine klaren und entschiedenen Bestimmungen der Unsicherheit und Aufregung in den Fabrikdistricten ein schnelles und dauerndes Ende und fand weit weniger Widerstand und üblen Willen, als man erwartet hatte, die Unternehmer (namentlich Jene, welche kein Relaissystem eingeführt hatten), gewannen 2 Stunden per Woche (jetzt 60 statt 58) und die Arbeiter liessen sich gerne die halbe Stunde Mehrarbeit während der ersten 5 Wochentage gefallen, als welche zugleich eine Lohnvermehrung bedeuteten, insbesondere aber war das Freisetzen der ganzen zweiten Hälfte des Sonnabend für alle Arbeiter von der wohlthätigsten Wirkung, da auch die sonst unbeschränkten erwachsenen männlichen Arbeiter, die in der textilen Industrie immer auf Hilfsarbeit geschützter Personen angewiesen sind, vollen Theil daran nahmen.

Das Gesetz von 1850, welches noch heute die Arbeitszeit der grössten Zahl der Fabrikarbeiter regulirt, betraf, da es aus einem besonderen Anlasse wegen der Schwierigkeit der Ausführung der Zehnstunden-Bill erlassen worden, eben nur die in dieser geschützten Personen und liess die Arbeit der Kinder (8—13 Jahre) noch unter der Herrschaft der F. A. von 1844. Dadurch stellte sich eine bedeutende Incongruität der neuen Arbeitszeit (6 a. m. bis 6 p. m.) mit dem alten Arbeitstag ($5\frac{1}{2}$ a. m. bis $8\frac{1}{2}$ p. m.) heraus, welche die Verwendung von Kindern als Hilfsarbeiter von erwachsenen männlichen Arbeitern vor und nach der Arbeitszeit der jungen Personen und Frauen ermöglichte und so die Maschinerie länger als den neuen Arbeitstag gehen zu lassen gestattete.¹⁾ Ein anderer Uebelstand ergab sich aus der Störung der 10stündigen Kinderarbeit an alternirenden Tagen durch das neue Gesetz; die Fabrikanten hatten nämlich nach Einführung des Zehnstundengesetzes sehr häufig von der Erlaubniss der F. A. von 1844, Kinder an alternirenden Tagen 10 Stunden zu arbeiten, Gebrauch gemacht, die Kinder gingen an Nichtarbeitstagen Vor- und Nachmittags in die Schule und dadurch, dass die Arbeitstage jede Woche geändert wurden, erhielt jedes Kind in 14 Tagen 5 ganze Schultage und sogar die Gesamtarbeitszeit war nach diesem System geringer, als bei den täglichen doppelten Reihen.²⁾ Da diese Kinder als Hilfsarbeiter der nun auf $10\frac{1}{2}$ Stunden gesetzten jungen Personen und Frauen arbeiteten, so war die Fortsetzung dieser Arbeit wegen der

¹⁾ Dies geschah ziemlich häufig s. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1850. S. 7.

²⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1850. S. 8.

neu hinzugekommenen halben Stunde nicht mehr gesetzlich und mussten die Inspectoren, obwohl sie von der heilsamen Wirkung des Systems, welches besseren Schulbesuch und reinlichere Kleidung an den arbeitsfreien Tagen gestattete, überzeugt waren, dasselbe allenthalben abstellen.

Die Gesetzgebung machte bald darauf noch einen Schritt weiter, um den Arbeitstag der Kinder jenem der jungen Personen und Frauen anzupassen und verbot durch 16 und 17 Vict. c. 104 (20. Aug. 1853), Kinder vor 6 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends zu beschäftigen, mit der im vorausgegangenen Gesetze enthaltenen Beschränkung, dass in den Wintermonaten 7 Uhr für 6 Uhr gesetzt, und dass Ersatzarbeit in mit Wasser getriebenen Werken bis 7 Uhr p. m. ausgedehnt werden dürfe.

Mit diesem Gesetze schliesst die Reihe der gesetzlichen Beschränkungen der Arbeitszeit für die eigentliche grosse textile Industrie ab, und obwohl man auf die in früherer Zeit mehrmals aufgetauchten Vorschläge der Beschränkung der Triebzeit der Maschinerie nicht eingehen wollte, so war durch die thatsächlich gleichzeitige Herabsetzung der Arbeitszeit der Erwachsenen dennoch derselbe Zweck die Herstellung eines gemeinsamen Arbeitstags für alle Arbeiter erreicht.¹⁾ Die Fabrikanten fügten sich im Grossen und Ganzen der neuen Ordnung und die Fabrikinspectoren constatiren in den nächsten Jahren die ziemlich allgemeine Beobachtung des Gesetzes und klagen hauptsächlich nur über die Gefahr der nicht genügend eingefriedeten Maschinen-

¹⁾ Ein 1870 dem Parlament vorgelegter Ausweis gibt für 1868 folgende Zahlen für die textile Industrie im Vereinigten Königreich P. P. sess. Nr. 453:

bestandtheile, namentlich der horizontalen Transmissionscylinder und -Räder, die trotz eines speciellen Nachtragsgesetzes 19 und 20 Vict. c. 38 (30. Juni 1856) nicht beseitigt wurde.¹⁾ Eine andere sehr häufige und von den Inspectoren schwer wahrzunehmende Verletzung des Gesetzes bestand in der Uebung vieler Fabrikanten, bei den verschiedenen Anfangs- und Endzeiten der Arbeit innerhalb des Arbeitstags jedesmal die Maschine einige Minuten länger gehen zu lassen und damit die allgemeine Arbeitsdauer

Bezeichnung der Industrie	Fabriken	Kinder unter 13 Jahren		männl. junge Person. zwischen 13 und 18 Jahren	Arbei- terinnen über 13 Jahre	Gesamtan- zahl der ge- schützt. Pers.	Erwach- sene männl. Arbeiter über 18 Jahre	Gesamt- Arbeiteran- zahl
		männl.	weibl.					
Baumwolle ..	2.549	22.244	19.430	34.324	220 605	296.603	104.461	401.064
Schafwolle ..	1.658	3.658	2.867	12.921	55.366	74 812	43.192	118 004
Shoddy	104	140	72	293	1.579	2 084	1.103	3.187
Kammwolle..	703	11.534	14.535	9.641	71.451	107.161	24.712	131.873
Flachs	405	1.810	2.862	10.730	81.348	96.750	22.179	118.929
Hanf	26	18	2	314	1.111	1.445	731	2.176
Pferdehaar ..	17	17	35	90	788	930	181	1.111
Jute	41	305	328	1.261	10.122	12.016	2.154	14.170
Elast. Web- stoffe	45	2	5	496	1.629	2 132	1.689	3.821
Filz	4	—	—	2	6	8	11	19
Wirkwaaren ..	93	41	12	653	3.468	4.174	2 406	6.580
Maschinen- spitzen	186	370	191	765	2.293	3.619	3.136	6.755
Seide	591	1.295	3.560	2.508	25.250	32.643	8.374	41.017
Zusammen	6.416	41.332	43.889	73.514	473.624	632.359	212.707	845.066

¹⁾ Da nur jene Transmissionsräder eingefriedet werden sollen, mit welchen die geschützten Personen während ihrer „ordentlichen Beschäftigung“ in Berührung kommen, sind alle Jene, die ausser ihrer eigentlichen Beschäftigung vom Aufseher zu einer Verrichtung angehalten werden, wobei sie mit einem nicht eingefriedeten Maschinentheile in Berührung kommen, des gesetzlichen Schutzes, beziehungsweise des Schadenersatzanspruchs, beraubt. Die schon durch die F. A. von 1844 zur Untersuchung von gefährlichen Maschinen berufenen

zu verlängern.¹⁾ Zur Abstellung dieses Unfugs ist die gesetzliche Vermuthung der F. A. (1844), dass bis zum Gegenbeweis, die Anwesenheit einer Person in der Fabrik als Verwendung derselben daselbst anzusehen sei, nicht genügend, denn dem Unternehmer ist es durch Schliessen der Thüre und rasche Entfernung der Arbeiter aus dem Werkraum, oder schnelles Einstellen der Maschinerie immer möglich, den Gegenbeweis zu liefern, d. h. die Nichtbeschäftigung der betreffenden Person zu beweisen, während es dem Inspector, welcher gewöhnlich zu spät in den Werkraum kommt, unendlich schwierig ist, dagegen die wirkliche Beschäftigung einer bestimmten Person zu beweisen. In Folge einer Petition von Arbeiterdelegirten über Verletzungen der Clauseln über die Arbeitszeitbeschränkung, verfasste Insp. Horner ein Memoire mit Vorschlägen zu Gesetzesreformen. Die Anwesenheit in der Fabrik habe mit Ausschluss des Gegenbeweises als Beschäftigung in derselben zu gelten, Versperren des Fabrikthors, Verweigerung der Namensan-

Schiedsrichter sind Ingenieure, welche wohl die Construction, aber nicht die Gefahren verstehen, die aus dem Verkehr im Fabrikraum hervorgehen, und abweichend von anderen Sachverständigen nicht das Recht haben, Zeugen zu vernehmen; darum sprechen sich die Inspectoren überhaupt gegen diese schiedsrichterlichen Gutachten aus, welche in der Regel dem Klagerecht auf Entschädigung vor der Jury präjudiciren. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1856. S. 3 ff. und in späteren Berichten.

¹⁾ Der „fraudulente“ Fabrikant beginnt z. B. eine Viertelstunde vor 6 a. m. und schliesst eine Viertelstunde nach 6 p. m., nimmt 5 Minuten am Anfang und Ende der halben Frühstücksstunde und 10 Minuten am Anfang und Ende der nominellen Essensstunde und arbeitet eine Viertelstunde nach 2 p. m. am Sonnabend, so dass sein Zeitgewinn 340 Minuten per Woche oder 27 Arbeitstage per Jahr beträgt.

gabe einer geschützten Person, Verlassen des Arbeitsraumes bei Eintritt des Inspectors in die Fabrik soll als strafbare Behinderung des Inspectors in Ausübung seiner Amtspflicht gelten, die Arbeitszeit nach der nächsten Eisenbahn-Uhr geregelt werden, keine Mahlzeit weniger als 30 Minuten dauern und das Verbot des Verweilens in den Werkräumen während der Mahlzeiten auch auf Kinder ausgedehnt werden. Der Fabrikant soll für Ueberarbeit persönlich verantwortlich gemacht und die Strafsätze so erhöht werden, dass sie dem Gewinn aus der Gesetzesverletzung zum Mindesten das Gleichgewicht halten.¹⁾

Die nächste Beschränkung der Arbeitszeit betraf die Bleichereien und Färbereien, deren lange Arbeit in heissen (30—50° C.) Räumen am meisten einer Regelung bedurfte. Trotz der Unregelmässigkeit des Betriebs dieser Industrie, in welcher der Unternehmer nie auf Vorrath, sondern auf kurze Bestellung arbeitet, beantragte der königl. Commissär, welcher 1855 aus Anlass einer von Lord Shaftesbury eingebrachten Bill die Lage dieser Arbeiter untersuchte, die Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf diese Industrie.²⁾ Sein Bericht blieb ohne Erfolg und 1857 wurde ein Comité des Unterhauses zur neuerlichen Untersuchung bestellt; dieses empfahl, nach längeren Erhebungen, die Bleichereien nicht der Fabrikgesetzgebung zu unterwerfen, da die fortwährende Unterbrechung des Betriebs keine einheitliche Arbeitszeit zulasse und die Arbeit in Bleichereien gar nicht so gesund-

¹⁾ P. P. 1859 (sess. 2.) XXVII. S. 365.

²⁾ Rep. of the Comm. app. to inquire how far it may be advisable to extend the provisions of the F. A. to bleaching Works. With Evidence and App. P. P. 1855. XVIII. 148 Seiten.

heitsschädlich sei.¹⁾ Erst 1860 schritt die Gesetzgebung zur Regelung dieser Industrie und 23 und 24 Vict. c. 78 (6. Aug. 1860) unterwarf alle Bleichereien und Färbereien von Baumwolle, Seide, Wolle und Flachs (ausser den in freier Luft betriebenen) den Fabrikgesetzen mit der namhaften Erleichterung, dass Mehrarbeit zur Einbringung verlorener Zeit nicht blos bei mechanischen Betriebsstörungen, sondern auch in Folge von „Geschäftsschwankung, der Natur des Betriebs oder irgend einer andern Ursache“, mit zwei täglichen Zuschussstunden gestattet sei.²⁾ Der praktische Erfolg dieses Gesetzes war ein fast fortwährendes Arbeiten bis 8 p. m., unter dem Vorwande der Ersatzarbeit, und damit eine neue Abweichung von dem einheitlichen Arbeitstag geschaffen, welche namentlich in solchen Fabriken fühlbar wurde, welche vermöge ihres Betriebsumfangs zu gleicher Zeit den allgemeinen Fabrikgesetzen, der Printworks Act und dem neuen Gesetz unterworfen waren, so dass ein Theil der Arbeiter um 6, ein anderer um 10 und ein dritter um 8 p. m. die Arbeit verliess.³⁾ Den Bleichereien in freier

¹⁾ Rep. of the Sel. Comm. app. to inq. into the circumstances connected with...bleaching and dyeing Establ. etc. P. P. 1857 (sess. 2) XI. 532 Seiten Evidence. Der Bericht ist in P. P. 1857–58. XI. S. 685.

²⁾ Das Gesetz enthielt keine Bestimmung über Mahlzeiten, über Einfriedung von Maschinen u. s. w. und war überdies eines der schlechtest abgefassten englischen Gesetze. 1861 waren in England und Irland in 253 solchen Fabriken 7677 männliche erwachsene Arbeiter, 3055 erwachsene Frauen, 1603 männliche und 847 weibliche junge Personen und 378 männliche und 141 weibliche Kinder beschäftigt. Gesamtzahl der geschützten Personen 6064. Im Westen von Schottland waren in 33 Bleichereien 1074 erwachsene Männer und 4094 geschützte Personen.

³⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1861. S. 21. 30. April 1864. S. 40 u. a. a. O.

Luft wurde durch 25 Vict. c. 8 (11. April 1862) verboten, Kinder, junge Personen und Frauen des Nachts, d. h. von 8 p. m. bis 6 a. m. zu beschäftigen (ausser um die während eines Tages verlorene Zeit hereinzubringen), ohne sie jedoch sonst den Vorschriften der F. A. über Arbeitsdauer, Mahlzeiten, Schulpflicht, Inspection u. s. w. zu unterwerfen.¹⁾ Nachträglich wurden jene Fabriken, in welchen, mit Zuhilfenahme irgend einer mechanischen Kraft, die gebleichten und gefärbten Stoffe gepresst, appretirt und zum Verkaufe hergerichtet (finished)²⁾ werden, durch 26 und 27 Vict. c. 38 (29. Juni 1863) den Bestimmungen der Bleachworks Act von 1860 unterworfen. Da die letztere Arbeit bei gebleichten Stoffen sehr häufig in Werkräumen geschieht, welche in keinem geschäftlichen oder räumlichen Zusammenhang mit den mit Maschinen betriebenen Bleichereien stehen und hier dieselben Uebelstände der langen Arbeit in schlecht ventilirten Arbeitsräumen bestanden, so dehnte 27 und 28 Vict. c. 98 (29. Juli 1864) die Bestimmungen der Acte von 1860 auch auf diese in blossen Handbetrieb stehenden Werkstätten aus, mit der Einschränkung jedoch, dass alle jene Werkstätten, in denen nur männliche Arbeiter über 14 Jahre beschäftigt werden, dieser Acte nicht unterliegen

¹⁾ 1863 waren neben 4557 erwachsenen Männern 2162 Frauen und 871 Knaben und Mädchen in offenen Bleichereien beschäftigt. Rep. of Insp. of F. 30. Apr. 1863. S. 10.

²⁾ Ueber die Bedeutung des Wortes Finishing wurde fortwährend gestritten, einzelne Unternehmer und mit ihnen sogar auch der Court of Common Pleas (Howarth v. Coles 12 C. B. N. S. 139) wollten es nicht auf jene Hantirung ausgedehnt wissen, welche als selbstständiges Gewerbe ohne Zusammenhang mit einer Bleicherei betrieben wurde; daher fortwährender Streit mit den Inspectoren und schwankende Handhabung des Gesetzes.

sollen. Dieses letzte Gesetz trifft mit seinem Gegenstande die Grenze zwischen grossem fabrikmässigen Betrieb und handwerkmässiger Arbeit und hat, so lange als diese letztere überhaupt keiner gesetzlichen Beschränkung unterworfen war, in der Ausführung grosse Schwierigkeit gefunden; denn mit dem Werkraum, wo die Stoffe zur Ablieferung hergerichtet werden, sind sehr häufig Zuschneidereien und Nähereien in Verbindung, welche als solche keiner gesetzlichen Arbeitszeit-Beschränkung unterlagen und daher durch ihre längeren und von jenen der Werkräume verschiedenen Arbeitsstunden Unordnung und Störung in den ganzen Betrieb brachten.¹⁾

In derselben Zeit, als man die Bleichereien der Fabrikgesetzgebung unterwarf, ging man auch daran, dieselbe auf Spitzenmanufacturen auszudehnen, mit welchen sich schon die Untersuchungscommissionen von 1833 und 1842 beschäftigt hatten, welche jedoch wegen der neben ihnen bestehenden überwiegenden Hausarbeit billigerweise nicht allein

¹⁾ Das neue Gesetz, welches in Folge der später zu erwähnenden Children Employment Commission von 1862 erlassen worden, gestattet ausserdem, in Berücksichtigung der Bedürfnisse der Saison, den Unternehmern, den Arbeitstag beliebig von 6—6, oder von 7—7, oder von 8—8 Uhr zu nehmen und dehnt dieses Zugeständniss auch auf Kinder aus, in offenem Widerspruche mit den F. G., welche selbst für Ersatzarbeit Kinderarbeit nach 7 p. m. nicht gestatten und selbst mit der Bleach Works Act (1860), welche Kinder von aller Ueberarbeit ausschliesst. Die Inspectoren sind daher höchst unzufrieden mit diesem Gesetze, welches die Einheit des Arbeitstages durchbricht und die späten Endstunden mit ihren verderblichen Folgen wieder herstellt. Rep. of. Insp. of F. 31. Jan. 1865. S. 134—138. 31. Oct. 1865. S. 83—88. Die Zahl der neu unterworfenen Personen wird auf 2300 geschätzt, Children Employment Comm. 1862. Rep. I. §. 531.

der gesetzlichen Beschränkung unterworfen werden konnten. Mit dem Zurücktreten der Hausarbeit trat die Frage ihrer Unterwerfung neuerdings hervor und 1861 wurde eine neue Enquête veranlasst. Die Fabriken, in welchen Spitzen gemacht und nicht blos appretirt werden und welche als solche zu den zahlreichen Appreturen in sehr geringer Minderzahl stehen, haben ein ähnliches Relaissystem zur Grundlage ihrer Arbeit, als welches früher unter dem Namen der sog. falschen Relais in der textilen Industrie beschrieben worden und welches sich aus der Natur ihres Betriebs erklärt, der immer zahlreiche Intervalle braucht, bis die mit den Faden aufgewickelten Spulen wieder zum neuerlichen Aufhaspeln aus den sog. Spitzenwagen zurückkehren. Wollte die Gesetzgebung darauf keine Rücksicht nehmen, so mussten doppelte Spulreihen angeschafft werden, um ununterbrochen während der gesetzlichen Stunden zu arbeiten.¹⁾ Das Parlament wollte jedoch dieser immer sehr begünstigten Industrie eine so bedeutende Auslage nicht auferlegen und gestattete, bei Gelegenheit der Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf die mit Wasser oder Dampf getriebenen Spitzenmanufacturen durch 24 und 25 Vict. c. 117 (6. Aug. 1861) die ausnahmsweise Beschäftigung von Knaben über 16 Jahren zwischen 4 a. m. und 10 p. m. mit der Beschränkung der

¹⁾ Rep. addr. to H. Ms. Pr. Secr. of St. for the Home Dep. upon the expediency of subjecting the lace manufacture to the regulations of the F. A. P. P. 1861. XXII. S. 461—591. Die hauptsächlichsten Anträge des Commissärs wurden in das Gesetz aufgenommen, ausser der von ihm vorgeschlagenen Ausdehnung der gesetzlichen Beschränkungen auf Werkstätten, in denen neben den eigentlichen Manufacturen das Aufwickeln der Spulen besorgt wird. Der Bericht schätzt die Zahl der geschützten Personen in dieser Industrie auf 2—3000 in Nottinghamshire und 900 in Devonshire.

wirklichen Arbeitsdauer auf 9 Stunden innerhalb dieser Zeit.

Im Anschlusse an diese Nachtragsgesetze ist 26 und 27 Vict. c. 40 (13. Juli 1863) anzuführen, welches die verderbliche Nachtarbeit zwischen 9 p. m. und 5 a. m. in Bäckereien den Arbeitern unter 18 Jahren untersagt, ohne jedoch die Arbeitsdauer innerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit irgendwie zu regeln oder sonst die Fabrikgesetzgebung auf die Bäcker Gesellen auszudehnen. Die wenigen sanitäts-polizeilichen Bestimmungen des Gesetzes beruhen auf den localen Gesundheitsgesetzen, namentlich der Nuisances Removal Act und ihre Ausführung ist den localen Behörden, beziehungsweise deren Sanitätsbeamten überlassen und steht ausserhalb der Centralcontrole durch staatliche Inspectoren.¹⁾

Die Bergwerke waren schon 1842 einer allgemeinen Regelung unterworfen worden, und im Laufe der Fünfzigerjahre wurden zwei Nachtragsgesetze erlassen²⁾, welche hauptsächlich eine bessere Ueberwachung der Sicherheitsvorrichtungen in Kohlenwerken durch eine Vermehrung der Inspectorenzahl (auf 12) betrafen. Erst 1860 wurde ein neues umfassendes Gesetz (23 und 24 Vict. c. 151) für Kohlen- und Eisenbergwerke erlassen, welches, wegen der dem menschlichen Leben durch die Betriebsweise dieser Werke drohenden Gefahren, sich hauptsächlich auf Sicherheitsmassregeln für genügende Ventilation, Zimmerung u. a. bezog. Die

¹⁾ Die übermässig lange Arbeit in den ungesunden Bäckereien hatte schon vor 1848 zu parlamentarischen Debatten, jedoch ohne Erfolg, geführt. Vgl. the case of the Journeymenbakers by Dr. W. Guy 3. Aufl. 1865.

²⁾ 13 und 14 Vict. c. 100 (14. Aug. 1850) und 18 und 19 Vict. c. 108 (14. Aug. 1855).

Bergwerkbesitzer wurden verpflichtet, ausser der Beobachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, noch für jedes Werk besondere Reglements abzufassen und anzuschlagen, welche, wenn keine Einsprache des Home Secretary binnen 40 Tagen gegen sie erhoben wird, mit statutarischer Kraft gelten sollen. Für den Fall, als diese besonderen Reglements dem Home Secretary zur Herstellung der grösstmöglichen Sicherheit ungenügend erscheinen, kann er den Bergwerkbesitzern Aenderungen vorschlagen, diese können, wenn sie Einwendungen dagegen erheben, ein schiedsrichterliches Gutachten von Sachverständigen zur definitiven Feststellung solcher Specialregeln verlangen. Die Inspectoren, welche gefahrdrohende Betriebseinrichtungen oder lebensgefährliche Nachlässigkeit bemerken, haben den betreffenden Bergwerkbesitzer zur Abstellung derselben aufzufordern und dem Ministerium des Innern Anzeige zu erstatten. Der Besitzer kann auch hier Einsprache erheben und ein Gutachten von Sachverständigen verlangen. Falls er den Vorschlag zur Ernennung der Schiedsrichter oder die Ausführung ihres Schiedspruchs unterlässt, verfällt er in Geldstrafe. Der eigentliche Zweck der Fabrikgesetzgebung, junge Personen vor den schädlichen Einflüssen zu langer Arbeit zu schützen, wurde nur in zweiter Linie und ohne strenge Strafsätze behandelt. Das Gesetz sprach zwar als Regel das Verbot der Verwendung von Knaben unter 12 Jahren in unterirdischer Bergwerksarbeit aus, gestattete jedoch dieselbe auch für Knaben zwischen 10 und 12 Jahren unter der Bedingung, dass sie bei Aufnahme in das Bergwerk ein Schulzeugniss über Fähigkeit im Lesen und Schreiben vorweisen und während der Arbeitsperiode mindestens 3 Stunden an je zwei Wochen-

tagen die Schule besuchen. Die Wirkung dieser Bestimmungen war auch hier eine ziemlich starke Entlassung der schulpflichtigen Knaben wegen der Abneigung der Bergwerkbefitzer und Aufseher, sich mit der gesetzlichen Vorweisung der Schulzeugnisse Ungelegenheiten zu machen und wegen der Schwierigkeit, eine angemessene Tageszeit für den Schulbesuch festzusetzen. Dort, wo die Knaben nicht entlassen wurden, waren für sie entweder keine ordentlichen Schulen vorhanden oder die Eltern schickten, in einfacher Nichtachtung der Gesetze, ihre Kinder nicht in die Schule und die Bergwerkbefitzer kümmerten sich nicht um die Schulzeugnisse; so dass die Schulbestimmungen der neuen Bergwerksacte, nach den übereinstimmenden Berichten der Inspectoren, mit wenig Ausnahmen wirkungslos blieben. Dagegen hatten die Sicherheitsvorschriften, die noch nachträglich (25 und 26 Vict. c. 79, 7. Aug. 1862) durch die Anordnung doppelter Schachte in Kohlenwerken verschärft wurden, verbunden mit der besseren Technik und der Sorgsamkeit einzelner grosser Unternehmungen, ziemlich gute Erfolge. Während z. B. von 1850—1860 je ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange auf 67.000 Tonnen geförderter Kohle kam, war das Verhältniss in 1864—1868 1 zu 93.000 und 1868 sogar nur 1 zu 103.494 Tonnen Kohle. Allein immerhin war die absolute Zahl der Todesfälle eine sehr grosse, sie beträgt durchschnittlich 1000 im Jahre.¹⁾

¹⁾ In Kohlenwerken fanden 1865 984 Bergleute den Tod, in 1866 1484, in 1868 1190; in Eisenbergwerken waren 1865 69, 1866 8 und 1868 70 Todesfälle. 1865 waren in 3256 Kohlenwerken 290.000 Bergleute beschäftigt, wovon 90.000 unter 20 Jahren, in Eisenbergwerken 32.600, wovon 7600 unter 20 Jahre, in anderen Metallgruben 70.800, wovon 18.400 unter 20 Jahre.

Die meisten grossen Unglücksfälle durch Explosionen entstehen aus der Vernachlässigung der allgemeinen gesetzlichen oder der besonderen Regeln durch Bergwerkeleiter und -Arbeiter und so lange diese in erster Linie interessirten Personen es an Eifer und Vorsicht fehlen lassen, wird das beste System staatlicher Inspection immer nur von geringer Wirkung sein. Die Function der Inspectoren kann nicht bis zur ständigen Beaufsichtigung und Ueberwachung der Bergwerke ausgedehnt werden, die schon einmal wegen der ungenügenden Zahl der Beamten unmöglich wäre und den unmittelbar Betheiligten die ihnen vor Allen obliegende Verantwortlichkeit abnehmen würde. Die Ventilationsvorrichtungen z. B. erfordern stündliche Untersuchung, die unmöglich von jemand Anderem als dem Bergwerkaufseher besorgt werden kann. Die Inspectoren sind die staatlichen Organe im Bergwerkdistricte, welchen streitige Fragen zur Entscheidung vorgelegt werden und nur dann die eigentliche Inspection der Werke vornehmen, wenn ein Unglücksfall geschehen oder wenn ihnen Anzeige von einer drohenden Gefahr gemacht wird, um alsdann die gesetzlichen Vorschriften zur Geltung zu bringen.¹⁾

¹⁾ Nachdem 1866 und 1867 ein parlamentarisches Comité über eine eventuelle Reform der Bergwerkgesetzgebung berathen hatte, und 1869 und 1870 neue Gesetzentwürfe dem Unterhause vorgelegt worden waren, brachte die Regierung am Anfange dieser Session (1871) ein neues umfassendes Gesetz ein, welches die früheren Gesetze theils verändern, theils consolidiren soll. Knaben von 10–13 Jahren dürfen in Bergwerken an 3 Tagen der Woche, jedoch nicht mehr als 12 Stunden täglich, arbeiten und sollen mindestens 10 Stunden wöchentlichen Schulbesuch ausweisen. Junge männliche Personen zwischen 13 und 16 Jahren dürfen 56 Stunden per Woche mit Zwischenräumen von mindestens 12 Stunden in Bergwerken arbeiten. Die Sicherheitsvorschriften sind fast dieselben, als die bisher bestandenen, nur wird bei

Die wohlthätigen Folgen der Fabrikgesetzgebung für die Arbeiter der textilen Industrie liessen eine Ausdehnung ihrer schützenden Bestimmungen auf andere Industriezweige immer mehr wünschenswerth erscheinen. Lord Shaftesbury, mit dessen Namen fast alle philanthropische Gesetzgebungsarbeit enge verknüpft ist, beantragte 1861 die Einsetzung einer neuen königl. Untersuchungscommission, um über die Lage der jugendlichen Arbeiter in den der Fabrikgesetzgebung nicht unterworfenen Industriezweigen zu berichten und etwaige Gesetzesvorschläge zu erstatten. Diese zweite grosse Commission, welche während der Jahre 1862 bis 1866 mit ausserordentlichem Fleisse und fast unerreichter Gründlichkeit arbeitete¹⁾, fand einen weit leichteren Boden als ihre Vorgängerin in den Vierzigerjahren. Die entschiedene Verbesserung der Lage der textilen Arbeiter in moralischer und materieller Beziehung und die trotz der gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit fortwährend zunehmende Production, hatten den Unternehmern und der sogenannten öffentlichen Meinung allmählig die Ueberzeugung beigebracht, dass ihr ursprünglicher heftiger Widerstand gegen die gesetzliche Arbeitsreduction unrichtig und grundlos gewesen und dass eine weitere Ausdehnung derselben auf andere Gewerbszweige nicht von den verderblichen Folgen beglei-

Unglücksfällen dem Unternehmer oder Leiter des Bergwerks die Beweislast auferlegt, dass der Unfall nicht durch seine Nachlässigkeit entstanden ist. Das Strafmaximum für Unternehmer und Leiter ist 20 £., für Arbeiter 2 £., Gesetzesverletzungen, welche ernsthafte Unglücksfälle zur Folge haben, werden mit Gefängniss bis zu drei Monaten bestraft. Dieser Entwurf, um dessen Vorbereitung die Gewerkvereine der Bergleute sich viel Mühe gegeben haben, ist am Schlusse diesser Session (Juli 1871) wegen Geschäftsüberhäufung des Parlaments auf das nächste Jahr verschoben worden.

¹⁾ Ihre Arbeiten sind in 5 Bänden veröffentlicht.

tet sein würde, welche man 1843 allgemein vorausgesagt und deren übertriebene Darstellung der Hauptgrund war, warum die Vorschläge der ersten Children Employment Commission ausser für Bergwerke keine praktische Ausführung fanden.

Die Commission, welche sich zuerst an die fictile Industrie (Thonwaaren, Porzellan etc.) machte, wurde in erfreulicher Weise von einem Memoire der grössten Thonwaarenfabrikanten in Staffordshire begrüsst, welche selbst die Abkürzung der Arbeitszeit für Kinder dringend befürworteten. Die zunehmende Humanität, die bessere Einsicht über den Werth aller Massregeln zur Hebung der materiellen und moralischen Lage der arbeitenden Classe und ein gewisser Stolz auf eine nicht pauperisirte Arbeiterbevölkerung hatten schon viele grosse und reiche Fabrikanten zu selbstständiger Errichtung von Fabrikschulen, Abkürzung der Kinderarbeit, Einführung vernünftiger Sanitätsvorschriften und anderer wohlthätiger Massregeln geführt, welche jedoch nur dann ohne geschäftlichen Nachtheil für sie bleiben konnten, wenn ihren Concurrenten die Möglichkeit benommen wurde, sich durch rücksichtslose Ausbeutung der jugendlichen Arbeit und gänzliche Ausserachtlassung kostspieliger Sanitätsvorkehrungen eine wohlfeilere Productionsweise zu sichern. Auf der anderen Seite hatte die zunehmende administrative Thätigkeit des modernen Staates die ehemaligen Befürchtungen wegen staatlicher Intervention in wirtschaftlichen Dingen bedeutend verringert, so dass glücklicherweise zahlreiche Momente zusammentrafen, um einer allgemeinen gesetzlichen Regelung der Gewerbe und zwangsweisen Reduction der Arbeitszeit der jungen Personen eine günstige Aussicht zu eröffnen.

In den Töpfereidistricten von Staffordshire fand die Commission sehr ungünstige Gesundheitsverhältnisse, in Folge der langen Arbeit in den heissen und schlecht oder gar nicht ventilirten Trockenstuben und des Einathmens des zum Poliren gebrauchten Kieselstaubes, sowie der Dämpfe der zu demselben Zwecke verwendeten metallischen Lösungen. Die Arbeitszeit ist, ausser für die als Raddreher verwendeten Kinder, in der Regel nicht übermässig lang, allein häufig unregelmässig, da viele Arbeiter an den ersten zwei Tagen der Woche feiern und dann durch vermehrte Arbeit an den übrigen Tagen ihren ganzen Wochenverdienst hereinzubringen suchen und natürlich die als Hilfsarbeiter beschäftigten Kinder dann über ihre Kräfte anstrengen. Die Commission, welche von der Nothwendigkeit undersprieslichkeit der Einführung der Fabrikgesetzgebung in diese Industrie völlig überzeugt war, schwankte nur über die Frage, ob nicht die sogen. halben Arbeitsreihen der Kinder den Betrieb stören würden, da die erforderliche grössere Anzahl von Kindern schwer aufzutreiben und die Arbeiter ungern mit verschiedenen Hilfsarbeitern an demselben Tage arbeiten würden und ob sie nicht zuletzt gewisse materielle Verluste für die Kinder mit sich brächten, umsomehr als die meisten Unternehmer statt der halben Arbeitsreihen die Ausschliessung aller Kinder und die Herabsetzung des Alters der (nichtschulpflichtigen) „jungen Personen“ auf etwa 10 oder 12 Jahre empfahlen. Dieser Vorschlag, welcher bekanntlich 1833 und 1844 die Sympathien der Vertheidiger der Zehnstunden-Bill und der Fabrikanten vereinigt hatte, konnte vor den unläugbaren Vortheilen, welche das Halbzeitsystem für die Erziehung der Kinder hatte, nicht mehr Stich hal-

ten; gerade der tägliche Schulbesuch, verbunden mit täglicher Arbeit, hatte innerhalb des bekanntlich sehr schlecht bestellten englischen Volls Schulwesens immerhin befriedigende Resultate geliefert und die zwangsweise Regelmässigkeit des Schulbesuchs hat häufig Fabrikinder zu besseren Schülern gemacht, als die sogen. ganzen Tag-Schüler. Nachdem auf der anderen Seite die wirthschaftlichen Besorgnisse, dass die Herabsetzung der Arbeitszeit den Lohn der Kinder herabmindern und zugleich dem Fabrikanten wegen der vermehrten Kinderanzahl eine grössere Lohnausgabe auferlegen würde, sich einfach deshalb nicht bewahrheiteten, weil in vielen Fabriken Maschinen oder junge Personen an die Stelle der Kinder traten, so empfahl schliesslich die Commission die Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung mit all ihren Bestimmungen auf die Thonwaarenindustrie, sowie auf die Zündhölzchen- und Percussionszündhütchen-Fabriken, in welchen noch weit ärgere Sanitätswidrigkeiten vorgekommen waren. In der Papiertapeten-Fabrikation, welche gleichzeitig untersucht wurde, wendeten die Unternehmer gegen die Einführung der Fabrikgesetze die empfindlichen Verluste ein, welche ihnen ein mehrmaliges Unterbrechen der Arbeit durch fixe Mahlzeiten während des Tages an Papier und Farbe und sogar an Zeit verursachen würde, da mindestens eine halbe Stunde verloren gehe, bis die Filzwalzen wieder feucht werden.¹⁾ Allein die Commissäre wollten ihnen nicht mehr als die Befreiung von der Vorschrift, die Mahlzeiten

¹⁾ Der Fabrikant Potter bereitete einen Gesetzentwurf vor, welcher sich ziemlich eng an die F. A. anschloss, allein die fixen Mahlzeiten nicht einhalten wollte. Ch. Empl. Comm. (1862.) Rep. I. §. 394.

aller geschützten Personen gleichzeitig zu halten, für die nächste Uebergangszeit bewilligen und empfehlen gleichzeitig die völlige Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf die Wollsammt- und Barchent-Schneidereien, in welchen Kinder in schlecht ventilirten Stuben in gekrümmter Stellung die Einschlagfaden aufschneiden und fortwährend die feinen Gewebbestandtheile einathmen; und hier sogar mit der Verschärfung, dass kein Kind unter 11 Jahren aufgenommen werden sollte. Diese ersten Hauptvorschläge der Commission wurden sofort in der nächsten Session zu 27 und 28 Vict. c. 48 (25. Juli 1864) zusammengefasst, welches alle Fabriken von Thonwaaren, Zündhütchen, Zündhölzchen und Patronen, Papiertapeten-Druckereien und Baumwollsammt-Scherereien¹⁾ der allgemeinen Fabrikgesetzgebung mit der erleichternden Uebergangsbestimmung unterwirft, dass während der ersten 6 Monate 11jährige und während der ersten 2 $\frac{1}{2}$ Jahre nach Erlassung des Gesetzes 12jährige Kinder wie „junge Personen“ verwendet werden dürfen. Als neue Bestimmung wurde hinzugefügt, dass jede Werkstätte bei Strafe von 3 bis 10 £. gut ventilirt und rein gehalten werden müsse und dass die Unternehmer zu diesem Zwecke eigene Reglements erlassen können, welche, wenn sie die Bestätigung der Regierung erhalten haben, die Arbeiter unter Strafandrohung zur Beobachtung der Sanitätsvorkehrungen verhalten können.

Die Commission beschäftigte sich nebenbei auch mit

¹⁾ Die Commissäre schätzen die Zahlen der durch das neue Gesetz geschützten Personen folgendermassen: Thonwaaren 11.000, Zündhölzchen 1613, Zündhütchen 150, Papiertapeten 1150, Baumwollsammt-Scherereien 1563 Kinder und junge Personen (Ch. Empl. Comm. I. §. 639) und 6322 erwachsene Frauen in Thonwaaren und 1326 erwachsene Frauen in Baumwollsammt. Ib. S. 159.

den Kaminfegerknaben, welche trotz mehrfacher schützenden Gesetzgebung¹⁾ dennoch noch immer in barbarischer Weise als Borstwische für russige Schornsteine verwendet wurden. Gedankenloses Vorurtheil der Hauseigenthümer, sowie die traditionelle Rohheit der Schornsteinfegermeister setzten, in offener Nichtachtung der entgegenstehenden gesetzlichen Vorschriften, einen Gebrauch fort, welcher ein entsetzliches körperliches und moralisches Elend dieser armen Jungen erzeugte. Die Vorschläge der Commission, strengere gesetzliche Bestimmung zu treffen (namentlich zwangsweise Russlöcher einzuführen) und durch verschärfte Polizeiaufsicht ihre Handhabung zu sichern, wurden nicht völlig in das neue Gesetz 27 und 28 Vict. c. 37 (30. Juni 1864) aufgenommen, welches das Aufnahmsalter für Lehrlinge wieder auf 10 Jahre heruntersetzte und Personen unter 16 Jahren das Aufsteigen in Kaminen, sowie die Hilfsarbeit für Kamin-kletterer untersagte, ohne jedoch sonst die schützenden Be-

¹⁾ Das älteste Gesetz, welches sich der als Kaminfeger angeworbenen Kirchspielwaisen annimmt, ist von 1788. — 4 und 5 Will. IV. c. 35 (25. Juli 1834) verbietet Aufnahme von Lehrlingen unter 10 Jahren und setzt Bauvorschriften über Abstumpfung und Abrundung der Kamine fest. 1840 sass ein Comité der Lords über die Behandlung dieser Jungen und brachte 3 und 4 Vict. c. 85 (7. August 1840) zu Stande, welches allen Personen unter 21 Jahren verbietet, in einen Kamin zu klettern, die Aufnahme von Lehrlingen unter 16 Jahren untersagt und noch einige strengere Bauvorschriften hinzufügt. — Die Ch. Empl. Comm. I. §§. 599—638 und S. 295—321 beschreibt ausführlich die allgemeinen Leiden, so wie die specifische Krankheit der climbing boys und die Nichtbeobachtung des Gesetzes wegen der Abneigung der Magistrate, die Gesetzesübertreter zu verurtheilen. An mehreren Orten hatten sich freiwillige Vereine zur Verfolgung der Meister gebildet. Der Rep. glaubt, dass alle Kamine mit einer elastischen Fegemaschine gereinigt werden können.

stimmungen der F. A. auf die unglücklichen Jungen auszudehnen.¹⁾

Die erste Einführung der neuen Ausdehnungsgesetzgebung traf namentlich in den Thonwaarendistricten von Staffordshire auf die schon in 1833 und 1844 vorgebrachten Einwürfe und Schwierigkeiten; die Unternehmer behaupteten vor Allem die Unmöglichkeit, die fictile Fabrikindustrie in ihrer bisherigen Ausdehnung und Bedeutung aufrecht zu erhalten, weil einmal die durch das Halbzeitsystem erforderliche grössere Kinderanzahl nicht aufzubringen sei und weil die gerade in ihrer Industrie so häufig vorkommenden raschen Bestellungen auf kurze Lieferungsfrist eine freie Bewegung der Arbeitszeit dringend erheischen. Ausserdem lagen in der Arbeitsorganisation dieses Gewerbes gewisse Schwierigkeiten für die Durchführung des Gesetzes, welches hier zum ersten Male in grösserem Massstabe Bestimmungen, die ursprünglich für die disciplinmässig geordnete, auf Maschinenbetrieb beruhende textile Industrie erlassen worden, auf ein Gewerbe ausdehnte, das noch keineswegs die Productionsformen der grossen Industrie angenommen hatte. Der Töpfer in den Potteries war nicht blos der Lohnarbeiter des Unternehmers, sondern übernahm, eine bestimmte Zahl Thonwaaren dem

¹⁾ Auch das neue Gesetz (1864) wird Mangels einer behördlichen Aufsicht nicht beobachtet. Nach der Versicherung des Secretärs eines Schutzvereines für Kaminfegerjungen werden wenigstens 2000 Knaben zwischen 5 und 10 Jahren als climbing boys verwendet, Eltern verkaufen ihre Kinder an gewissenlose Meister, welche zusammenschliessen, um die etwaigen Geldstrafen zu bestreiten. Nur in Edinburg und Glasgow, wo das ganze Gewerbe unter ein strenges polizeiliches Concessions- und Inspectionssystem gestellt wurde, sind die Uebelstände beseitigt. Ch. Empl. Comm. Rep. V. §§. 134—139.

Fabrikanten, welcher Material und Arbeitsraum hergibt, in einer bestimmten Zeit zu liefern, und war innerhalb der Lieferungszeit völlig Herr seiner Zeit und seiner Gehilfen, welche er beschäftigte und entlohnte. Bei den unordentlichen Lebensgewohnheiten und der stark vorherrschenden Trunksucht der Töpfer war es, wie oben angeführt wurde, fast Regel, an den zwei ersten Wochentagen wenig oder gar nicht und an den übrigen Ueberzeit zu arbeiten, und damit wurden die jungen Gehilfen, welche den Thon kneten und schlagen, die Triebräder drehen, die Modeln zum und vom Ofen tragen u. s. w. in gesundheitsschädlicher langer Arbeit angehalten. Dieser für Gesundheit und Moralität verderblichen Sitte musste durch die zwangsweise Einführung des einheitlichen Arbeitstags auch für die erwachsenen Arbeiter ein Ende gemacht werden, da sie nach der Natur ihres Gewerbes nie ohne Gehilfen arbeiten konnten, namentlich so lange die Triebräder nicht von Maschinen gedreht wurden, und hier zeigte sich von Neuem, wie sehr die englische Fabrikgesetzgebung trotz ihrer formellen Beschränkung auf Frauen, junge Personen und Kinder thatsächlich auch die Arbeitszeit erwachsener Männer regulirt. Viele Unternehmer und Arbeiter beantworteten auch hier die ihnen unbequeme Schulvorschrift für die auf halbe Zeit gesetzten Kinder mit Entlassung derselben und suchten sie theils durch junge Personen, theils durch Maschinen zu ersetzen, als aber am Ende des Jahres 1865 die durch den amerikanischen Krieg erzeugte Geschäftsstockung besseren Conjunctionen Platz machte, strömten die Kinder, welche einstweilen in den Kohlengruben oder unregulirten Handwerken Platz gefunden hatten, wieder in die Töpfereien zurück und bald constatirte

man die erfreulichen Resultate des Schulbesuchs der Kinder und der regelmässigeren Lebensgewohnheiten der Arbeiter, denen eine durch das lebhaftere Geschäft hervorgerufene Lohnerhöhung den Uebergang zum neuen Systeme erleichterte.¹⁾ Als nun gar die Productenpreise bis um 15% stiegen und zahlreiche neue Thonwaarenfabriken entstanden, erklärten viele Unternehmer, welche anfänglich der Fabrikgesetzgebung heftigen Widerstand entgegengesetzt und den Untergang der ganzen Industrie prophezeit hatten, dass trotz der Abkürzung der Arbeitszeit, wegen der Regelmässigkeit der täglichen Arbeit dasselbe Productenquantum wie bisher hergestellt wurde und dass die wohlthätigen Wirkungen auf Gesundheit und Moralität der sonst verrufenen Thonwaarendistricte nicht hoch genug angeschlagen werden können. Ebenso glücklich traf in den Baumwollsammt-Scherereien die Einführung der Fabrikgesetze mit einem Aufschwung des Geschäfts zusammen, so dass die freilich durch andere Ursachen erzeugte Lohnerhöhung gerade die Befürchtungen wegen einer Lohnverminderung im Verhältniss zur Reduction der Arbeitszeit widerlegen konnte; aber die Ausschliessung aller Kinder unter 11 Jahren wird hier auch eine dauernde Wirkung haben, da die Löhne, welche wegen der zahlreichen Kinderarbeit auch für Erwachsene auf die Höhe von Kinderlöhnen herabgesunken waren, nach Entfernung der Kinder wieder auf eine dem erwachsenen

¹⁾ Von 2913 Kindern unter 11 Jahren in den Potteries in 1864 wurden 1850 entlassen oder von ihren Eltern aus der Arbeit gezogen, die Zurückgebliebenen 1063 waren Ende 1865 schon auf 1623 gestiegen. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1865 S. 94. Die Berichte der nächsten Jahre schildern die guten Wirkungen der Schulbestimmungen der F. A. in dem sonst verwahrlosten Staffordshire.

Arbeiter wenigstens relativ angemessene Höhe gestiegen sind.¹⁾

Die Children Employment Commission begann ihre weiteren Arbeiten mit Gewerben, welche noch weiter von den Productionsformen der grossen Industrie entfernt waren, als die durch die Acte von 1864 geregelten Industrien, es waren dies die Spitzen- und Wirkwaarenfabrikation namentlich in Nottinghamshire. Die Arbeitsverhältnisse waren hier, wenn sie sich auch seit der Enquête von 1844 etwas gebessert hatten, immer noch schlimm genug, indem kleine Kinder von häufig unter 6 und 7 Jahren die ununterbrochene Spitzen- und Netzarbeit um einige Pence per Woche in schlecht ventilirten überfüllten Stuben verrichten mussten. Auch hier zeigte sich, dass die Werkhäuser, welche die Formen des grösseren Betriebs angenommen hatten, gewisse Anstalten für Gesundheitspflege getroffen hatten und nicht jene erschöpfende Arbeit verlangten, zu welcher die sogen. Meisterinnen in „Spitzenschulen“ oder gar die eigenen Eltern die unglücklichen Kinder anhielten. Die meisten grossen Fabrikanten waren willig, sich einer gesetzlichen Reduction der Arbeitszeit zu unterwerfen, verlangten aber dringend, dass die kleinen Werkstätten, die durch niedrigen Arbeitslohn und lange Ueberzeit ihnen Concurrenz machten,

¹⁾ Die Löhne in Fustian Cutting waren seit Einführung der Kinderarbeit (1825), ohne dass Maschinerie oder dgl. die Arbeit sonst vereinfacht hätte, bis 1864 auf die Hälfte und das Drittel ihrer Beträge gesunken. Seit 1865 (dem Abschlusse des amerikanischen Krieges und der Einführung der F. A.) hoben sie sich merkwürdig rasch um 75—100 p. Cent. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1864, S. 20. 31. Oct. 1865, S. 23—29. Vgl. über das frühere Engel's Lage der arb. Cl. S. 238.

einer gleichen Beschränkung unterworfen würden. Die Commission empfahl die Ausdehnung der ganzen Fabrikgesetzgebung auf alle jene Häuser, in welchen Kinder um Lohn arbeiteten, und der Bestimmungen über Aufnahmsalter und Arbeitszeit auf die im Elternhause arbeitenden Kinder, wagte aber nicht den weiteren Schritt, diese letztern auch der Schulpflicht der F. A. zu unterwerfen; eine Inconsequenz, die sich daraus erklärt, dass die Idee des allgemeinen Schulzwangs noch immer der sogen. öffentlichen Meinung in England widerstrebt.¹⁾

¹⁾ In Spitzenmanufacturen sind, abzüglich der schon 1861 unter die Fabrikgesetzgebung gestellten maschinenmässig betriebenen eigentlichen Spitzenfabriken, nach der Schätzung der Commission nahezu 150.000 Personen beschäftigt, wovon weitaus der grösste Theil aus Frauen, Mädchen und Kindern besteht. In den sogen. Dressing-rooms werden die mit Maschinen erzeugten Spitzen in eine Art Stärke getaucht, gesteift, gerollt und gestreckt, häufig auch mit Anwendung von Dampfkraft, hier mögen einige Tausend junge Arbeiterinnen beschäftigt sein. Die weitere Appretur (finishing) umfasst zahlreiche kleine Processe, wie Ausweiten der Zwischenräume, Entfernung der überflüssigen Faden, Ausarbeitung der Dessins u. A., welche von den meistens sehr jungen Arbeiterinnen mit Scheere und Nadel entweder in Warehouses der Fabrikanten oder in sog. Spitzenschulen kleiner Zwischenunternehmerinnen oder im Hause der Eltern vorgenommen werden. Die Commission schätzt die Zahl der in Warehouses beschäftigten Arbeiterinnen auf 20.000, wovon 5000 Kinder, so dass die übrige Mehrzahl in Privathäusern arbeitet. — Die sehr im Abnehmen begriffene Handfabrikation von Spitzen geschieht ähnlich entweder in Klöppelschulen oder im Elternhause, meist in ländlichen Districten, hier kommt zur Ueberarbeit in heissen engen Stuben noch ein allgemein verbreitetes Trucksystem, welches die ohnediess niedrigen Löhne noch mehr reducirt. Ch. Empl. Comm. Rep. II. §§. 67—72. Rep. I. S. 182—186.

Die Zahl der Wirkwaarenarbeiter schätzt Herr Felkin, eine sehr competente Persönlichkeit in Nottingham auf 120.000, davon sind 100.000 auf etwas über 40.000 Handstühlen beschäftigt. Von die-

Sind die Hauptaufgaben der Fabrikgesetzgebung Schutz gegen zu lange und unregelte Arbeit und Herstellung gewisser sanitärer Maasregeln, welche die schädlichen Wirkungen der Arbeit in gemeinsamen Werkräumen auf ihr möglichst geringes Mass zurückführen sollen, so fand die Commission in dem sog. Damenbekleidungsgeschäft Zustände, welche dringend eine Abhilfe verlangten und hier ist vermöge der fast ausschliesslichen Verwendung weiblicher Arbeit die Lage der Arbeiterinnen zugleich die Lage der ganzen diesem Gewerbszweige angehörenden Bevölkerungsclassen. Gewöhnlich werden bei Modistinnen und Kleidermacherinnen erst Mädchen über 13 Jahren aufgenommen und die Arbeit geschieht in der Regel im Hause der Unternehmerin, welche die Arbeiterinnen verpflegt und bewohnt. Die Lehrmädchen, welche im Hause wohnen, zahlen in den ersten 2 oder 3 Jahren, ausser der Leistung ihrer Arbeit eine jährliche Summe von 20—50 £. Lehr- und Kostgeld und erhalten später, nach der Lehrzeit, ausser der Verpflegung einen jährlichen Lohn von 8—16 £. und die sog. ersten Arbeiterinnen von 30—70 £., müssen dafür aber in der sog.

sen 100.000 ist die Hälfte d. h. alle Hilfsarbeiter, Frauen und Kinder, aber auch sehr viele Handstühle werden von Frauen selbständig gearbeitet. Die Zunahme der weiblichen Arbeit in dieser Industrie zeigen folgende Zahlen aus dem Bezirke von Nottingham: 1851 überwog bei einer Bevölkerung von 95.178 das weibliche Geschlecht um 6044; 1861 bei einer Bevölkerung von 118.429 um 9885, also Zunahme des weiblichen Ueberschusses an 3841 in 10 Jahren. Mr. Felkin in um Ch. Empl. Comm. Rep. I. s. 238.

Die Strohflechtereien zeigen ähnliche Verhältnisse, wie die beiden vorstehenden Gewerbe. Der Census von 1861 gibt folgende Zahlen: 44.228 Arbeiterinnen, 3815 Arbeiter, wovon 1838 unter 20 Jahren. Rep. II. §. 299.

Saison die unerträglichste Ueberzeit ohne irgend eine besondere Entlohnung arbeiten, während die externen Tagearbeiterinnen, deren gewöhnlicher Wochenlohn 8—12 s. beträgt, für Ueberzeit einen Extralohn erhalten. Viele Unternehmerinnen begünstigen daher aus begreiflichen Gründen die mehr naturalwirthschaftliche Form des Betriebs und behaupten, die Aufsicht und Disciplin des gemeinschaftlichen Wohnens könne die Modistinnen allein vor den Gefahren der Prostitution bewahren, welcher die einzeln wohnenden Näherinnen so leicht unterliegen und dieser Umstand, sowie die anständige Behandlung und die Vorstellung von einer sog. gesicherten Existenz für eine längere Zeit, verbunden mit der vorgefassten Meinung von der „Gentility“ des Modistengeschäfts im Vergleich mit andern Handwerken und namentlich mit dem Hausdienste, müssen es erklären, dass fortwährend Mädchen einer Arbeit zuströmen, welche sie oft 20 Stunden am Nähtisch, in einer durch Gas und gemeinschaftlichen Athmungsprocess verpesteten Luft hält. Die langen Arbeitsstunden, welche bei raschen Bestellungen in der Regel durch die ganze Nacht ausgedehnt werden, und die gesundheitsschädliche Beschaffenheit der nicht ventilirten überfüllten Werk- und Schlafräume erzeugen daher Lungen-, Herz- und Augenkrankheiten in unverhältnissmässiger Ausdehnung und besonders gefährlichen Formen. Bessere Zustände können nur durch gesetzlichen Zwang geschaffen werden, denn so lange eine Concurrentin die rücksichtslosen Bestellungen selbst für die kürzeste Zeit annimmt, können andere besser gesinnte Unternehmerinnen unmöglich ihre Kunden abweisen. ¹⁾

¹⁾ Der Census von 1861 zählt für das Ver. Königreich 370.218 Modistinnen und Kleidermacherinnen auf, von den 286.298 in Eng-

Die übrigen Nadelarbeiterinnen, welche die gröbere Arbeit des Einsäumens und Anstückens von Hemden, Kragen u. s. w., die wohlfeilere Schneider- und die Stepparbeit von Hüten, Schuhen und Handschuhen besorgen, befinden sich in ähnlich schlechter Lage. Namentlich sind die Gesundheitszustände der armen Schneiderinnen im Osten von London, welche für die grossen sog. Confectionsladen arbeiten, erschrecklich, ihre Löhne sind niedrig und davon wird in der Regel ein Theil von den Mittelspersonen, durch deren Vermittlung die Arbeit „ausgegeben“ wird, zurückbehalten. ¹⁾ Im Ganzen kommt hier wegen der nicht auf den unmittelbaren Absatz abzielenden, sondern auf grossen kaufmännischen Bestellungen beruhenden Betriebe die sprungweise übermässige Ausdehnung der Arbeitszeit seltener vor. Dafür aber arbeiten diese Näherinnen das ganze Jahr hindurch lange Arbeitsstunden in meistens schlecht ventilirten Räumen und werden auch hier sehr viele Kinder im allerfrühesten Alter verwendet. Ein grosser Theil der Arbeit geschieht auf dem Lande in den Wohnungen der Arbeiterinnen oder der Zwischenunternehmer, oder es werden in einzelnen sog. Fabriken, d. h. Werkstätten mit einer grösseren Anzahl Nähmaschinen, die Stücke vorgeschnitten und gesäumt und zur weiteren Vollendung in die Hausarbeit gegeben. In einzelnen Districten (namentlich in den irischen Hemdenschneidereien) hat die Nähmaschine die Tendenz, die

land und Wales sind 62.788 unter 20 J. und 5759 unter 13 J. Rep. II. §§. 315—402 und die Specialberichte im Appendix.

¹⁾ Rep. II. C. §§. 146. 147. 1855 sass ein Comité der Lords über einen Vorschlag der Arbeitszeitbeschränkung für Näherinnen, jedoch ohne Erfolg.

Arbeit in fabrikmässigem Betriebe zu concentriren und in einigen Unternehmungen werden die Nähmaschinen sogar mit Dampf getrieben, während im Hut- und Schuhsteppgeschäft die Nähmaschine im Hause und Besitze der Arbeiterin den Hausbetrieb wieder gestärkt hat. Ueberall aber hat die Nähmaschine eher günstig auf die Gesundheits- und besonders auf die Lohnverhältnisse gewirkt; denn während der Wochenlohn der Kinder zwischen 9 d. und 2 s. und der erwachsenen Handarbeiterinnen oft nur 2 s. 6 d. bis 6 s. und nur in besonders günstigen Fällen bis 18 s. beträgt, verdienen die sog. Maschinistinnen 4—5 s. als Kinder und 9—18 s. als Erwachsene, so dass man fast als Regel annehmen kann, dass die Nähmaschine durch die Vermehrung der nach dem Stücke entlohten Production den wochentlichen Geldlohn um $\frac{1}{3}$ gehoben hat. ¹⁾

Die jungen männlichen Nadelarbeiter sind fast so zahlreich als die jungen Näherinnen und ihre Arbeit ist häufig dieselbe; eine Scheidung nach Geschlechtern hat in der grossen Schuhwaarenindustrie die Nähmaschine hervorge-rufen, indem fast alle Frauen- und Kinderschuhe nur von

¹⁾ Nach dem Census von 1861 waren in England und Wales 287.082, in Irland 61.771 und in Schottland 18.345, also zusammen 367.198 Näherinnen dieser Art. In England vertheilen sie sich nach Beschäftigung und Alter folgendermassen:

Schuhmacherinnen 119.007 allen Alters, davon 10.892 unter 20 und 2646 unter 15 Jahren.

Hemdennäherinnen 76.015 allen Alters, davon 10.791 unter 20 und 2014 unter 15 Jahren.

Schneiderinnen 27.386 allen Alters, davon 5759 unter 20 und 863 unter 15 Jahren.

Handschuhnäherinnen 23.605 allen Alters, davon 6832 unter 20 und 2661 unter 15 Jahren.

Rep. II. §§. 403—456 und App. die Specialberichte.

Arbeiterinnen mit der Maschine gesteppt werden. Dieser Industriezweig hat in den letzten Jahren eine sehr grosse Ausdehnung gewonnen und beschäftigt mehr als die Hälfte aller Arbeiter dieser Classe, mit häufig fabrikmässigen Betriebsformen, namentlich in Leicestershire, Northamptonshire und im Osten von London. Ausser einigen grossen neuen Etablissements ist der Zustand der Werkstätten gesundheitsschädlich und am schlechtesten sind die Kinder daran, die als Hilfsarbeiter ihrer Eltern in den kleinen ungesunden Wohnstuben dieselbe lange Zeit wie diese arbeiten müssen. In der eigentlichen Schneiderei hat die Nähmaschine gleichfalls die männlichen Arbeiter durch weibliche ersetzt und die Zahl der Lehrlinge nimmt fortwährend ab. Die Zustände der Werkräume sind durchgehends schlecht, selbst in den sog. ersten Häusern des Westends von London, werden natürlich noch schlechter in den Werkstätten der Mittelsleute und erreichen eine in vielen amtlichen Berichten leider ohne Abhilfe geschilderte unerhörte Schädlichkeit in den Wohnstuben der kleinen Schneider des Ostens von London. Dieselben Uebelstände in Bezug auf Ventilation und Gesundheitspflege zeigen die kleinen Werkstätten der Hut- und Handschuhmacher und hier wie überall wiederholt sich die Thatsache, dass in grossen fabrikmässig betriebenen Anstalten die Arbeitsräume weit gesünder und die Arbeitsstunden kürzer und regelmässiger sind, als in den engen Wohnungen der kleinen Meister. ¹⁾

¹⁾ Rep. IV. N. §§. 11, 31, 49, 57, 58. Der Census von 1861 gibt folgende Zahlen:

Die Metallindustrie Englands umfasst ebensowohl die grossartige massenhafte Betriebsweise als das kleine Handwerk. Die Hochöfen, Eisenhütten, Walzwerke u. s. w. beschäftigen verhältnissmässig wenig junge Arbeiter und fast gar keine Kinder und nur ausnahmsweise Frauen; die Arbeit der jungen Gehilfen besteht in der Regel im Auffüllen des Erzes in die Hochöfen, Oeffnen und Schliessen der Puddelöfen, Hilfeleistung beim Hämmern u. s. w. Sie werden in der Regel vom Arbeiter selbst aufgenommen und entlohnt, und relativ gut bezahlt (6—12 s. per Woche), haben aber auch Nachtarbeit zu verrichten und sind häufig Verletzungen durch das glühende Eisen ausgesetzt, allein die kräftige Arbeit in den grösstentheils offenen Werkräumen gibt den Jungen ein gesünderes Aussehen als in irgend einer Beschäftigung. Aehnlich sind die Verhältnisse in den grossen Maschinenfabriken, welche häufig die Arbeitsstunden

	unter 15 J.	15—20 J.	über 20 J.	
Schuhmacher	9.442	50.756	175.536	England und Wales.
Schneider	3.536	23.475	94.212	
Hutmacher	254	1.696	9.515	
Handschuhmacher	288	805	2.461	
Zusammen	13.521	76.932	281.724	
Schuhmacher	1.004	7.594	28.891	London.
Schneider	375	4.151	20.292	
Hutmacher	61	524	2.497	
Handschuhmacher	3	87	313	
Zusammen	1.443	12.356	51.993	
Gesamtsumme	14.964	89.288	333.717	

In Schottland sind 6016, in Irland 9000 Arbeiter unter 18 Jahren in diesen Gewerben beschäftigt. Die Vorschläge der Commission waren für die Bekleidungsgewerbe ähnlich wie für Spitzen und Wirkwaaren, Ausdehnung der F. A. auf die grossen und mittleren Etablissements und Unterwerfung der kleinen häuslichen Werkstätten unter die Alters- und Arbeitsbestimmungen der Fabrikgesetze.

der textilen Industrie angenommen haben und deren gut entlohnte Arbeiter zu den besten Elementen der englischen Arbeiterklasse gehören. Aber in jener grossen Metallindustrie (Hardware) Birmingham's, welche die Erzeugung fast aller Gegenstände aus Kupfer, Eisen, Gold, Silber, Stahl, Neusilber, Zinn, Bronze u. s. w. umfasst, sowie in den Schlosser- und Nagelwerkstätten des Districts von Wolverhampton und den Messermanufacturen von Sheffield steht noch zum grossen Theil die Form des Kleingewerbes aufrecht, und kämpft mit Heranziehung der Kinder und langen Arbeitsstunden den Kampf mit der grossen Industrie und je kleiner der Betrieb, je unvollkommener die Maschinerie, desto unregelmässiger ist die Zeiteintheilung und desto länger sind die Arbeitsstunden. Verheerende Lungenkrankheiten, die das Einathmen von Metallstaub in nicht ventilirten Werkstätten erzeugt, Demoralisation, Rohheit und absolute Unwissenheit der meist auch schlecht entlohnnten jugendlichen Arbeiter sind die traurigen Kennzeichen dieser Districte.¹⁾

¹⁾ Die Zustände haben sich zwar seit der Enquête von 1842 etwas gebessert, namentlich im Wolverhampton-District, allein die Antworten auf die Fragen der Special-Commissäre von 1863—64 zeigen eine so totale Unwissenheit der Kinder, dass sie kaum ärger gedacht werden kann. Kinder von 10 und mehr Jahren wissen nichts von Gott, Christus, Königin, England, London u. s. w. oder gaben die unsinnigsten Antworten. Rep. III. §§. 108. 109. Rep. IV. §. 74. Die Messerschleifer in Sheffield leiden besonders durch den feinen Staub, der von der Klinge und dem Schleifstein in die Athmungswerkzeuge eindringt und ihre Sterblichkeit beträgt 13 pro 1000, mehr als das Doppelte der durchschnittlichen Mortalitätsziffer. Rep. IV. §. 14. Die Anwendung eines Ventilationsfächers, der den Staub vom Schleifstein weg nach einem Behältniss führt, von wo es durch den Luftzug entfernt wird, erscheint dringend nothwendig. Rep. IV.

Die Papierfabrikation wird ganz in den Formen der grossen Industrie betrieben und die nachtheiligen Wirkungen der Arbeit auf die jungen Hilfsarbeiter entstehen hier aus der fast allgemeinen Nachtarbeit und den langen Arbeitsstunden in sehr heissen Arbeitsräumen.¹⁾ Weit schlim-

§. 42. Die Löhne der jungen Hilfsarbeiter in der Metallindustrie variiren sehr stark von 6 d. bis 10 s. per Woche. Die erwachsenen Arbeiter sind hier in der Regel gut bezahlt, namentlich in Sheffield, wo sie eine gewisse Unabhängigkeit vom Unternehmer besitzen, indem sie die Triebkraft und Schleiftröge miethen und dann die Arbeit nach ihrem Belieben einrichten. Rep. IV. A. §. 36.

Metallindustrie in England - Wales (Census 1861).

	Allen Alters.		Unter 20 J.		20 J. und mehr.	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Eisenerzeugung und -Giesserei..	123.430	2.341	30.810	1.252	92.620	1.089
Bronzeerzeugung und -Giesserei..	15.985	299	4.941	108	11.044	191
Kupfererzeugung.....	3.827	3.961	795	2.451	3.032	1.510
Verschiedene Eisengewerbe .	181.999	15.921	14.012	5.806	56.839	8.639
Verschiedene Bronzegewerbe	30.712	3.711	9.744	1.547	10.904	2.040
Zinn- und Blechmanufactur....	10.544	4.268	3.127	2.571	7.417	1.697
Gesamtsumme	366.497	30.501	43.429	13.735	181.856	16.166

Männliche und weibliche Arbeiter

unter 20 Jahren..... 57.164

Weiber von 20 Jahren und darüber.. 16.166

73.330

Wenn man Ein Zehntel für junge männliche Arbeiter zwischen 18 und 20 J. abzieht, so würden ungefähr 70.000 Personen unter den gesetzlichen Schutz der F. A. kommen. Rep. III. §. 219.

¹⁾ Der Census gibt keine Anhaltspunkte für die Arbeiterstatistik dieses Industriezweigs. Die Commission schätzt die Gesamtarbeiterzahl auf 100.000, davon 50.000 Frauen und davon etwa 2000

mer ist die Lage der Lehrlinge und Gehilfen in der Glasfabrikation ¹⁾, deren Betrieb erfordert, dass eine einmal bereitete Glasmasse ohne Unterbrechung ausgeschmolzen und verarbeitet werde. Darum ist hier Nachtarbeit unerlässlich und Herstellung eines einheitlichen Arbeitstags unthunlich; die Knaben haben in einer sehr hohen Temperatur schwere und ermüdende Arbeiten zu verrichten und müssen häufig länger als die Gehilfen arbeiten, um die Arbeit vorzubereiten und wegzuräumen; und ausserdem schliesst die Art der Arbeit der Handlanger, die fortwährend in Bewegung sein müssen und oft 4—5 deutsche Meilen innerhalb 6 Stunden zurücklegen, die Verwendung Erwachsener an ihrer Stelle aus. ²⁾

Die Commission nahm keinen Anstand, die Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf die ganze Metall-, Papier- und Glasindustrie mit geringen, durch die Natur des Betriebs erforderten Beschränkungen und ebenso auch auf die übrigen von ihr untersuchten kleineren Gewerbe zu empfehlen, wel-

unter 13 und 10.000 zwischen 13 und 18 J., dann 500 Knaben unter 13 und etwa 10.000 zwischen 13 und 18 J. Rep. IV. §§. 246—249.

¹⁾ Nach dem Census von 1861 waren 13809 männliche und 1237 weibliche Arbeiter in der Glasfabrikation von England und Wales beschäftigt, davon 3,934 Kinder und junge Personen. Rep. IV. §. 291. App. Q. §. 32.

²⁾ Rep. IV. App. Q. §§. 88. 101. 116. 69. Die Arbeit einer Woche theilt sich herkömmlich in eine bestimmte Quantität Werk- und eine halbsogrosse Ueberzeit, für welch' letztere etwas mehr Lohn gezahlt wird und davon erhalten gewöhnlich auch die Jungen einige d. für sich, daher grosses Verlangen nach solcher Ueberzeit. Q. §§. 104. 109. Die Jungen werden häufig von den Arbeitern misshandelt und viele verlassen nach ein paar Jahren das Handwerk, Q. §§. 131. 156. Trunkenheit bei Erwachsenen und selbst bei Jungen. Q. §§. 147. 178. Mangel an Unterricht. Q. §. 165 ff.

chen lange und unregelmässige Arbeitszeit in meist ungesunden Werkstätten und Mangel an Unterricht der jungen Arbeiter gemeinschaftlich sind.¹⁾

¹⁾ In der künstlichen Blumenfabrikation sind nach dem Census von 1861 fast nur Frauen beschäftigt, davon 5851 unter 20 und 4946 über 20 J. Rep. IV. §. 169. In der Tabak- und Cigarren-Fabrikation 3968 männliche Arbeiter, wovon etwa 800 unter 18 J. und 872 Frauen in England und Wales, in Schottland etwa 1200 und in Irland etwa 1000 männliche Arbeiter unter 18 J. Rep. IV. §. 120 121. In Guttaperchafabriken 947 männliche Arbeiter, davon 152 unter 20 J. und 343 Arbeiterinnen. Rep. IV. App. L. §. 5. Spindelarbeiter: 2174, davon 672 unter 18 J. Rep. IV. App. K. §. 8. Drechsler: 7628, davon 1785 unter 20 J. Rep. IV. App. K. §. 27. Der Schlussbericht (Rep. V. §. 146) schätzt die Zahl der unter die Classe der von der F. G. geschützten Personen fallenden Arbeiter in Regenschirmfabriken auf 1000 und in Teppichhandwebereien auf 1000; doch sind diese Zahlen zu hoch gegriffen, wie denn auch die nach dem zuverlässigen Specialberichte aufgeführten Zahlen der andern in dieser Note erwähnten Gewerbe von den resumirenden Schätzungen des Schlussberichts abweichen. — Buchdrucker: 34.571 männliche Arbeiter, davon 8266 unter 18 J. und 489 Arbeiterinnen. Rep. V. §. 6. Die weibliche Arbeit ist hier nicht so stark eingedrungen, als man gewöhnlich glaubt, sie beschränkt sich meistens auf untergeordnete Hilfsarbeiten. Rep. V. App. A. §. 7. Nacharbeit ist in Zeitungspressen und Geschäftsdruckereien für Anwälte, Eisenbahnen wegen der dringenden Nothwendigkeit schneller Ablieferung allgemein und die grossen Drucker erhoben die lebhaftesten Vorstellungen gegen die Einführung der F. A. in ihr Gewerbe. Rep. V. App. a. §§. 151—154. Buchbinder: 6556 Arbeiter und 5364 Arbeiterinnen (Census 1861). Nach der Schätzung des Specialcommissärs waren in London 1545 Personen in Buchbindereien beschäftigt, wovon $\frac{3}{5}$ Frauen. — Ganz besonders schlechte Zustände weist das Ziegelgewerbe auf. Frühes Aufnahmsalter und gleichzeitiges Zusammenarbeiten junger Leute beiden Geschlechts in mangelhafter Bekleidung erzeugen entsetzliche Rohheit und Demoralisation. Trunksucht allgemein. Die Arbeiterinnen sind verwildert und „roher als Matrosen“. Schwere und lange Arbeit. Rep. V. App. K. §§. 11. 70. L. §. 5. Rep. V. §§. 88. 89. Da die Hauptarbeit in den Ziegeleien während der heissen Sommermonate geschieht, sind die Zahlenangaben unsicher. Die Commission schätzt nach dem Census von 37.768 Ar-

War so seit 25 Jahren wieder die Lage der jungen Arbeiter untersucht worden und war diese auch seit 1840 unleugbar im Ganzen besser geworden, so drängte sich doch wieder dasselbe Ergebniss wie damals auf, dass die Kinder in Bezug auf Gesundheitspflege und Arbeitsdauer in den sog. kleinen Gewerben noch weit schlechter daran sind, als in der nach gewissen verständigen Grundsätzen eingerichteten grössen Industrie und dass leider gerade die eigenen Eltern es sind¹⁾, gegen welche die Kinder am meisten des Schutzes bedürfen und welche ihre Kinder im frühesten Alter entweder an die eigene Arbeit als Gehilfen oder in ein anderes Gewerbe als Lehrlinge setzen und die jugendliche Arbeitskraft rücksichtslos auf das Aeusserste anspannen, um von der Arbeit der Kinder Vorthail zu ziehen. Führt nun bei dem Mangel an Bildung und moralischem Sinne und bei der Armuth der Eltern dieses völlig freie Verfügungsrecht über die Arbeitskraft des eigenen Kindes als einer Einkommensquelle, nothwendig zur allgemeinen Degenerirung der jugendlichen Arbeiterbevölkerung und ist einmal durch die gegenwärtige Art der Production und bei den heutigen Lohnverhältnissen die Arbeit der Kinder eine gesellschaftliche Nothwendigkeit geworden, so muss der Staat, der eine Fabrikgesetzgebung besitzt, das Uebel auf seine geringste Form zurückzuführen suchen und dies kann er nur durch Ausdehnung der schützenden gesetzlichen Bestimmungen auf alle Gewerbe thun. Denn als der Staat in der textilen

beitem 10.000 auf unter 18 J. und 1852 Frauen und in South-Staffordshire allein nimmt der Specialcommissär 1500 Mädchen und Kinder von 8—17 J. auf 2000 Arbeiter an. Rep. V. App. L. 2.

¹⁾ Ch. Empl. Comm. Rep. V. §. 162.

Industrie, welche zuerst bei auffälliger massenhafter Ansammlung jugendlicher Arbeitskräfte die Formen des grossen fabrikmässigen Betriebes angenommen hatte, ein Aufnahmealter, die Arbeitszeit, Schulpflicht und andere Bedingungen für die Arbeit der Kinder und jungen Personen festsetzte, war der Grundsatz des staatlichen Schutzes der jungen Arbeiter vor den nachtheiligen Folgen der Lohnarbeit ausgesprochen und das Interesse der Gesammtheit an der Lage der heranwachsenden arbeitenden Classe als der künftigen Generation der Mehrzahl des Volks, anerkannt und die Ausdehnung der schützenden Bestimmungen auf andere Industrien konnte nur in der Opposition bedrohter Unternehmer oder in der Schwierigkeit der administrativen Ausführung ihre momentane Schranke finden, keineswegs aber noch aus principiellen Gründen, weder vom Standpunkte der sog. Freiheit der Industrie, noch der väterlichen Gewalt bekämpft werden; denn diese beiden waren durch das erste Gesetz, wenn es auch noch so beschränkt war, durchbrochen und den allgemeinen Rücksichten auf das Wohl der Kinder und jungen Arbeiter untergeordnet worden; und namentlich ging es nicht mehr an, die väterliche Gewalt und das Recht der Familie gegen eine solche Ausdehnung des Gesetzes auf Handwerke als Einwurf anzuführen, denn der Staat wollte in der Fabrikgesetzgebung das Kind nicht blos gegen seine Arbeitgeber, sondern zugleich auch gegen seine Eltern, welche es in die Fabrik schicken, um von seinem Lohne Vorthail zu ziehen, schützen; und sollte er nun, wo oft Meister und Vater häufig in einer Person mit der gefährlichen Versuchung einer unbeschränkten Herrschaft vereinigt sind, auf einmal die Rechte des Vaters respectiren, der oft

zugleich der härteste Meister ist? Verlangen so die allgemeinen Aufgaben des Staats und die Interessen der Gesellschaft eine Ausdehnung der schützenden Vorschriften der Fabrikgesetzgebung auf alle Gewerbe, so drängen wirtschaftliche und technische Gründe noch mehr zu einer gleichen Behandlung aller erwerbenden Kinder, sowie einmal die Gesetzgebung den ursprünglich beschränkten Boden der textilen Industrie verlässt, in welcher die grosse Betriebsform durchgängig die Regel ist und die Wohlthaten der Gesetzgebung auch wirklich allen in ihr verwendeten Personen zu Gute kamen. Denn sobald, wie es in allen continentalen Nachbildungen der englischen Fabrikacte geschehen ist, die Bestimmungen der ursprünglich nur für textile Fabriken erlassenen Gesetzgebung auf die „Fabriken“ überhaupt ausgedehnt werden, so entsteht aus der Thatsache des Nebeneinanderbestehens des grossen und kleinen Betriebes in den meisten Industrien ein Widerspruch, welcher, die Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen in den grossen Fabriken vorausgesetzt, zum Nachtheil der „Fabrikanten“ eine Prämie auf Kinderarbeit in jenen Unternehmungen setzt, in welchen zwar dasselbe Gewerbe, aber nicht in jenem Umfange betrieben wird, um es unter die Bezeichnung „Fabrik“ zu bringen. Arme und gewissenlose Aeltern werden ihre Kinder dorthin schicken, von wo sie am meisten Lohn nach Hause bringen und gewinnsüchtige Unternehmer im sog. freien Betriebe werden die ihnen ohne Einschränkung zur Verfügung gestellte jugendliche Arbeitskraft als wohlfeiles Productionsmittel in der Concurrenz mit dem grossen Fabrikanten, welcher die gesetzliche Arbeitszeit einzuhalten hat, auf's Aeusserste anspannen. Wird so

der Kampf zwischen grosser und kleiner Industrie von zuletzt doch nicht zweifelhaftem Ausgange durch eine willkürliche Massregel verlängert, so wird der Widerspruch noch schreiender dadurch, dass man den Begriff „Fabrik“ nie recht zu bezeichnen vermochte und ihn entweder gar nicht ¹⁾, oder nach der Zahl der in einem Etablissement beschäftigten Arbeiter ²⁾ definirte. In der ganzen sog. Kurzwaarenindustrie ist es z. B. unmöglich, Fabrik und Handwerk an einer bestimmten Grenze auseinander zu halten und die rein zahlenmässige Scheidung führt zu der argen Ungerechtigkeit, dass die Entlassung eines oder von ein paar Arbeitern genügt, um den unbequemen gesetzlichen Bestimmungen zu entgehen.

Ist die Ausdehnung der schützenden gesetzlichen Vorschriften auf alle Kinder, junge Personen und Frauen eine gerechte und nothwendige Forderung, so war doch eine solche in England mit grossen Schwierigkeiten verbunden, da die Fabrikacte sich in vielen Punkten eng an die Gewohnheiten der textilen Industrie angepasst hatte und ihre Vorschriften über den Normalarbeitstag von 6 a. m. bis 6 p. m. und die fixen Mahlzeiten nicht schlechthin auf die Industrien, deren Betrieb Nachtarbeit erfordert, und auf die kleinen beweglichen und ungeordneten Gewerbe übertragen werden konnten. Die Regierung, welche 1867 daranging, die Vorschläge der Commission zu codificiren, hielt deshalb die absolute Ausdehnung der minutiösen Bestimmungen der

¹⁾ Wie in der norddeutschen Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und der bairischen Verordnung vom 15. Januar 1840.

²⁾ 20 in Art. I. des französischen Gesetzes vom 24. März 1841 und §. 82 der österreichischen Gewerbeordnung vom 1. Mai 1860.

Fabrikgesetze auf alle Gewerbszweige für undurchführbar und sah keinen andern Ausweg, als zuerst Fabriken und Handwerke zu trennen und besondere Gesetze für beide zu erlassen, indem sie jene, unter gewissen Modificationen, der bisherigen Gesetzgebung unterwarf und diesen nur die allgemeinen Resultate derselben, wie Arbeitsdauer, Schulpflicht u. a., zu Gute kommen liess.

Das erste dieser Gesetze 30 und 31 Vict. C. 103. (Factory Act Extension Act 15. August 1867)¹⁾ bezieht sich auf alle Hochöfen, Eisen- und Kupferwerke, maschinenmässig betriebene Maschinenfabriken, Metall- und Guttaperchafabriken, alle Papier-, Glas- und Tabakfabriken, Druckereien und Buchbindereien und endlich alle jene Etablissements, in welchen während eines Jahres 50 und mehr Personen wenigstens 100 Tage gemeinschaftlich beschäftigt werden. Da das neue Gesetz zahlreiche Modificationen anordnet, welcher die der bisherigen Fabrikgesetzgebung unterworfenen Fabriken nicht theilhaftig werden sollten, so wurde trotz der allgemein lautenden Ausdehnung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf die neu zu regelnden Industrien kein allgemeiner Fabrikcodex geschaffen, sondern die Specialgesetzgebung nur weiter gebildet, wie denn auch die verunglückten Specialgesetze über Cattundruckereien, Spitzenfabriken, Bleichereien und Färbereien noch unberührt blieben.

¹⁾ Dieses Gesetz, sowie das folgende, ging, obwohl es einem Specialcomité zugewiesen worden, ohne wesentliche Abänderung (ausser dass die Zahl der Arbeiter, welche eine Fabrik constituiren, von 100 auf 50 herabgesetzt wurde) und ohne Opposition durch beide Häuser. Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes sind in seinem Schedule enthalten.

In Glasöfen soll kein Knabe unter 12 Jahren und keine Frauensperson, in Metallschleifereien kein Kind unter 11 J. verwendet und in den letzteren sollen auf Antrag der Fabrikinspectoren Ventilationsfächer zur Abwehr des schädlichen Metallstaubes angebracht werden. Die Abweichungen von der eigentlichen Fabrikgesetzgebung betreffen die Anerkennung gewisser Gewerbegebräuche, welche den Normalarbeitstag der textilen Industrie nicht „vertragen“ und werden entweder gänzlich ein für alle Male bestimmt oder müssen vom Home Secretary erst im Verordnungswege gestattet werden. In die erste Classe gehören namentlich folgende Modificationen: In Druckereien dürfen Knaben über 16 J. an alternirenden Tagen 15 Stunden und in alternirenden Wochen des Nachts, in Buchbindereien junge Personen über 14 Jahren und Frauen 14 Stunden, in Papier- und Glasfabriken junge Personen die „hergebrachten“ Stunden arbeiten, vorausgesetzt, dass ihre wochentliche Stundenzahl 60 nicht übersteigt und in Hochöfen, Eisenhütten, Papiermühlen, grossen Druckereien und mit Wasser getriebenen Werken ist die Nachtarbeit junger männlicher Personen mit derselben Arbeitsdauer und denselben Pausen wie zur Tageszeit gestattet, vorausgesetzt, dass sie nicht am vorhergehenden oder darauffolgenden Tag und nicht mehr als 6, in Hochöfen und Papiermühlen nicht mehr als 7 Nächte innerhalb 14 Tagen beschäftigt werden. Auf der anderen Seite wird dem Minister des Innern eine weitgehende discretionäre Gewalt eingeräumt, im Anschlusse an „Gewohnheiten und Bedürfnisse“ einzelner Gewerbe, gelegentlich 15 Stunden Arbeit von männlichen jungen Personen von und über 16 Jahren (jedoch an nicht mehr als 12 Tagen innerhalb 4 Wochen und nicht mehr als

72 Tage in einem Jahre), Verlegung der allgemeinen Arbeitsstunden zwischen 7 a. m. und 7 p. m. und 8 a. m. und 8 p. m. (statt des Arbeitstags von 6 a. m.—6 p. m. der F. A.), Arbeit an Sonnabenden bis 3 beziehungsweise 4 Uhr in Fabriken, welchen jene Verlegung bewilligt worden, Nachtarbeit unter den oben dafür erwähnten Beschränkungen jungen männlichen Personen in jenen Gewerben zu gestatten, deren Betrieb eine solche erfordert, von der Vorschrift die Mahlzeiten ausserhalb der Arbeitsräume und gleichzeitig einzunehmen, zu dispensiren, eine Verlegung beziehungsweise Zusammenlegung der 4 ganzen oder 8 halben Feiertage und endlich überhaupt eine Verwendung der 16jährigen männlichen Arbeiter wie der Erwachsenen zuzugestehen.

Mit der zweiten Acte (30 und 31 Vict. c. 146 Workshops Regulation Act. 21. Aug. 1867) betrat die Gesetzgebung den schwierigeren Boden des eigentlichen kleinen Handwerks, auf welches die strengen Vorschriften des Normalarbeitstags und der fixen Mahlzeiten nicht ausgedehnt werden konnten. Es konnte sich hier nur um den allgemeinen Schutz der jungen Arbeiter und Frauen gegen Ueberarbeit handeln, die Gesetzgebung hat aber selbst diesen nicht in gleichem Masse den im Handwerke beschäftigten Personen zu Theil werden lassen. Der allgemeine Arbeitstag wird für Kinder von 6 a. m. bis 8 p. m., für junge Personen und Frauen von 5 a. m. bis 9 p. m. festgesetzt, innerhalb dessen dieselben die nach der Fabrikgesetzgebung jeden von ihnen gestattete Stundenzahl arbeiten sollen. Der freie Nachmittag an Sonnabenden von 2 p. m. ab wird auch hierher übertragen, kann jedoch mit Bewilligung des Staats-Secretärs für das Innere erst um 3 beziehungsweise 4 p. m. beginnen, wenn die

Tagesarbeit nachweislich erst um 7 oder 8 a. m. anfängt, gerade so wie derselbe Minister auch hier gewissen Gewerben 15stündige tägliche oder Nachtarbeit der männlichen jungen Personen von und über 16 J. unter den bei der vorerwähnten Acte angeführten Bedingungen gestatten kann. Aertzliche Alterszeugnisse werden nicht erfordert und die Schulpflicht der Kinder wird auf 10stündigen Schulbesuch per Woche (in der F. A. 15 und 12 $\frac{1}{2}$ St.) festgesetzt, ohne diesen jedoch auf bestimmte Tage zu verlegen, mit Zahlung des Schulgeldes aus dem Lohne des Kindes und unter mit Geldstrafe bedrohter Verantwortung der Eltern und Unternehmer.¹⁾ In Metallschleifereien müssen auf behördliches Verlangen Ventilationsfächer aufgestellt werden. Die Strafsätze für Gesetzübertretungen sind im Allgemeinen dieselben wie in der F. A. Auf den Vorschlag der Children Employment Commission²⁾, welche für den Fall als budgetliche Sparsamkeitsrücksichten die ausnahmslose Unterordnung aller Handwerke unter die nach ihrer Ansicht wirksamste staatliche Inspection nicht erlauben sollten, nach Analogie des Gesetzes über Bäckereien, Gemeindebeamte als ausführende Organe empfohlen hatte, wird die Aufsicht und Ueberwachung der Werkstätten den Communal-Sanitätspolizeibeamten jedoch mit der Beschränkung übertragen, dass ihnen der Eintritt in eine Werkstatt, in welcher sie eine Gesetzübertretung vermuthen, erst in Folge einer von ihnen vor der localen Behörde vorgebrachten Klage, von dieser gestattet wird. Den Fabrikinspectoren wird

¹⁾ Diese Schulvorschriften sind auch in den neuen (1871) Entwurf des Bergwerkgesetzes aufgenommen worden s. S. 53 n. 1.

²⁾ Rep. II. §§. 198—209. Rep. III. §§. 147—156.

nur nebenbei der Besuch der Werkstätten zur Arbeitszeit gestattet, ohne ihnen jedoch über diese eine ähnliche Gewalt wie über Fabriken einzuräumen.

Diese Ausdehnung der schützenden Bestimmungen derselben Fabrikacte, die ursprünglich nur als eine Art Ausnahmsgesetzgebung für einen bestimmten Industriezweig erlassen wurden, auf die gesammte grosse und kleine Industrie ist ein höchst merkwürdiger Schritt in der modernen Gesetzgebung. Zum ersten Male wird hier für den Umfang des ganzen Reiches erklärt, dass alle Lohnarbeit junger Personen und Frauen ¹⁾ überwacht und bestimmten Regeln unterworfen werden solle und hier ist ein Moment jener rückläufigen Bewegung zu verzeichnen, welche das zweite Stadium des Kampfes zwischen Staat und Gesellschaft charakterisirt, wo alle nicht blos wirthschaftlichen Elemente gegen den rasch errungenen Sieg der industriellen Gesellschaft reagiren und Ordnungen hervorrufen, welche, wenn auch nicht mehr aus der alten Autorität und sittlichen Rechtssphäre des Staates hergeholt, doch dem sog. allgemeinen Nutzen, der Wohlfahrt des grössten Theils des Volkes entsprechen und in ihren Zielen den gleichen Erfolg mit jenen anderen Tendenzen anstreben.

Die Durchführung des Gesetzes über die Fabriken, zu deren Behufe die Zahl der Unterinspectoren von 25 auf 39 vermehrt wurde, stiess zwar nicht gerade auf dieselben Schwierigkeiten, wie die Fabrikacten der 30er und 40er Jahre, weil die zahlreichen, um verschiedene locale Mittelpunkte zer-

¹⁾ Die Ch. Empl. Comm. schätzt die Zahl der durch die neue Gesetzgebung zu schützenden Personen auf 1,400.000, Rep. V. §. 146.

streuten, neu unterworfenen Industrien keine so einmüthige Opposition den neuen Beschränkungen entgegensetzen konnten, als die textile Industrie in ihrer geschlossenen Einheit es zu thun vermocht hatte, allein dafür war auch auf der anderen Seite weniger Aussicht vorhanden, dass es in den vielen seit 1868 gemassregelten Gewerben zu einem gleichzeitigen Aufhören des Widerstandes und zu einer allgemeinen und bedingungslosen Herrschaft des Gesetzes, so wie sie heute in Lancashire und Yorkshire besteht, kommen werde. So zeigt sich denn in den ersten Jahren der neuen Ordnung eine grosse Verschiedenheit in der Ausführung des Gesetzes, welche noch durch seine verschiedene Handhabung seitens der beiden Inspectoren, wovon der eine eine weniger strenge Praxis als der andere befolgt, vermehrt wird. Zuerst erhoben die Buch- und Zeitungsdrucker und mit ihnen die meisten städtischen Gewerbe die lebhafteste Einsprache gegen die ihnen ganz ungewohnten Stunden von 6 a. m.—6. p. m. und die Verwaltung hat in der That, von der ihr gesetzlich eingeräumten Befugniss Gebrauch machend, für Papier-, Glasfabriken, die Sheffielder Metallindustrie, Druckereien und Gewerbe, welche unmittelbar mit Kaufladen in Verbindung stehen oder überhaupt eine höhere Classe Bediensteter als gewöhnliche Fabrikarbeiter beschäftigen, die Fortsetzung der bisherigen Arbeitsstunden (von 7—7 und 8—8) gestattet.¹⁾ Die meisten Damenwaaren-Etablissements erklärten den einförmigen Arbeitstag des Gesetzes nicht einhalten zu können und baten dringend um Erlaubniss, wenigstens während vier Monaten im Jahre 70 Stunden per Woche arbeiten zu dürfen.²⁾

¹⁾ P. P. 1868—69. LI. s. 127 und S. 143.

²⁾ Rep. of Insp. of fact. 31. Oct. 1868 S. 13.

Viele Gewerbe arbeiteten in der Regel nicht länger als die 10 $\frac{1}{2}$ Stunden des Gesetzes, befolgten also wohl diese Bestimmung, allein die zweite hauptsächliche Norm über Herstellung des sogenannten Halbzeitsystems (mit parallelem Schulbesuch) für Kinder, welches sich in der textilen Industrie durch eine zwanzigjährige Erfahrung bewährt hatte, kam hier in der ersten Zeit fast gar nicht zur Anwendung.¹⁾ Entweder wurden die Kinder unter 13 Jahren einfach entlassen, wie in der grossen Eisenindustrie, welche freilich niemals sehr viele so junge Hilfsarbeiter beschäftigte und wegen einer ziemlich allgemeinen Geschäftsstockung leicht Reductionen im Arbeiterpersonal eintreten lassen konnte, oder sie wurden durch Maschinen ersetzt²⁾, oder die Schulvorschriften wurden in den kleinen Industrien einfach gar nicht beobachtet, wie dies in den armen Districten Londons der Fall war, in welchen die Armuth der Eltern und der elende Zustand der Werkräume Erziehungs- und Gesundheitsmassregeln überhaupt nicht zur Ausführung kommen lassen.³⁾ Die Anfänge des nächsten Jahres, 1869, waren indess besser und die strenge Handhabung des Gesetzes, verbunden mit dem Gefühle der Unmöglichkeit eine Abänderung desselben durchzusetzen, brachte merkwürdig bald viele Unternehmer zur Ueberzeugung, dass die Herstellung eines regelmässigen Arbeitstags mit täglich gleicher Stundenzahl sowohl für die Interessen der Production, als für die allgemeine Hebung der arbeitenden Classe vortheilhaft wirke. Die

¹⁾ In dem ganzen District des einen Inspectors, welcher den Osten von England, London, Yorkshire, die Hälfte von Lancashire und Schottland umfasst, waren 1869 nur 733 Halbzeitschüler im Sinne des neuen Gesetzes. Rep. of Insp. of F. 30. Apr. 1869. S. 34.

²⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1868 S. 182. 30. Apr. 1869. S. 79. Das Letztere geschah namentlich in den kleinen Industrien Birminghams.

³⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1868 S. 14.

Gesuche um Gestattung der Verlegung der Arbeitsstunden vermehrten sich keineswegs, wie vorausgesagt worden war, mit dem Eintritt der definitiven Geltung des Gesetzes,¹⁾ und die Inspectoren konnten am Schlusse dieses und des nächstfolgenden Jahres mit Befriedigung auf die zunehmende Beobachtung und Beliebtheit des Gesetzes über die Ausdehnung der Fabrikacte hinweisen.²⁾

Weit weniger aber gelang es, das zweite Gesetz von 1867, die Workshops Regulation Act zur Ausführung zu bringen, welche, wie erwähnt, den Localbehörden überlassen ward. Hier hatte sich die durch den Wortlaut des Gesetzes keineswegs gerechtfertigte Auffassung ziemlich rasch festgestellt, dass es den Localbehörden freigestellt bleibe, ob sie die Acte in ihrem Bezirke zur Anwendung bringen wollen oder nicht, und in der That beschlossen viele Stadträthe, als sie von den Inspectoren zur Durchführung des Gesetzes aufgefordert wurden, sich nicht in die „Handwerksverhältnisse ihrer Gemeinden einzumengen“. Weit zahlreicher waren jene Gemeinderäthe, welche nicht gerade eine solche ablehnende Antwort gaben, sondern einfach das Gesetz gar nicht ausführten, und die Berichte der Inspectoren von 1868 und 1869 gestehen ein, dass fast im ganzen Lande die W. R. A. ein todter Buchstabe sei.³⁾

¹⁾ Gesuche von Modificationen waren in einer Hälfte des V. K., welche über 12.000 Fabriken umfasst, nicht mehr als 577 und davon 384 von Druckereien. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1869 S. 151.

²⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1869. S. 160. 30. Apr. 1870. S. 43. Die Verfolgungen wegen Gesetzübertretungen waren im Halbjahre Mai-October 1868 257, im Halbjahre November 1868 — April 1869 430, Mai-Oct. 1869 182 und Nov. 1869 — Apr. 1870 397.

³⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1868. ss. 251. 260—270. 293. 302. 30. Ap. 1869 ss. 81. 101. 31. Oct. 1869 ss. 74—79. 87. 99—106.

Aber selbst in den wenigen Gemeinden, welche nicht unbedingt dem Gesetze widerstrebten, waren die schwerfälligen und schwankenden Bestimmungen des Gesetzes ein bedeutendes Hinderniss zu seiner Durchführung, da der zur Ueberwachung der Werkstätten bestellte locale Sanitätsbeamte erst beim Friedensrichter eine formelle Klage einbringen muss, um die Befugniss zum Eintritt in die Werkräume zu erhalten, in welchen er eine gesetzwidrige Verwendung geschützter Personen vermuthet; auf der anderen Seite hatten selbst viele grosse Gemeinden nicht einmal den Sanitätsbeamten, welchen das Gesetz als Ausführungsorgan voraussetzt ¹⁾ und in anderen endlich trugen die vorhandenen Sanitätsbeamten Bedenken, ausser mit dem gesundheitspolizeilichen Zustand der Werkräume, sich auch mit Arbeitsdauer, Schulpflicht u. s. w. zu beschäftigen. ²⁾ Diese weit verbreitete Nichtbeobachtung des Werkstättengesetzes, neben der zunehmenden Wirksamkeit des anderen Gesetzes von 1867 (über die Fabriken) führte eine grosse Menge Kinder und junger Personen vom

160. 227. 232 u. a. v. a. O. Birmingham und Sheffield, welche eine grosse Anzahl kleinere Handwerke beherbergen, verweigerten geradezu die Durchführung des Gesetzes. 31. Oct. 1869 s. 82. 233. vgl. auch Economist. Commercial History of 1868 s. 24.

¹⁾ Für solche, sowie für widersetzliche Gemeinden schlägt Insp. Redgrave die Inspection der Werkstätten durch die Fabrik-Unterspectoren auf Kosten der betreffenden Gemeinde vor. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1869 s. 104. In der Session 1871 wurde eine Bill eingebracht, um die Ausführung der W. R. A. von den Localbehörden auf die Fabrikinspectoren zu übertragen.

²⁾ So in mehreren Districten Londons. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1868. s. 52. Dass aber selbst bei der schlechten Fassung des Gesetzes die Durchführung nicht unmöglich sei, zeigten einige einzelne Districte in Staffordshire und Leicestershire, wo die unermüdliche Thätigkeit der Communalbeamten die besten Resultate in Schulbesuch und allgemeiner Hebung der jungen Arbeiter erzielte. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1868 ss. 319 - 322. 30. April 1870 s. 52.

grossen Betrieb in das kleine Gewerbe, welches die früheren Löhne ungeschmälert zahlte, vorzugsweise in jenen Gewerben, in welchen beide Betriebsformen mit einander concurrirten und in welchen die gesetzlichen Beschränkungen an der Zahl (50) der in einer Unternehmung beschäftigten Personen die Grenze ihrer Wirksamkeit fanden.

Die völlig ungenügenden Bestimmungen der Gesetze über Kattundruckereien, Bleichereien und Färbereien konnten nach der Ausdehnung der Fabrikgesetzgebung auf alle grossen Industrien und nach der Regulirung selbst der Werkstätten unmöglich fortbestehen und mit 33 und 34 Vict. c. 62 (9. Aug. 1870) wurden die Hauptvorschriften des Fabrikgesetzes von 1867 auch auf diese Industrien ausgedehnt. Die erleichternden Modificationen waren ähnlicher Natur, wie jene von 1867, in Folge von Bewilligung des Ministers des Innern (im Anschluss an Gewohnheiten und Bedürfnisse des Gewerbes): 15stündige Arbeit junger männlicher Arbeiter über 16 Jahren; Mehrarbeit der Kinder und jungen Personen von 30 Minuten, um die Arbeit zu vollenden, 10 $\frac{1}{2}$ Stunden Arbeit von Kindern an alternirenden Tagen; für offene Bleichereien Ausdehnung des Arbeitstages über die Grenze von 6 a. m. — 6 p. m., innerhalb dessen junge und weibliche Personen durch die gesetzliche Arbeitszeit von 10 $\frac{1}{2}$ St. beschäftigt werden können u. s. w. In gleicher Zeit wird die Bereitung von getrockneten Früchten und Fischen der Fabrikgesetzgebung mit der Beschränkung unterworfen, dass hier Frauen auch 15 St., aber nur an höchstens 95 Tagen im Jahre arbeiten dürfen. Alle früheren Gesetze über Druckereien und Färbereien wurden aufgehoben.¹⁾

¹⁾ S. Oben S. 32, 46 und 47.

Der Abschluss der Entwicklungsgeschichte der englischen Fabrikgesetzgebung ist wohl der geeignetste Punct, um die Wirkungen dieser staatlichen Regelung innerer wirtschaftlicher Verhältnisse zu betrachten. Obwohl die Fabrikgesetzgebung nur die Arbeit von jungen Personen und Frauen gewissen Schranken unterwarf und formell die Arbeit erwachsener Männer ganz frei liess, so war durch die Organisation namentlich der ursprünglich allein regulirten textilen Industrie, welche die Arbeit der erwachsenen Arbeiter von der Beihilfe von Jungen und Frauen abhängig macht, die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit dieser Letzteren im Grossen und Ganzen gleichbedeutend mit einer Herabsetzung der allgemeinen Arbeitszeit.

Für's erste stellte sich, unter der Voraussetzung gleicher Productionsverhältnisse, diese Abkürzung der Arbeitszeit zunächst als eine Verringerung des bisherigen Productenquantums um den Betrag der bisher in den nun wegfallenden Stunden erzeugten Producte dar. Da der Unternehmergewinn sich an jedem einzelnen Masstheile der Production erzeugt, hörte trotz des Wegfalls von Rohstoff-, Betriebskosten und Lohn für die in den letzten zwei Stunden erzeugte Menge, doch zugleich auch, durch die Thatsache des Nichterzeugtwerdens dieser Menge, der an ihr bisher verdiente Gewinn auf, d. h. entstand eine thatsächliche Mindereinnahme der Unternehmer. Nur diese quantitative Verringerung der Productenmasse erklärt den Ausfall am Gewinn, keineswegs aber der von Senior in seinem bekannten Briefe behauptete Umstand, dass der Gewinn nur in den letzten zwei bis drei Stunden erzeugt werde¹⁾, während die

¹⁾ Senior, letters s. 12. Marx, Kapital s. 192 und Note.

früheren Arbeitsstunden die Auslagen für Rohstoff, Betrieb und Lohn ersetzen; diese Ansicht entstand aus einer Rechnungsgewohnheit der Fabrikanten, beruht aber keineswegs auf dem Wesen des Productionsprocesses, welcher an jedem einzelnen Producttheile alle Werthelemente des Gutes entstehen lässt.

Eine weitere für die Unternehmer nachtheilige Wirkung der Fabrikgesetzgebung war die durch die Abkürzung des Arbeitstags erfolgende Entwerthung des stehenden Capitals. Die Mitwirkung dieses Elements im Productionsprocesse findet in bestimmten Antheilen an dem Gesamtwerthe des Products ihren Ausdruck und Ersatz. Es ist für hier gleichgiltig, ob man nach der gewöhnlichen Berechnungsweise annimmt, dass die jährlich zu ersetzenden Kosten der productiven Verwendung des fixen Capitals aus jährlicher Nutzung (Zins), Instandhaltung und Vernutzung¹⁾ bestehen oder ob man gewisse Werthbestandtheile desselben durch den Verwerthungsprocess auf das Product übergehen lässt²⁾; immer handelt es sich um gewisse Procenttheile des stehenden Capitals, welche an den einzelnen Producten wieder erzeugt werden müssen und es ist augenscheinlich, dass sich diese Reproduction um so schneller vollzieht, je mehr Producte innerhalb einer gegebenen Zeit hergestellt werden. Die Abkürzung des Arbeitstages vertheilt ferner alle regelmässigen Betriebsauslagen für Aufsicht, Versicherung, Gebäudereparatur, alle Steuern u. s. w., gerade so wie den jährlich für Abnützung der Maschinerie abzuschreibenden Procentsatz auf

¹⁾ Hermann, staatswirthschaftliche Untersuchungen 2. Aufl. s. 343.

²⁾ Marx 1. c. ss. 171. 374.

eine kleinere Productenmenge und erscheint somit als Kostenvermehrung. Ja oft werden auch die durch die kürzeren Arbeitstage häufiger eintretenden Unterbrechungen innerhalb des Productionsprocesses einer bestimmten Waarenmenge sogar einen relativen Mehrverbrauch von Stoff zur Folge haben.¹⁾ Eine weitere Schwierigkeit in der Ausführung der Fabrikgesetze lag für die Unternehmer in der Natur des Betriebs der verschiedenen Industrien. Hatten schon anfänglich die mit Wasser getriebenen Spinnereien und Webereien, wegen der unregelmässigen Zufuhr der Triebkraft, der fixen Stundeneintheilung widerstrebt, so musste der einheitliche Arbeitstag, welcher ursprünglich zur Regelung blos der textilen Industrie eingeführt worden und sich deshalb eng an die dort typisch gewordenen Formen des grossen fabrikmässigen Betriebs angeschlossen hatte, noch störender in jenen Industrien wirken, in welchen nicht blos die Versorgung mit Triebkraft, sondern der ganze Arbeitsprocess mit Unterbrechungen vor sich geht, also namentlich in allen Eisenwerken, Thonwaaren-, Glas-, Papierfabriken u. a. und überhaupt in allen Gewerben, in welchen Nacharbeit herkömmlich ist.²⁾ Denn hier schien die Gesetzgebung, nicht wie dort blos die Auswüchse des Fabriksystems, dessen

¹⁾ „Durch Beschleunigung des Productionsprocesses wird häufig eine entsprechende Minderung des Aufwandes an Nutzungen, oft auch an Stoff und Arbeit erlangt.“ Hermann l. c. s. 347. „L'économie du temps a beaucoup d'analogie avec celle des capitaux.“ J. B. Say. Cours d'Ec. pol. ed. 1845. I. s. 294. So geht in Kattundruckereien beim jedesmaligen Auflegen auf die Walze ein Theil des Stoffes verloren. Die Kosten der wöchentlichen Aufbereitung der Puddelöfen bleiben dieselben, ohne Rücksicht auf das in der Woche erzeugte Eisenquantum.

²⁾ Deshalb die zahlreichen Ausnahmsbestimmungen der Gesetze von 1864 und 1867.

schon bestehender einheitlicher Arbeitstag nur abgekürzt, nicht aber erst eingeführt werden sollte, beseitigen, sondern gewaltsam allen Industrien, seien sie auch der wechselndsten Natur, eine neue gleichmässige Betriebsform aufdrängen zu wollen. Aber nicht blos die technische, auch die geschäftliche Bewegung vieler Unternehmer erfuhr durch die Herstellung eines einheitlichen Arbeitstags erhebliche Beschränkung. Alle Industrien, welche nicht auf Lager, sondern auf rasch einkommende Bestellungen und daher häufig Ueberarbeit arbeiten, fanden sich in ihren kaufmännischen Beziehungen gehemmt und hier schien wirklich der Normalarbeitstag, der eine Schöpfung des grossen Fabriksystems ist, der Fortsetzung des bisherigen Geschäftsganges namhafte Schwierigkeiten zu bereiten. Endlich erschienen die höheren Löhne der jungen und erwachsenen Arbeiter, welche an Stelle der Kinder beziehungsweise jungen Personen aufgenommen werden mussten, die Kosten für Einfriedung von Maschinen, Register, ärztliche Zeugnisse u. s. w. als ebensoviel Mehrauslagen der Fabrikation.¹⁾

Die Unternehmer setzten daher der Fabrikgesetzgebung, welche, durch Productenverminderung und Kostenvermehrung sie mit einem erheblichen Ausfalle an Gewinn zu bedrohen schien, bekanntlich einen lebhaften Widerstand entgegen. Zuerst versuchten sie das Gesetz entweder gar nicht zu beobachten, was

¹⁾ H. Ashworth berechnete vor dem parl. Ausschusse von 1840 die dem Lande durch die F. G. erwachsenden Kosten folgendermassen: In einer Spinnerei von 650 Arbeitern kosten Schule 40 £., Register, ärztliche Zeugnisse 60 £., und beträgt die durch Abkürzung der Arbeitszeit erzeugte Vermehrung der allgemeinen Productionskosten 50 £., zus. 150 £., macht auf 394.000 Arbeiter (damalige Zahl) 90.000 £., dazu 9000 £. für Inspectoren-Gehalte, 1000 £. für Geldstrafen. Summa £. 100.000.

ihnen jedoch wegen der Strenge der Inspectoren nicht gelang oder es zu umgehen, wie dies bei der Geschichte des sog. falschen Relaisystems dargestellt wurde und es brauchte eine neuere schärfere Gesetzgebung (1847—50), um diesem gesetzwidrigen Bestreben ein Ende zu machen.¹⁾ Als sich jedoch die Unternehmer in das Unvermeidliche zu fügen gelernt hatten, suchten sie auf dem Boden des neuen Gesetzes gerade das wieder zu gewinnen, was ihnen durch seine Herrschaft zu entgehen drohte. Um nun in dem kürzeren Arbeitstag dasselbe Productenquantum als bisher zu erzeugen, musste die Arbeit intensiver und productiver gemacht werden. Dies konnte auf zweifache Weise geschehen: einmal durch vermehrte Arbeitsleistung des Arbeiters und dann durch Einführung von bessern, mehr erzeugenden Maschinen. Es zeigte sich bald, dass die blossе Ausdehnung der Arbeitszeit eines Arbeiters nicht gleichbedeutend mit der Vermehrung seiner Leistungsfähigkeit sei²⁾; die Arbeiter, namentlich die jüngern, welche nicht mehr durch die übergrosse körperliche Anstrengung ermüdet waren, stellten in der kürzeren Zeit dasselbe und häufig sogar ein grösseres Productenquantum her, wozu sie wegen der fast allgemeinen Form des Stücklohnes ein besonderes Interesse hatten und allmählig gaben selbst

¹⁾ Allerdings versuchten anfänglich Spinnereien und andere Fabriken mit Erwachsenen allein ohne Einhaltung der fixen Mahlzeiten und des Nachts zu arbeiten. Children Empl. Comm. (1862) I. §. 429. Rep. of Insp. of fact. 30. April 1848. S. 15. — Relais von Erwachsenen Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1847. S. 24. Allein diese Verlängerung des Arbeitstags Erwachsener wurde wegen der Lohndifferenz nicht allgemein.

²⁾ There is a certain amount of work in a man and when that's out, it's all he can do. Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1865. S. 99.

die Unternehmer zu, dass die früher für unentbehrlich gehaltenen letzten zwei Stunden gewöhnlich weit schlechtere Arbeit als die ihnen vorausgehenden Arbeitsstunden lieferten¹⁾ und dass die ununterbrochene regelmässige Arbeit des neuen Arbeitstags wegen des intensiven Fleisses der Arbeiter, welche nicht mehr die ersten Stunden des Tages müssig zubringen, für die Unternehmung vortheilhafter sei, als der bisherige lange Arbeitstag mit abwechselnder Ueberarbeit und Lässigkeit.

Weit wichtiger jedoch für die Erhaltung und Vermehrung der bisherigen Productenmenge war die Wirkung der neuen grossen Maschinerie und hier ist der Punct, wo die Folgen der Fabrikgesetzgebung mit der allgemeinen Tendenz der heutigen Production zum grossen Fabrikbetriebe zusammentrafen. Dieser letztere Process wurde unzweifelhaft durch die beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen beschleunigt und verstärkt. Die wegen der Schulvorschriften unbequeme Arbeit der Kinder wurde, wo es nur anging, durch Maschinen ersetzt, namentlich und am raschesten in jenen Fabriken, in welchen die Triebräder von Kindern gedreht worden waren.²⁾ Ebenso veranlasste die häufig, namentlich unmittelbar nach Einführung der Fabrikgesetze entstehende Schwierigkeit, für die doppelten Arbeitsreihen die genügende Anzahl von Kindern aufzutreiben, die Anwendung von Maschinen an ihrer Stelle. Die Abkürzung des Arbeitstags konnte nur durch die Vermehrung der Productivität der Maschinen ausgeglichen werden und wenn auch die erstaunlichen Fortschritte des Maschinenwesens in der

¹⁾ Ch. Empl. Comm. (1862) Rep. I. §. 198. II. §. 369. App. C. §. 91. III. §§. 64. 206. App. C. §. 172. IV. §§. 64. 165. V. §. 34.

²⁾ Rep. of Insp. of Fact. 31. Oct. 1868. S. 174.

ersten Hälfte dieses Jahrhunderts (namentlich der selbstthätigen Spinn- und Webemaschinen) allgemeine Productionsverhältnisse zum Grunde hatten, so ist dennoch nachzuweisen, dass zur Einführung vieler zeitsparender Maschinen die Fabrikgesetzgebung den unmittelbaren Anstoss gegeben hat.¹⁾ Die Aufstellung aber solcher intensiver producirender Maschinen, welche mehr Productenquantum in den kürzeren Arbeitstag zusammendrängen sollten, war eine bedeutende Vermehrung des stehenden Capitals und wirkte durch die Forderung nach schnellerer Reproduction des gesteigerten Maschinenwerths als zusätzlicher Antrieb zu noch weiterer intensiverer Arbeit.²⁾

Wurde so der grosse Maschinenbetrieb in den Fabriken durch die neue Gesetzgebung rascher eingebürgert, so war diese auf der anderen Seite Ursache, dass auch die kleine Industrie schneller von den fabrikmässigen Betriebsformen ergriffen wurde. Es schien als eine Forderung der Billigkeit, dass die Productionsbeschränkungen, als welche dem grossen Unternehmer die Vorschriften über den Normalarbeitstag u. s. w. erschienen, auf alle übrigen Concurrenten ausgedehnt würden, um wie es hiess „gleiche Productionsbedingungen“ herzustellen. Die Fabrikanten, welche sich dem Gesetze unterworfen hatten, drangen daher vor allem auf strenge Einhaltung seiner Bestimmungen seitens ihrer Con-

¹⁾ Rep. of Insp. of Fact. 31. Oct. 1865. S. 13. 93. 31. Oct. 1868. S. 10.

²⁾ Senior schätzte 1837 das Verhältniss zwischen stehendem und umlaufendem Capital in Spinnereien wie 4:1, doch bestehe eine Tendenz zu weiterer Vermehrung auf 6, 7, 10:1. Letters on the F. A. S. 14.

currenten¹⁾, aber bald auch auf Ausdehnung der gesetzlichen Beschränkungen auf alle übrigen sog. freien Gewerbe, welche durch das Vermögen, Kinder und junge Personen unbeschränkt zu beschäftigen und darum auch besser zu entlohnen, ihnen die Zufuhr dieser Arbeiterklasse erschwerten. Der kleine Unternehmer aber konnte mit der grossen Fabrik nur durch längere und unregelmässige Arbeitszeit mitwerben; sobald er einmal der einheitlichen kürzeren Arbeitszeit unterworfen war, ging ihm sein einziges günstigeres Productionselement verloren und er sah sich nun im ungleichen Kampfe gegen die „anderweitigen Anschaffungskosten“ (Hermann) der grossen Industrie mit all' den ungünstigen Bedingungen des Klein-Betriebs.²⁾ Wenn er sich den gesetzlichen Beschränkungen durch Umgehung nicht entziehen konnte, so musste er häufig entweder sein Geschäft aufgeben oder mit Verlust produciren oder zum grossen fabrikmässigen Betrieb übergehen.

Dieses Zusammentreffen der Fabrikgesetzgebung mit der vermehrten Intensität des grossen Betriebs erklärt, dass die oben angeführten Wirkungen der gesetzlichen Beschränkungen auf die Production nicht oder wenigstens nicht allgemein eintraten und dass die Vorhersagungen und Befürchtungen

¹⁾ Ch. Empl. Comm. (1862). Rep. V. §. 165 F. und Marx l. c. s. 484. Die grossen Thonwaarenfabrikanten bildeten nach Einführung des Gesetzes einen Verein zur allgemeinen Beobachtung der F. A. -- Die Fabrikanten mit alten Maschinen waren in der textilen Industrie die heftigsten Gegner der Bill; und umgekehrt befürworteten viele Fabrikanten mit neuen Maschinen die Bill, von der sie hofften, dass sie die Concurrenz jener unmöglich machen würde. Factory Commission 1833. App. Preface to Tables D. I. S. 119. o.

²⁾ Ch. Empl. Comm. (1862). Rep. II. §. 36. Rep. of Insp. of Fact. 31. Oct. 1867. S. 11.

der Unternehmer über Productenverminderung, Kostenvermehrung und Preiserhöhung sich nicht nur nicht bewahrheitet haben, sondern dass gerade in dem 2. und 3. Viertel dieses Jahrhunderts die Entwicklung der Industrie in einer Weise fortgeschritten ist, welche die kühnsten Hoffnungen der Unternehmer übertroffen hat. In der Baumwollindustrie, von welcher die meisten und weitest zurückreichenden Angaben vorhanden sind, war in den allerersten Jahren der Herrschaft der F. A. die blosse Vermehrung der Aufmerksamkeit und des Fleisses der Arbeiter Ursache, dass die Productenverminderung in dem von 12 auf 10 Stunden herabgesetzten Arbeitstag nicht $\frac{1}{6}$, sondern nur $\frac{1}{12}$ betrug.¹⁾ Die ausserordentlichen Fortschritte des Maschinenwesens in der textilen Industrie, die erweiterten Handelsbeziehungen steigerten und verwohlfeilten²⁾ gerade in den Jahren nach der Einführung der Fabrikgesetzgebung die Production in ungeahnter Masse, wie folgende Tafel nachweist.

¹⁾ Lord Shaftesbury Speeches S. 118.

²⁾ Senior sagte schon 1837, dass ein ℥ Garn bei Production von 10 Mill. ℥ 40 s., bei 280 Mill. ℥ nur noch 2 s. koste. Letters on the F. A. S. 16.



	1830 mit durch- schnittlich 74 St. wöchent- licher Arbeitszeit.	1835 mit 69 St. wöchent- licher Arbeitszeit.	1850 mit 60 St. wöchent- licher Arbeitszeit.	1860 mit 60 St. wöchent- licher Arbeitszeit.
Einfuhr von Roh- baumwolle	261 Mill. ₤	361 Mill. ₤	663½ M. ₤	1.390,9 M. ₤
Einfuhr von Schaf- wolle	32 " "	42 " "	76 " "	148,3 " "
Einfuhr von Flachs	105 " "	122 " "	123 " "	156,8 " "
Ausfuhr von Baum- wollstoffen	444 M. Yards	557 M. Yards	1.358 M. Y.	2.775 M. Y.
Ausfuhr von Baum- wollgarnen	64 Mill. ₤	38 Mill. ₤	131 M ₤	197 M. ₤
Werth der Ausfuhr. v. Sch.-Wollfabric.	4,7 M. £	6,8 M. £	7 M. £	22 M. £
Ausfuhr von Leinen- waaren	65 M. Yards	77 M. Yards	111 M. Y.	136,9 M. Y.
Zahl der Fabriken:				
Baumwolle	—	987	1.932	2.887 (1861)
Schafwolle	—	740	1.598	1.211 "
Flachs	—	90	393	399 "
Seide	—	131	277	771 "
Spindeln in Baum- wollfabriken	7 Mill.	10,3 Mill.	20,9 Mill.	30,3 Mill.
Dampfwebstühle:				
Baumwolle	—	109.626	249.627	399.992
Schafwolle	—	5.127	41.056	64.818
Flachs	—	309	3.670	14.792
Seide	—	1.714	6.092	10.709
Preise:				
Baumwollfabricat pr. Yard	7⅝ d.	6½ d.	3⅓ ₁₆ d.	3½ d.
Baumwollgarn pr. ₤	15¼ d.	16⅜ d.	12¼ d.	12 d.
Leinengarnbündel ..	17 s.	12 s.	6 s 7 d.	

¹⁾ Die Zahlen obiger Tabelle sind zusammengestellt aus Ure, Philosophy of manufactures 3. ed. 1861. S. 573. 574. Ure, Cotton manufactures ed. 1861. II. 313. 504. Porter, Progress of the Nation. 1851. SS. 170. 174. 226. 228. Miscellaneous Statistics of the U. K. VII. 1869. S. 319. Eine sehr dürftige Zusammenstellung des Fortschritts der textilen Industrie seit Einführung der F. G. findet sich im Rapport du Congrès international de bienfaisance de Londres 1862. Brüssel 1863. II. S. 49—53. Ueber die Zunahme des Unternehmervergewinns in der textilen Industrie sind keine allgemein verlässlichen Zahlen aufzubringen, wohl aber beweist die vermehrte Anlage von neuen Fabriken und die Zunahme der Einkommensteuer in Sched. E. die Vermehrung der Gewinne.

Die Herstellung eines grösseren Productenquantums durch intensivere Maschinerie gelang besser zu einer Zeit, in welcher die ersten und allergrössten Fortschritte im Maschinenwesen zu machen waren und gemacht wurden, weil hier der Unterschied gegen die frühere Productionsweise am bedeutendsten war. Hat aber in einer bestimmten Industrie die Maschinerie bereits einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht oder liegt die Anwendung von zeitsparenden, selbstthätigen Maschinen nicht im Bereiche des betreffenden Betriebs oder können die neuen Maschinen aus allgemeinen geschäftlichen Gründen nicht sofort eingeführt werden, so hat allerdings die Abkürzung der Arbeitszeit eine erhebliche Productenverminderung und theilweise Kostenvermehrung zu Folge.¹⁾

Die Einflüsse der Fabrikgesetzgebung auf die Interessen der arbeitenden Classe stellten sich in verschiedenen Richtungen dar. Die Abkürzung der Arbeitszeit schien zunächst eine Verringerung der Löhne um den Lohnbetrag der wegfallenden Arbeitsstunden zu bedeuten, allein, da in der grossen Industrie fast überall die Form des Stücklohnes die Regel ist, kann der Ausfall an Lohn nur durch die wegfallende Productenmenge gemessen werden. Die Arbeiterführer hatten freilich bei Gelegenheit der ersten Agitation für die Fabrikgesetzgebung gehofft, dass die durch die Reduction der Arbeitszeit herbeigeführte Verringerung des Productenquantums die um den Betrag des Ausfalls nicht befriedigte Nachfrage und damit Waarenpreise und Löhne erhöhen werde, so dass die Arbeiter schliesslich für 10 Stunden

¹⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1865. S. 93. Die Thonwaarenpreise sollen seit der Einführung der F. G. um 15 p. C. gestiegen sein.

Arbeit 12stündigen Lohn erhalten würden und dass ferner die allgemeine Consumption trotz der gesteigerten Waarenpreise nicht abnehmen werde und zu ihrer Befriedigung neue Fabriken angelegt werden müssten, die allen beschäftigungslosen Arbeitern Verdienst geben würden.¹⁾ Diese Argumentation, welche noch heute unter den Arbeitern nicht blos in Bezug auf die Fabrikgesetzgebung, sondern auch auf andere Productionsbeschränkungen Geltung hat, beruht zwar zunächst auf der Verwechslung einer Preissteigerung wegen Produktionskostenvermehrung mit einer Preissteigerung wegen vermehrter Nachfrage, aber zugleich auch auf dem richtigen Satze, dass, wenn längere Arbeit in einem bestimmten Gewerbe die Arbeitszufuhr vermehrt und, sowie diese überhaupt, die Löhne herabzudrücken strebt²⁾, umgekehrt kürzere Arbeit eine lohnsteigernde Tendenz innerhalb des betreffenden Gewerbes hat; sie übersah jedoch, dass die Arbeiter und Unternehmer, wie oben erwähnt, sofort nach Einführung der Fabrikgesetze bestrebt sein würden, innerhalb der kürzeren Zeit womöglich dasselbe oder sogar ein grösseres Productenquantum herzustellen und dass die Vermehrung der Intensivität der Maschinen die drohende Productenverminderung weit wirksamer verhindern konnte, als die Abkürzung der Arbeitszeit sie herbeizuführen vermochte. Diese gegen den Ausfall am Gesamtproduct gerichtete Thätigkeit liess daher die unmittelbar und mittelbar erwarteten Wirkungen der Reduction der Arbeitszeit auf die Löhne nicht einfach und allgemein eintreten, verhinderte auf der einen Seite ihr Sinken um den Lohnbetrag der weggefallenen

¹⁾ Fact. Comm. (1833). Suppl. Rep. 1834. App. D. 2. S. 209.

²⁾ Hermann l. c. S. 569. Marx l. c. S. 535.

Stunden und hielt andererseits, durch die Herstellung eines gleichen oder sogar grösseren Gesamtproducts, den Folgen das Gegengewicht, welche die kürzere Arbeitsdauer, als eine Verminderung des Arbeitsangebots auf die allgemeinen Productions-, Lohn- und Absatzverhältnisse haben könnte. So kam es, dass die Löhne in der textilen Industrie in den Dreissiger Jahren trotz der Herabsetzung der Arbeitszeit um $\frac{1}{6}$ nur um $\frac{1}{12}$ fielen¹⁾ und allmählig sich sogar ziemlich bedeutend über den damaligen Stand hoben. Allein neben dieser Steigerung des Geldlohnes ging vermöge der Verwohlfeilung der Production und der zunehmenden Intensivität selbstthätiger Maschinen ein Fallen der Entlohnung per Stück parallel, das eben nur durch die allgemeine Productenvermehrung ausgeglichen werden konnte, welche den niedrigeren Stücklohn an so viel mehr Productentheilen als früher erzeugte, dass der Gesamtbetrag als Wochenverdienst (trotz des niedrigeren Satzes per Stück) sich dennoch vermehren konnte.²⁾ Dagegen war die Wirkung der

¹⁾ Lord Shaftesbury Speeches S. 121.

²⁾ Rep. of Insp. of fact. 30. Apr. 1860. S. 31 enthält eine Lohnvergleichung zwischen 1839 und 1859 in Baumwollspinnereien, die für 1859 trotz des Wegfalles von 9 St. pr. Woche eine erhebliche Steigerung aufweist. Allein alle ähnlichen Lohntabellen, welche nur Wochenverdienste verschiedener Zeitpunkte gegenüberstellen, geben keine Einsicht in die wirklichen Lohnverhältnisse, solange nicht die wechselnden Zahlen der Entlohnung per Stück und der Productenmenge in die Vergleichung einbezogen werden. Dasselbe gilt von den Lohnvergleichen zwischen England und dem Continent, welche vermöge des grösseren Wochenverdienstes des englischen Arbeiters die irrige Annahme veranlassen, als sei der Lohn in jeder Beziehung in England höher als anderswo, während umgekehrt eine genaue Beobachtung der Productionsverhältnisse nachweist, dass der englische Arbeiter, sei es nun, dass er per Stück weniger oder selbst mehr erhält, immer weit mehr Stücke in einer bestimmten Zeit herstellt, als der conti-

Fabrikgesetzgebung directer, wenn auch enger begrenzt, auf die Kinderlöhne, welche regelmässig einen Theil des Einkommens der Eltern ausmachen. Vor allem wurden alle Kinder unter dem gesetzlichen Aufnahmsalter, welche früher oft schon im 6., 7. und 8. Jahre zur Arbeit angehalten waren, sowie wegen der Schulvorschriften sehr viele Kinder im gesetzlichen Alter entlassen und gingen daher ihres bisherigen Lohnbezugs verlustig.¹⁾ Die Einführung der halben Reihen setzte den Lohn der Kinder meistens zwar nicht um den ganzen Betrag der weggefallenen Zeit herab²⁾, senkte aber dennoch den Gesamtwochenverdienst. Die in den doppelten Reihen liegende relative Vertheuerung der Kinderarbeit im Ganzen fiel meistens wieder auf die Arbeiter,

nentale Arbeiter, dass also der Lohn als Produktionskostenbestandtheil (cost of labour), als Bezahlung für ein bestimmtes geliefertes Productenquantum (rate of payment for work done), im Sinne der Unternehmer und Nationalökonomien, in England niedriger ist, als auf dem Continent. J. St. Mill, Princ. of Pol. Ec. 5. ed. II. S. 253. J. W. Cowell in Fact. Comm. (1833), Suppl. Rep. 1834. D. 1. S. 119 r. (Die sehr interessanten Ausführungen Cowell's über Lohnverhältnisse in der grossen Industrie S. 119 f—n sind wörtlich ausgeschrieben worden von Ure, Philos. of Manuf. ed. 1861. S. 317—328 und werden von Marx l. c. S. 549 nach diesem Letztern citirt.) Dieselbe Ansicht über englische und fremde Lohnhöhe ist bei Gelegenheit einer Lohnstatistik englischer und russischer Spinnereien in Rep. of Insp. of fact. 31. Oct. 1866. S. 35 ausgesprochen.

¹⁾ Die Entlassung der Kinder in Folge der F. A. brachte junge ländliche Arbeiter von über 13 J. aus Wales, Schottland und Irland in die Fabriken, welche froh waren, den bisherigen Kinderlohn (der immer noch höher als ihr ländlicher Lohn war) zu erhalten und so für die übrigen städtischen Arbeiter ihrer Altersklasse das allgemeine Lohnniveau herabdrückten. W. C. Taylor, Fact. System 1844. S. 24.

²⁾ Ch. Empl. Comm. (1862). Rep. I App. S. 145. Die Baumwollspinner ziehen „fulltimer“ von über 13 J. vor. Rep. of Insp. of F. 30. Apr. 1860. S. 25.

welche in der Regel aus ihrem Stücklohn ihre Gehilfen bezahlen. Umgekehrt zog in manchen Fällen die kürzere Arbeitszeit Kinder in die Fabriken, deren Eltern sie wegen der früheren langen, zu sehr anstrengenden Arbeitsdauer gar nicht in Lohnarbeit geschickt hatten.¹⁾ Aber auch hier führte die Gegenwirkung der grossen Maschinerie gegen die Fabrikgesetzgebung ein Gleichgewicht herbei, indem zu gleicher Zeit Kinder durch Maschinen ersetzt wurden und der Gesamtbetrag des Lohnes der zurückbehaltenen Kinder durch die Productenvermehrung stieg, gerade so wie die Befürchtungen, dass alle in doppelten Reihen während des Kindesalters verwendeten jungen Arbeiter später keine Beschäftigung finden würden, durch die Thatsache widerlegt wurden, dass wegen der zahlreichen Entlassung der Kinder ihre Zahl überhaupt in den ersten Jahren abnahm und auch später nur in geringerem Verhältniss zur allgemeinen Arbeiterzahl gestiegen ist, so wie dadurch dass die Verwendung der Kinder in Fabriken sehr häufig nur eine vorübergehende Beschäftigung vor Ergreifung eines dauernden Berufs ist, indem die Eltern sie gerade in den ersten Jahren, in welcher sie zu schwerer Arbeit unfähig sind, zur leichtern Fabrikarbeit in der textilen Industrie anhalten.²⁾

In Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse der arbeitenden Classe hat die Fabrikgesetzgebung grosse Erfolge aufzuweisen, wie sie denn ja ihre erste Entstehung eigentlich gerade sanitätspolizeilichen Rücksichten verdankt, indem die erschreckenden Gesundheitszustände namentlich der Kinder in der textilen Industrie, welche zuerst amtlich untersucht

¹⁾ Horner bei Senior letters on the F. A. S. 37.

²⁾ Ch. Empl. Comm. (1862) I. §§. 191—198.

und öffentlich bekannt wurden, der erste Anlass waren, um Menschenfreunde in und ausserhalb des Parlaments zur Herbeiführung der ersten Fabrikgesetze zu bewegen. In den grossen Enquêtes ist die Thatsache unzweifelhaft festgestellt worden, dass lange Arbeitsdauer und Nachtarbeit in schlecht ventilirten Räumen, verbunden mit einigen der Spinnindustrie eigenthümlichen Körperverrichtungen den allgemeinen Gesundheitszustand der Arbeiter verschlechtert und häufig auch specifische Krankheiten erzeugt.¹⁾ Und hier hatte die mehr als dreissigjährige Herrschaft schützender gesetzlicher Einrichtungen, welche das Aufnahmsalter der Kinder erhöhten und die Arbeitsdauer herabsetzten, sehr günstige Erfolge, das sog. „Factoryleg“ (Verkrümmung der Beine der Throstlespinner) ist gänzlich verschwunden²⁾ und alle Berichte sind einig, um die grossen Fortschritte in den Gesundheitsverhältnissen der textilen Arbeiter in der letzten Generation zu constatiren. Es darf jedoch dabei nicht unerwähnt bleiben, dass gerade die grössten Unternehmer in derselben Richtung thätig waren und von Jahr zu Jahr mehr für Ventilation, Herstellung von Wasch- und Bade-räumen und anderen der Gesundheit förderlichen Anstalten gethan haben; ebenso auch, dass gerade in diese Zeit die Reform der früher gänzlich vernachlässigten localen Sanitätsverwaltung fällt, welche insbesondere in Manchester und

¹⁾ Kann man auch der Untersuchung vor dem Comité von 1832 eine gewisse Parteilichkeit gegen das ganze Fabrikssystem nicht absprechen, so lieferte die im entgegengesetzten Interesse eingesetzte kgl. Enquête-Commission von 1833, trotz mancher gegentheiliger ärztlicher Gutachten, im Grossen und Ganzen dieselben Ergebnisse als jene.

²⁾ R. Baker bei J. M. Ludlow und L. Jones, Progress of the Working Classes. 1867. S. 105.

andern grossen Fabrikstädten durch Canalisirung, Wasserversorgung und dgl. sehrersprießliches geleistet hat. Der erschütternde Eindruck, welchen die Enthüllung des Elends der eigentlichen Fabrikbevölkerung in den Dreissiger Jahren gemacht hat, liess das grosse Publicum den häufig weit ärgern Zustand der Arbeiter in den kleinen und ungeregelten Industrien übersehen, deren Verhältnisse wegen ihrer localen Decentralisation nicht so augenfällig und darum weniger bekannt waren, und hier hat die Untersuchungs-Commission von 1862 noch immer höchst beklagenswerthe Zustände vorgefunden. Die günstigen Erfolge der Fabrikgesetzgebung in der textilen Industrie lassen von der Ausdehnung der Schutzvorschriften auf die andern Gewerbe allmählig auch hier eine Verbesserung hoffen, welche aber jedenfalls langsamer eintreten wird, als in der grossen centralisirten Industrie, die ihrer Natur nach eine gesundheitspolizeiliche Disciplin weit leichter halten kann, als die in kleinen schwer zu beaufsichtigenden Werkstätten zerstreuten Gewerbe. Die neueste Gesetzgebung enthält daher für die neu unterworfenen Gewerbe zusätzliche Sanitätsvorschriften über Ventilation und Reinigung, über Aufstellung von Fächern gegen Metall- und Glasstaub u. s. w.

Einen weitem wenn auch nur mittelbaren Schutz der körperlichen Integrität der Arbeiter schuf die Gesetzgebung durch die Vorschriften über Einfriedung von gefährlichen Maschinenbestandtheilen und durch die Verpflichtung des Unternehmers, durch den Fabrikarzt dem Unterinspector über jeden Unfall zu berichten, der einen Arbeiter (ohne Beschränkung auf die sog. geschützten Personen) während der Arbeit getroffen und verhindert, am nächsten Morgen vor

9 Uhr zur Arbeit zu kommen. Diese strengen Bestimmungen, verbunden mit der bessern Construction der neuen Maschinen, haben die Zahl der Unfälle bedeutend verringert, so dass z. B. von 1850 bis 1860, während sich die Zahl der inspicirten Fabriken um 38% vermehrte, die Zunahme der Unfälle nur 6^o/_o betragen hat.¹⁾ Freilich besteht noch immer viel Gefahr, einmal wegen der grösseren Schnelligkeit der Maschinen und dann wegen der Rücksichtslosigkeit der Arbeiter, die im zu grossen Eifer, schnell und viel zu arbeiten, sehr unvorsichtig mit den Transmissionsrädern hantiren und sehr häufig die Maschinen während der Bewegung reinigen.

Auf Volksbildung hat die Fabrikgesetzgebung keine so allgemeine Wirkung ausüben können, als auf Gesundheitsverhältnisse, da ihre Vorschriften über diese letztern allen geschützten Personen und in zweiter Linie auch den Erwachsenen zu Gute kamen, während die Schulvorschriften auf die eigentlichen Kinder, d. h. 8- bis 13jährige, beschränkt sind. Allein innerhalb dieser Grenze hat sie immerhin erfreuliche Resultate hervorgebracht. Die entsetzliche moralische und geistige Verwilderung der Fabrikinder in den ersten drei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ist aus den Ergebnissen der ersten grossen Enquêtes bekannt und gegen sie wandte sich die Gesetzgebung mit jener grundsätzlichen Vorschrift,

¹⁾ Rep. of Insp. of F. 31. Oct. 1866. S. 13.

Uebersicht der Unfälle in Fabriken:

1865 durch Maschinen 3899, davon 47 mit tödtlichem Ausgange — nicht durch Maschinen 356, davon 20 mit tödtlichem Ausgange, 1869 (nach Ausdehnung der F. A.) durch Maschinen 6574, davon 145 mit tödtlichem Ausgange — nicht durch Maschinen 10.204, davon 151 mit tödtlichem Ausgange.

Die relativ meisten Unglücksfälle ereigneten sich in Flachs-spinnereien. Ueber Grubenunglücke s. oben S. 52, Note.

welche den Besuch einer Schule zur unerlässlichen Bedingung der Verwendung in Fabriken machte. Die Schulbestimmungen der Fabrikacte sind darum merkwürdig, weil sie zuerst, wenn auch ohne principielle Formulirung, den Grundsatz des Schulzwangs, welcher der frühern englischen Gesetzgebung und Auffassung fremd war und selbst heute nach dem Volksschulgesetze von 1870 dem Ermessen localer Behörden überlassen ist, zum ersten Male aussprach und wenigstens auf einem bestimmten Gebiete verwirklichte. Die Schulvorschriften der allerersten Fabrikgesetze waren wenig wirksam, einmal weil die Schulstunden zu beliebigen Tageszeiten genommen werden konnten, wie dies den ungleichen und unregelmässigen Arbeitszeiten vor 1844 entsprach, und weil die allgemeine Aufsicht ziemlich lässig gehandhabt wurde. Erst mit der zwangsweisen Einführung der sog. doppelten Reihen, welche die Arbeitsdauer für Kinder auf die Hälfte des gewöhnlichen Arbeitstags herabsetzte und für die andere Tageshälfte innerhalb bestimmter Stunden den Schulbesuch vorschrieb, gelang ein wirksamer Fortschritt. Folgende Grundsätze bezeichnen das neue System: Die Eltern haben das Recht, die Schule zu wählen, die Unternehmer müssen sich wöchentlich Zeugnisse über den Schulbesuch vorweisen lassen und, wenn vom Inspector aufgefordert, 2 d. per Woche und Kind dem Schulmeister zahlen, können jedoch zur Deckung dieser Zahlung bis ein Zwölftel vom Lohn des Kindes abziehen, der unbedeckte Rest fällt aber immer auf sie, niemals auf die Eltern (Sect. 39). Mit wenigen Ausnahmen von einigen Fabrikschulen, welche von grossen Unternehmern ¹⁾

¹⁾ Die Herren Ashworth, Ashton, Salt u. A. haben ausgezeichnete Schulen für die von ihnen beschäftigten Kinder errichtet. In fast

für die in ihren Fabriken beschäftigten Kinder angelegt sind, besuchen die Fabrikinder die allgemeinen Schulen, welche bekanntlich (seit 1870 sollen Gemeindeschulen errichtet werden) in den Händen von Vereinen und religiösen Körperschaften (british, national schools, dann römisch-katholische, der Wesleyans u. v. a.) sich befinden und von denen viele jährliche oder einmalige Staatssubventionen geniessen. Die Inspektoren pflegen solchen von Fabrikkindern besuchten Schulen aus dem Erträgniss der wegen Gesetzübertretungen verhängten Geldstrafen Zuschüsse zu gewähren, welche durchschnittlich freilich nicht mehr als £. 250—350 im Jahre ausmachen. Die Zahl der Fabrikinder nahm bekanntlich unmittelbar nach Einführung der halben Reihen nicht nur nicht zu, sondern verminderte sich wegen der zahlreichen Entlassung derselben (1835 waren 47.373 Kinder volle Zeit beschäftigt, 1839 [Arbeitsreihen] 24.831) und die Zahl der halbe Zeit arbeitenden, d. h. schulbesuchenden Fabrikinder hebt sich erst langsam von 35.122 in 1850 und 46.071 in 1856 auf 81.464 in 1868.¹⁾ Die Fortschritte dieser Halbzeitler stehen merkwürdigerweise dem Fortgange anderer Kinder, welche zweimal im Tage die Schule besuchen, nicht nach, was sich wohl daraus erklärt, dass die frühe Gewöhnung an Arbeit und Lohnverdienst die Intelligenz der Fabrikinder rascher entwickelt. Alles kommt dabei auf die richtige Zeiteintheilung des Schulbesuchs im Ver-

allen wird Schulgeld bezahlt, das zwischen 1 und 4 d. beträgt. Rep. of Insp. of F. 31. 1868. S. 217—232. S. auch im VI. Bd. des englischen Berichts über die Pariser Ausstellung von 1867. Die sog. Raikes'schen Sonntagsschulen haben sehr geringe Erfolge erzielt.

¹⁾ Rep. of Insp. of Fact. 30. Apr. 1869. SS. 15. 31.

hältnisse zur Arbeit an und wegen dieser guten Eintheilung (9—12 Uhr V. M. oder 2—5 Uhr N. M.) sind die Fortschritte in England weit bedeutender, als in Irland, wo die Schulstunden in die Mitte des Tages (10 U. V. M. — 3 U. N. M.) gelegt sind. In Hinsicht auf die äusserst geringen Mittel und die leider häufig widerstrebende oder doch gleichgiltige Haltung von Eltern und Unternehmern, erscheinen die Erfolge der Schulbestimmungen der Fabrikgesetzgebung immerhin sehr anerkennenswerth, wie denn 1866 in den Baumwolldistricten, wo sie seit 1833 in Wirksamkeit sind, 63% der Kinder unter 16 Jahren lesen konnten, gegen 26% in den ihnen gerade erst unterworfenen Töpferwaarendistricten.¹⁾ Aber noch immer ist selbst in den alten Fabrikdistricten für den Unterricht noch sehr viel zu thun, da die Bestimmung, dass Kinder erst mit dem Eintritt in die Fabrik schulpflichtig werden, die meisten Eltern jeden frühern Unterricht versäumen lässt²⁾, so dass 1866 von allen zur Aufnahme in die Fabrikarbeit bestimmten Kindern 40% nicht einen Buchstaben lesen konnten. Die Schulvorschriften der Fabrikgesetzgebung würden weit wirksamer werden, wenn einmal Kinder ohne eine gewisse Vorbereitung nicht in Arbeit treten dürften, dann wenn die Gesetzgebung, statt sich mit dem blossen Ausweise des Schulbesuchs zu begnügen, wirkliche Fortgangszeugnisse verlangte und die Verwendung 13jähriger (und aufwärts) als „junger Personen“ von dem Nachweise einer wirklich erlangten Schulbildung abhängig

¹⁾ Rep. of Insp. of Fact. 31. Oct. 1866. S. 91.

²⁾ Die sog. Infantschools leisten sehr wenig. Rep. of Council on Education 1868/9. S. 71. 130. 142.

machte.¹⁾ Aber nur die strenge Ueberwachung und geregelte Verbindung von Arbeit mit Schulbesuch liessen in der textilen Industrie jene verhältnissmässig bedeutenden Erfolge erreichen; wo sie fehlen, wie früher in den Cattundruckereien, Bleichereien, Färbereien u. s. w., ist, wie oben angeführt, der Zustand des Unterrichtes sehr schlecht. Die Factory Act Extension Act von 1867 konnte auch in den neu unterworfenen Industrien nur wenig Gutes leisten, da einmal hier die Zahl der eigentlichen Kinder relativ geringer war und ausserdem die Unternehmer, wo es immer nur anging, die schulpflichtigen Kinder entliessen.²⁾ Noch weniger wirksam sind bis jetzt wenigstens die Schulvorschriften der Workshop Regulation Act von 1867, da diese nur einen 10stündigen Schulbesuch per Woche anordnet, ohne irgend wie auf täglichen regelmässigen Schulbesuch zu dringen, so dass nach einem Ausweise vom März 1870 im ganzen vereinigten Königreiche nur 2025 Kinder die Schule infolge des Gesetzes besuchen, welches nach seinem ausnahmslosen Umfange alle Kleingewerbe begreift.

Die Gesetzgebung hatte aber für die ganze arbeitende Classe die wohlthätigsten Wirkungen durch die Herstellung eines einheitlichen und abgekürzten Arbeitstags. Der Zwang der fixen Anfangs- und Endstunden wirkt als eine heilsame Schranke ebensowohl gegen Lässigkeit als gegen übertriebene

¹⁾ Rep. of Insp. of Fact. 31. Oct. 1869. S. 40. Rep. of Comm. of Counc. on Education. 1869/70. S. 268. Zur Aufnahmebedingung schlägt Insp. A. Redgrave die Erreichung des I. Standards des Revised Code (Lesen einsilbiger Worte, Buchstabenschreiben, Zählen bis 20) vor, zum Uebergang in volle Arbeitszeit jene des IV. (längeres Lesen, Dictandoschreiben, Rechnen in benannten Zahlen) oder des VI. Standard (Lesen eines Zeitungsabsatzes, specificirte Waarenrechnung).

²⁾ S. oben S. 85, Note 1.

Hast, welche beide für Moral und Gesundheit verderblich sind. Die längern freien Nachmittagsstunden, an welchen die auf Hilfsarbeit geschützter Personen angewiesenen erwachsenen Arbeiter gerade so wie diese Theil nehmen, geben mehr Zeit und Gelegenheit für die freimenschlichen Seiten des persönlichen und Familienlebens und die Abkürzung des Arbeitstags kann, wenn sie von der arbeitenden Classe richtig benützt wird, eines der vorzüglichsten Mittel zu ihrer Hebung werden. Glücklicherweise beginnen heute schon Arbeiter und Unternehmer allgemein den Werth einzusehen, den die durch die Regelung der Arbeitszeit herbeigeführte Stetigkeit der Arbeit und Lebensgewohnheiten für alle Interessen besitzt und so ist es gekommen, dass die Fabrikgesetzgebung, welche bei ihrem ersten Entstehen als eine Ungeheuerlichkeit und ein vorweg verfehltes Experiment verhöhnt, als Beschränkung der persönlichen und wirthschaftlichen Freiheit angegriffen und missachtet worden ist, heute in England als eine der Grundlagen der socialen Reform und eine der wohlthätigsten staatlichen Einrichtungen anerkannt wird.

Aber alle ihre guten Wirkungen waren nur möglich durch ein strenges und tüchtiges System der staatlichen Inspection. Die bestgemeinten gesetzlichen Bestimmungen, welche die materiellen Interessen einflussreicher und wohlhabender Personen nahe berühren oder sogar zu schädigen drohen, werden immer unwirksam bleiben, so lange ihre Ausführung nicht staatlichen Organen anvertraut ist, deren volle Unabhängigkeit und fachmännische Befähigung durch eine gute Bezahlung verbürgt wird. Und dies hat die englische Verwaltung von jeher verstanden. In keinem Lande ist das

System der staatlichen Inspection so kräftig und so bewusst ausgebildet, als in England, indem hier fast für jedes grosse Gebiet der Verwaltung ein eigener staatlicher Inspectionsapparat bestellt ist. Das Parlament macht das Gesetz, seine Handhabung wird in der Regel (wie im Armen-, Sanitäts-, Schulwesen u. s. w.) Selbstverwaltungskörpern überlassen, welche aber beständig der Controle der staatlichen Inspectoren unterliegen, die recht eigentlich die Hüter des Gesetzes sind und die Bürgschaft geben, dass nicht die vielgestaltige Selbstverwaltung eigenwillig die gesetzliche Einheit durchbricht. Trotz des Vielregierens ist man auf dem Continent noch immer nicht zu der englischen Auffassung über die Nothwendigkeit wirksamer staatlicher Inspection in den meisten Verwaltungszweigen gekommen und glaubt z. B. die Ausführung eines Gesetzes über Fabriken zu sichern, wenn man sie den schlecht bezahlten, mit anderen Geschäften überhäuftten kleinen Unterbeamten überlässt. Und hier muss man den englischen Fabrikinspectoren das Zeugniss ausstellen, dass sie durch ihre unermüdliche Thätigkeit, gewissenhafte Pflichterfüllung und grosse geschäftliche Tüchtigkeit sich das grösste Verdienst um die guten Erfolge der Fabrikgesetzgebung erworben haben. Sie bringen den grössten Theil des Jahres auf Reisen zu, besuchen fortwährend Fabriken und Schulen, nehmen alle Beschwerden entgegen, leiten die Anklagen wegen Gesetzübertretungen und ihre halbjährlichen Berichte sind eine ausführliche und lehrreiche periodische Darstellung der wichtigsten Seiten des industriellen Lebens.¹⁾ Die meisten

¹⁾ Der gegenwärtige Etat ist folgender: 2 Inspectoren mit je 1000 £. Gehalt und 150 £. für Schreib- und Reiseauslagen; 2 Hilfsinspectoren mit je 700 £., 41 Unterinspectoren mit Gehalten von

neueren Gesetzreformen sind von ihnen theils vorbereitet, theils angeregt worden und mit der dem englischen permanenten Beamten eigenen Bescheidenheit und persönlichen Zurückhaltung verrichten die gegenwärtigen beiden Inspectoren A. Redgrave und R. Baker eine ununterbrochene wohlthätige und erspriessliche Arbeit, für welche ihnen vom grossen Publicum und vom Parlamente eigentlich viel zu wenig Anerkennung gezollt wird.

£. 3—500; diese beiden letzten Classen erhalten besondere Reisekostenvergütung und 12 s. für jede auswärts zugebrachte Nacht. Der Staatsvoranschlag für 1871—72 enthält folgende Ziffern: Gehalte 16.697 £., Reisekosten 4.500 £.; Honorar für Aerzte, die Alterszeugnisse ausstellen und über Unglücksfälle berichten 3.650 £.; verschiedene Kosten, incl. 150 £. Processkosten, 500 £.; zusammen 25.347 £. In der Regel wird jede Fabrik zweimal im Jahre inspicirt und jeder Subinspector hat die Aufsicht von etwa 530 Werken. — Bergwerke: 1 Inspector mit 710 £. und 12 Kohlenwerkinspectoren mit Gehalten von 6—800 £. Für 1871—72 sind folgende Zahlen veranschlagt: Gehalte 9210 £., Reisekosten 3800 £., verschiedene Auslagen 700 £., zusammen 13.710 £.



Inhaltsübersicht.

	Seite
Anfänge der Kinderarbeit und erste Gesetzgebung.....	1
Erste parlamentarische Enquête	4
Anfänge der volksthümlichen Agitation	5
Fabrikacte von 1831	6
Weitere Agitation.....	7
Untersuchungscommission von 1833	10
Fabrikacte von 1833.....	14
Schwierigkeit der Durchführung	16
Untersuchungscommission von 1842 über Bergwerke und kleine Industrien	22
Bergwerkgesetz von 1842.....	24
Fabrikacte von 1844	27
Gesetz über Cattuñdruckereien von 1845.....	32
Durchführung der Fabrikacte.	33
Zehnstundengesetz von 1847.....	35
Widerstand der Fabrikanten.....	36
Neue Gesetzgebung 1850. Normalarbeitstag	39
Umfang der Geltung der F. G.	43
Gesetz über Bleichereien und Färbereien	46
" " maschinenmässige Spitzenmanufactur	49
" " Bäckereien	50
" " Bergwerke	51
Neue Enquête über die andern Industrien	54
Erste ausdehnende Gesetzgebung von 1864.....	58
Kaminfegerjungen.....	59
Durchführung der neuen Gesetzgebung.....	60
Zustände in den der F. G. nicht unterworfenen Gewerben.....	63
Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung dieser Gewerbe....	75
Ausdehnende Gesetzgebung von 1867	79
Fabrikgesetz von 1867.....	79
Werkstättengesetz von 1867	81
Durchführung beider Gesetze	83
Allgemeine Ergebnisse der Fabrikgesetzgebung.....	89
Wirkungen der Arbeitszeitreduction auf Production, Betrieb und Unternehmergewinn	90
Wirkungen der Fabrikgesetzgebung auf die arbeitende Classe...	99
" auf Lohnverhältnisse	100
" " Gesundheitsverhältnisse	103
" " Volksbildung.....	106
Hebung der arbeitenden Classe durch Abkürzung des Arbeitstags	111
Staatliche Inspection	112

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Lederergasse N° 25.



F.X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Jederergasse N. 25.



F.X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Jederergasse N° 25.



Plener, Ernst <<von>>,

Die englische Fabrikgesetzgebung

Wien 1871

J.rel. 334

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11009087-7